

A - 5144

Ost- EUROPA MARKT

19. Jahrgang

Heft 2

Februar 1939

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

INHALTSVERZEICHNIS

Jahrgang 19, Heft 2

Februar 1939

	Seite
Die Kommunalpolitik Polens. Von Dr. habil. P. H. Seraphim, Königsberg	61
Die Verschärfung in der Krise der sowjetrussischen Forst- und Holzindustrie. Von Ingenieur W. Jemtzeff, Berlin	67
Vor dem Bau der ersten Zementfabrik in Litauen	75
Die Kraftwirtschaft Lettlands. Grundlagen und Auswertung. Von Diplom-Volkswirt Kurt Law-Robinson, Königsberg	77
Zwei Jahre Elektrifizierung Estlands	82
Der finnische Maschinenmarkt. Von Dr. Helmut Wittmack, Kiel	87
Osteuropäische Wirtschaftschronik	95
Osteuropäische Messen und Ausstellungen	111
Osteuropäische Märkte und Preise	113
Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften	115
Osteuropäische Wirtschaftsliteratur	120

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt“ kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675

OST-EUROPA-MARKT

19. Jahrgang

Februar 1939

Heft 2

Die Kommunalpolitik Polens.

Von Dr. habil. P. H. Seraphim, Königsberg (Pr).

Bei der Betrachtung der Kommunalpolitik Polens muß man einen völlig veränderten Maßstab im Vergleich zu den kommunalen Verhältnissen Mittel- und Westeuropas anlegen. Die grundlegend wichtige Tatsache der Zusammensetzung Polens aus drei wirtschaftlich und strukturell sehr verschieden garteten Teilgebieten, den ehemals deutschen Landesteilen, dem galizischen Teilgebiet des alten Oesterreich und dem kongreßpolnischen und ostpolnischen Gebiet des alten russischen Staates wirkt sich auch in kommunalpolitischer Hinsicht tiefgehend aus. Während in den früher deutschen Provinzen Posen, Pommerellen und Oberschlesien und in, wenn auch nicht völlig gleichem, so doch ähnlichem Maße auch in Galizien die städtischen wie die ländlichen Kommunaleinheiten im wesentlichen geordnete Verhältnisse aufwiesen und die Aufgaben der Selbstverwaltungskörperschaften auf die Erhaltung eines bereits geschaffenen Straßennetzes, auf die Erweiterung bereits vorhandener Baukörper, auf die Verbesserung bereits existierender Verkehrsanlagen, auf die Verbreiterung sozialer und kultureller Einrichtungen hinausgingen, fehlten im ehemals russischen Teilgebiet des heutigen Polen auch nur die Ansätze zu all solchen kommunalen Einrichtungen. Die Aufgaben, die der Kommunalpolitik im neuen polnischen Staat somit gestellt waren, gingen mindestens auf eine Erhaltung der in West- und Südpolen bereits aufgebauten Institutionen, vor allem aber auf die Neuschaffung kommunaler Einrichtungen in den städtischen und ländlichen Verwaltungseinheiten im ehemals russischen Teilgebiet hinaus.

Wie umfangreich auch heute noch die Aufgaben sind, mag daraus hervorgehen, daß nach den Feststellungen der letzten polnischen Volkszählung aus dem Jahre 1931, abgesehen von den westpolnischen Gebietsteilen, nahezu dreiviertel aller Gebäude aus Holz, Fachwerk oder Lehm Schlag errichtet waren, daß bis zur Hälfte aller Gebäude mit Holz oder Stroh gedeckt sind. Die sich daraus ergebenden

kommunalpolitischen Aufgaben

in bezug auf den kommunalen Sicherheitsdienst (Feuerwehr) und die kommunalpolizeiliche Beobachtung der Woh-

Est. A

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

28035

nungen (Baupolizei) liegt auf der Hand. Insgesamt betrug (in % aller Gebäude):

	Der Hausbau		Die Bedachung	
	Stein- gebäude	Holz, Fach- werk, Lehm	Blech, Pappe, Ziegel	Holz, Stroh
Mittelpolen				
Kommunen bis 20 000 Einwohner	35,2	64,8	63,9	36,1
Kommunen über 20 000 Einwohner	60,4	38,6	87,9	12,1
Ostpolen				
Kommunen bis 20 000 Einwohner	10,7	89,3	32,9	67,1
Kommunen über 20 000 Einwohner	20,5	79,5	58,0	42,0
Westpolen				
Kommunen bis 20 000 Einwohner	90,6	9,4	97,8	2,2
Kommunen über 20 000 Einwohner	91,4	8,2	98,7	1,3
Südpolen				
Kommunen bis 20 000 Einwohner	28,8	78,2	58,2	41,8
Kommunen über 20 000 Einwohner	53,3	46,7	81,1	18,9

Selbst zwischen den Großstädten Polens ist der Unterschied in baulicher Hinsicht außerordentlich. Während beispielsweise Posen nur 9,1 % aller Häuser in Holz, Fachwerk oder Lehmbau besitzt und 0,6 % mit Holz oder Stroh gedeckt sind, betragen die entsprechenden Anteile bei Warschau 30,5 bzw. 8,3 %, bei Lodz 33,2 bzw. 0,5 %, bei Wilna 73,4 bzw. 36,6 %. Es ergibt sich ohne weiteres, welche bedeutenden kommunalen Aufgaben auf dem Gebiet des Wohnungsbaues und der baulichen Sicherung auch für die großen städtischen Gemeinwesen des ehemals russischen und auch des österreichischen Teilgebiets vorhanden sind.

Das nämliche Bild zeigt die Ausstattung der Kommunen mit Kanalisation, Wasser, Elektrizität und Gasversorgung. Während in Westpolen ein Viertel aller Orte bis zu 20 000 Einwohnern und drei Fünftel aller Städte über 20 000 Einwohnern mit Kanalisation ausgestattet sind, fehlen Kanalisationsanlagen in den übrigen Kommunen der anderen Teilgebiete Polens entweder ganz oder sie beschränken sich auf einige wenige Großstädte. Das gleiche Bild bietet die Wasser- und Gasversorgung, während die Belieferung mit elektrischem Kraftstrom wenigstens etwas günstiger ist. Insgesamt betrug im Jahre 1931 der Anteil der mit diesen Einrichtungen versehenen Gebäude in den Städten der verschiedenen Teilgebiete Polens (in % aller Gebäude):

Es besaßen:	Mittelpolen		Ostpolen		Westpolen		Südpolen	
	Städte mit einer Einwohnerzahl							
	bis 20 000	über 20 000	bis 20 000	über 20 000	bis 20 000	über 20 000	bis 20 000	über 20 000
Kanalisation . . .	0,9	16,6	0,7	4,5	24,3	61,4	4,0	27,8
Wasserleitungen . .	1,1	23,8	2,4	5,4	37,8	72,3	2,8	25,2
Elektrizität . . .	34,6	58,1	31,3	47,4	35,8	64,9	16,4	39,3
Gasversorgung . . .	—	9,2	—	0,3	27,0	37,7	0,7	10,2
Alle Einrichtung gleichzeitig . . .	0,4	14,8	0,5	3,7	18,8	54,9	1,2	18,2
Anteil der Bev. in Gebäud. o. Inst.	53,3	18,7	62,9	38,9	28,3	7,8	73,5	28,9

Wiederum sind es nicht nur die kleinen und Mittelstädte, die im russischen und österreichischen Teilgebiet ausstattungsmäßig zurückgeblieben sind, sondern auch die Großstädte, die im Vergleich zu denen des ehemals deutschen Teilgebietes ungewöhnlich schlecht mit den Anlagen versehen sind, deren Herstellung und Erhaltung Obliegenheiten der Kommunen sind. Vergleicht man beispielsweise Posen mit Lodz, so ergibt sich, daß in Posen 68,2 % aller Häuser, in Lodz dagegen nur 6,9 % aller Gebäude mit Kanalisation ausgestattet waren (!), daß in Posen 78 %, in Lodz 14,7 % aller Häuser Wasserversor-

gung besaßen, daß in Posen 56,3 %, in Lodz 10,8 % aller Wohnbauten mit Brenngaseinrichtungen versehen waren. Wenn man dazu erwägt, daß beispielsweise in Warschau rund zwei Fünftel, in Lodz sogar drei Fünftel aller Einwohner der Stadt in Einzimmerwohnungen lebten, in Posen dagegen nur ein Zehntel aller Stadtbewohner, daß mithin die Wohnzusammendrängung der Bevölkerung im ehemals russischen Gebietsteil ein Vielfaches der Bevölkerungsballung im ehemals deutschen Teilgebiet ausmacht, so ergibt sich von selbst, welche außergewöhnlichen Aufgaben gerade den Kommunalverwaltungen der mittel-, süd- und ostpolnischen Teilgebiete gestellt sind.

Aber nicht nur in der Aufgabenstellung finden wir solche Gegensätze bei den kommunalen Körperschaften im heutigen Polen. Auch in bezug auf die

kommunale Erfahrungspraxis

bestehen tiefgehende Unterschiede. Man muß im Auge behalten, daß im deutschen Teilgebiet das Prinzip der wirklichen Selbstverwaltung weitgehend durchgeführt und die kommunale Selbstverantwortlichkeit in hohem Maße entwickelt worden war. War das schon in geringerem Maße im österreichischen Gebietsteil Polens der Fall, so fehlte eine kommunale Selbstverwaltungserfahrung im russischen Teilgebiet Polens fast völlig. Zwar hatte man nach westeuropäischem Muster in den ländlichen Gemeinden Gemeindevorsteher und Schöffen, in den Städten Bürgermeister (Stadthaupten), Magistrate und Stadtparlamente (städtische Dumas) eingerichtet, ein praktische Bedeutung haben diese Institutionen aber nie gehabt, da in allen wichtigeren Fragen kommunaler Neueinrichtungen der Polizeichef, bei den größeren Städten die Gouvernementsregierung völlig entscheidend war. So fehlte es gerade im russischen Teilgebiet an kompetenten Instanzen in Fragen kommunaler Wirtschafts- und Verwaltungsangelegenheiten. Es ist also durchaus erklärlich, daß man, auf eigene Füße gestellt, sich vollständig unsicher fühlte, und es ist vielleicht nicht unverständlich, daß gerade die neuen lokalen Würdenträger des russisch-österreichischen Teilgebiets eine ausgesprochene Abneigung gegen den geschulten Verwaltungsbeamten des preußischen Teilgebiets zeigten.

Dazu kam noch, daß man die in den oben gebrachten Zahlen sich widerspiegelnde Vernachlässigung der größeren und kleineren Städte auf allen Gebieten des baulichen, sanitären und kulturellen Lebens durchaus empfand. Der Wunsch, das Versäumte nachzuholen, die durch die Schäden der russischen Verwaltung herbeigeführten Mißstände zu überwinden und den Aufstieg des neuen Polen auch in den kleinen Einheiten der städtischen Kommunen zu zeigen, führte einen gewaltigen Anstoß zu kommunalen Investitionen herbei. Alle Rückständigkeiten sollten blitzartig beseitigt werden. Allenthalben wurde die Parole vom „freudigen Schaffen“ ausgegeben und von den Kommunen mit einem geradezu unbegrenzten Optimismus in einer Investitionspolitik ausgelebt.

Schließlich kam aber noch ein Impuls für die Kommunalpolitik Polens hinzu, der von überaus entscheidender Bedeutung geworden ist. Ähnlich, wie wir es in Deutschland in der Systemzeit erlebt haben, versuchten auch in Polen die Kommunen nicht nur eine Erwei-

terung kommunaleigener Wirtschaftsbetriebe der Gruppe städtischer Versorgungsbetriebe herbeizuführen, sondern sie waren auch bestrebt, der Kommunalwirtschaft eigentlich ganz fremde, ihrer Natur nach ausgesprochen privatwirtschaftliche Gebiete in den Bereich kommunaler Betreuung einzubeziehen. Wenn beispielsweise eine Anzahl von Brotfabriken, von Ziegeleien, Fuhrunternehmungen, ja selbst Kinos als städtische Regiebetriebe übernommen wurden, so ahmten damit die Kommunen in Polen das Beispiel des Staates nach, der seinerzeit bewußt das staatswirtschaftliche und selbstunternehmende Moment in seiner Wirtschaftspolitik in den Vordergrund rückte und dessen wirtschaftspolitische Grundhaltung ganz ausgesprochen „etatistische“ Züge aufweist. Besonders weit auf diesem Gebiet des städtischen Etatismus ist die Landeshauptstadt Warschau gegangen, wo die Stadt nicht nur die Ueberwachung, sondern die stadteigene Versorgung der Milchbelieferung, ja sogar die Eröffnung und Erhaltung von Milchrestaurants und Speisehäusern in öffentlicher Regie übernommen hat. Dieser kommunale Etatismus ist in Polen keineswegs eine überwundene Erscheinung sondern auch heute noch ein charakteristisches Merkmal der polnischen Kommunalpolitik; der Stadtpräsident von Warschau, Skarżynski, gilt als einer der eifrigsten Verfechter dieser kommunalen Wirtschaftspolitik.

Selbstverständlich war eine der Hauptfragen die Aufbringung der Mittel

durch die Kommunen für die notwendigen oder die für notwendig gehaltenen Investitionen, für Bauten von Schulen und städtischen Krankenhäusern, Schlachthof, Kanalisations-, Wasserleitungs-, Gas- und Elektrizitätsanlagen, für die Einrichtung und Erhaltung städtischer Regiebetriebe, für den Wohnungsbau, die Schaffung von Grünanlagen, Sportplätzen und den Straßenbau. Es ist wohl mit der Unerfahrenheit der Selbstverwaltungsorgane in den russischen und teilweise auch in den österreichischen Teilgebieten des heutigen Polens zu erklären, daß man diese, doch sicherlich nicht unwichtige Frage so gut wie gar nicht beachtete. Es wurde darauf losgebaut, es wurden Regiebetriebe eröffnet, ohne daß deren kaufmännische Basis kalkuliert worden wäre, es wurden kommunale Neuanlagen in Angriff genommen, deren erste Raten man kreditmäßig überbrückte und für deren Beendigung oder Verzinsung Vorsorge nicht getroffen wurde. Eine große Zahl mittelpolnischer Städte, die plötzlich das Fehlen von Wasserleitungs-, Kanalisations-, Gas- und Elektrizitätsanlagen als „sofort auszutilgende Schmach“ empfanden, wandten sich an Firmen, die lockende Investierungsangebote auf Grund von langlaufenden und in den ersten Jahren sehr gering gehaltenen Teilzahlungen zu übernehmen versprachen. Da diese Firmen andererseits ihre Ansprüche rechtlich sehr genau zu sichern wußten, die Kommunen an die Bezahlung der aufgenommenen Investitionskredite aber nicht gedacht hatten, kam es sehr bald zu beträchtlichen Schwierigkeiten. Eine ganze Reihe mittelpolnischer Städte wie Czenstochau, Lodz, Radom, Kielze und andere

mehr haben beispielsweise mit Angeboten der mit internationalem Kapital arbeitenden Firma Ullen & Co. auf Herstellung von Kanalisierung, Wasserleitungsinstallierung und Straßenpflasterung sehr trübe Erfahrungen machen müssen.

Die Rechnung der Kommunen war verhältnismäßig einfach: die städtischen Investitionen, die letzten Endes ja dem Aufbau Polens und der Hebung des Prestiges Polens galten, mußten, wenn sie aus eigenen Mitteln der Kommunen nicht zu bezahlen waren, einfach vom Staat übernommen, durch staatliche Subventionen oder zinslose Kredite abgedeckt werden. Die Größe der vor den Kommunen Polens stehenden Aufgaben einerseits, das Fehlen kommunaler Erfahrung und kommunalfinanziellen Verantwortlichkeitsgefühls andererseits, das Bestreben, eine Fülle auch durchaus überflüssiger kommunaleigener Regiebetriebe aufzubauen zum Dritten führten auf diese Weise die Kommunen Polens auf einen Weg, der heute bereits eine ausweglose Situation der polnischen Kommunalwirtschaft herbeigeführt hat. Es ist zudem erklärlich, daß die Prinzipien einer solchen „kommunalen Weiterherzigkeit“ auch auf diejenigen Teilgebiete Polens übersprangen, die bisher in fester Ordnung und Verantwortlichkeit kommunalpolitisch geleitet worden waren, d. h. auf die Kommunen des ehemals deutschen Teilgebiets.

Im Ergebnis ist

die kommunale Verschuldung

in Polen in einem Ausmaß gestiegen, das in keinem Verhältnis zur finanziellen Leistungsfähigkeit der polnischen Kommunal-einheiten steht. Von 846 statistisch erfaßten polnischen Kommunen waren 768 verschuldet, und zu Ende des Etatsjahres 1936/37 erreichte die Gesamtverschuldung 977,3 Mill. Zl., wovon 844,9 Mill. Zl. auf die Städte, 103,5 Mill. Zl. auf die kommunalen Kreisverbände und 28,9 Mill. Zl. auf die wojewodschaftlichen Kommunalverbände entfielen. Wenn man erwägt, daß zu Ende des Finanzjahres 1937 die Gesamtverschuldung des polnischen Staates 4,6 Milliarden Zl. betrug, so ist eine Kommunalverschuldung in Höhe von nahezu einem Fünftel der Staatsverschuldung zweifellos sehr hoch, besonders wenn man die geringe Liquidität der Kommunen und Kommunalverbände in Polen in Rechnung zieht. Einschließlich der statistisch nicht erfaßten Gemeinden wird die Gesamtverschuldung der polnischen Kommunen zu Ende des vergangenen Haushaltjahres auf 1,1 Milliarden Zl. geschätzt.

Die Hoffnung, daß der Staat die kontrahierten Schulden der Kommunen glatt übernehmen würde, erfüllte sich dabei keineswegs, zumal der Staat mit der Ausbalancierung des Staatsbudgets selbst völlig beansprucht war. Als nun die allgemeine Wirtschaftskrise nach 1929 einsetzte, die kommunalen Regiebetriebe von ihr mitbetroffen wurden, die kontrahierten Schuldraten jährlich wuchsen, die prolongierten Zinsen einen erhöhten Schuldendienst beanspruchten und die ausländischen Kreditgeber auf einer Rückzahlung, bzw. einer fristgemäßen Tilgung der Schuldraten bestanden, wurde der Staat doch zum Eingreifen genötigt. Zunächst entschloß man

sich, durch eine Gesetzesverordnung die Unpfändbarkeit kommunalen Inventars festzulegen, um die skandalösen Zustände zu beseitigen, daß das Sitzungssaalinventar ganzer Städte von Kanzleipapierfabrikanten oder anderen Kreditgebern gepfändet wurde. Diese Maßnahme, so notwendig sie war, gab allerdings dem kommunalen Kredit gleichsam den Rest, da sich jetzt niemand mehr finden wollte, den völlig verschuldeten Gemeinden weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. So wurde der Staat schließlich doch gezwungen, Entschuldungsmaßnahmen einzuleiten, die auf 461 Stadtgemeinden und 1801 Landgemeinden ausgedehnt werden mußten. Das Hauptziel dieser Entschuldungspolitik war die Ueberführung der kommunalen Schuldtitel aus der Hand der Privatpersonen in die Hand staatlicher Institute. Es ist das in gewissem Umfang gelungen, da heute von den festgefrorenen Krediten an die Gemeinden in Höhe von 348,5 Mill. Zl. nur noch 21,1 Mill. Zl. private Schulden sind, während der Staatsfiskus und der staatliche Arbeitsfond 216,8, die Staats- und Kommunalbanken 41,8 und die eigens für die Umschuldung eingerichteten kommunalen Hilfsfonds 68,8 Mill. Zl. innehaben. Gleichzeitig hat allerdings der Staat sich genötigt gesehen, der hemmungslosen kommunalen Investitionstätigkeit gewisse Zügel anzulegen und das staatliche Aufsichtsrecht über die finanzielle Selbstverwaltung der Kommunen schärfer als zuvor zu handhaben. Es ist selbstverständlich, daß das wiederum eine nachteilige Rückwirkung für die Kommunen des russischen Teilgebiets haben muß, bei denen die Entwicklung kommunaler Selbstverantwortung wieder durch ein weitgehendes staatliches Reglementierungs- und Entscheidungsrecht gehemmt wird.

Betrachten wir den

heutigen Stand der Kommunalfinanzen Polens,

so zeigen die letzten statistischen Ausweisungen des Etatsjahres 1936/37 Ausgaben in Höhe 763 Mill. Zl. (davon 496 Mill. Zl. bei den städtischen Kommunen). Davon entfallen 550,8 Mill. Zl. auf ordentliche Ausgaben, 212,2 Mill. Zl. auf außerordentliche. Von den ordentlichen Kommunalausgaben kommen 24 % auf die allgemeine Kommunalverwaltung, 11,2 % auf den Schuldendienst, 15,3 % auf Wege- und Stadtausbau, 11,7 % auf kulturelle Einrichtungen, 23,4 % auf sanitäre und soziale Ausgaben. Von dem außerordentlichen Budget entfielen 7,1 % auf städtische Besitzungen, 21,5 % auf kommunale Betriebe, 19,9 % auf Schuldendienst aus dem a. o. Budget, 31 % auf Wegebau und Bauplanungen und der Rest zu etwa gleichen Teilen auf kulturelle, sanitäre und soziale Einrichtungen. Die Einnahmen der polnischen Kommunen werden (ohne die, allerdings unbeachtlichen, Budgetüberschüsse der Vorjahre) mit 816,6 Mill. Zl. angegeben, wovon auf die Städte 529,1 Mill. Zl. entfallen. Von diesen Einnahmen kommen 592,6 Mill. Zl. auf den ordentlichen, 224 Mill. Zl. auf den außerordentlichen Etat. Im Rahmen des ordentlichen Haushaltsplanes erbrachten die kommunalen Anteile der Staatssteuern 225,7, die eigenen Kommunalsteuern 103 Mill. Zl., die steuerlichen Einnahmen zusammen 346,9 Mill. Zl., d. h. 58,5 % der gesamten Kommunaleinnahmen. Weitere 11,7 % der Einnahmen kamen aus den

stadteigenen Betrieben, 5,2 % aus städtischen Liegenschaften, der Rest aus Subventionen, Dotationen und Rückzahlungen. Beim außerordentlichen Etat machten Anleihen und Anleihekonzessionen 55 %, Subventionen und Dotationen 27,8 %, Verkauf und Liquidation städtischer Liegenschaften und stadteigener Regiebetriebe 4,6 %, außerordentlichen Kommunalsteuern 2,4 % des außerordentlichen Budgets aus.

Die Verschärfung der Krise in der sowjet-russischen Forst- und Holzindustrie.

Von Ingenieur W. J e m t z e f f, Berlin.

Bekanntlich verfügt die Sowjetunion über riesige Holzvorräte. Nach dem Stande vom 1. Januar 1938 belief sich die gesamte Forstfläche der UdSSR auf 992 Mill. ha und der Vorrat an hiebreifem Holz auf rd. 32 Milliarden cbm mit einem jährlichen Zuwachs von rd. 640 Mill. cbm. Wenn diese, Sowjetangaben entnommenen Zahlen, auch nur annähernd zuverlässig sind, so entfällt fast ein Drittel des gesamten Weltholzvorrates auf Sowjetrußland. Trotzdem macht sich gerade in diesem Lande mit seinen scheinbar unerschöpflichen Holzvorräten bereits seit mehr als 20 Jahren eine starke Holzknappheit bemerkbar, die bisweilen direkt zu einem Holzunger wird, wobei gleichzeitig auch die sowjetrussische Holzausfuhr von Jahr zu Jahr ununterbrochen sinkt.

Der Mangel an Holz ist so groß, daß die Behörden sich genötigt sehen, zu außerordentlichen Maßnahmen zu greifen, um den Holzverbrauch möglichst einzuschränken. So ist z. B. vor nicht zu langer Zeit der Bau von Blockhäusern, an die sich die Millionen russischer Bauern seit etwa 1000 Jahren gewöhnt haben und die unter den angegebenen Verhältnissen das einfachste, billigste und bequemste, bisweilen überhaupt das einzig mögliche Wohnhaus darstellen, für manche Teile der UdSSR durch ein besonderes Dekret verboten worden.

Einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage des Forstwesens in der UdSSR gewinnt man am besten aus der Gegenüberstellung der jährlichen Produktionspläne der Forst- und Holzindustrie und deren „Erfüllung“. Aus der Tab. 1 sind diese Angaben für die beiden letzten Jahre (1937 und 1938) zu ersehen, die auch für die Jahre vor 1937 typisch sind. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1937 der Plan in keinem einzigen Zweige der Forst- bzw. Holzwirtschaft erfüllt werden konnte. Besonders schlimm waren die Zustände bei der Holzbeschaffung und Schnittholzproduktion, also gerade in denjenigen Zweigen der Forst- und Holzindustrie, die sowohl für die Versorgung des Landes mit Holz als auch für den Holzexport von ausschlaggebender Bedeutung sind. Mit Rücksicht auf die fortwährenden Produktionsrückstände in der Forst- und Holzwirtschaft wurde für das Jahr 1938 ein weit geringeres Plan-soll festgesetzt, wobei sich diese Senkung der Planziffern bei den

wichtigsten Zweigen der Forstwirtschaft besonders deutlich bemerkbar macht. So wird im Plane die Holzbeschaffung in einer Höhe von 132 Mill. fm vorgesehen — gegenüber 146 Mill. fm im Plane von 1937, die Schnittholzproduktion in einer Höhe von 21,5 Mill. fm gegenüber 25 Mill. fm usw.

Tabelle 1

Planerfüllung in der Forst- und Holzindustrie.

	1937	1938/I. Viertel	1938/III. Viertel
Holzbeschaffung	62 %	59 % 77,6 Mill. cbm	64 % 14,8 Mill. cbm
Schnittholz	70 %	88 % 3,4 Mill. cbm	75 % 4,56 Mill. cbm
Forstchem. Ind.	65 %	94,5 % 19,1 Mill. Rbl.	75 % 30 Mill. Rbl.
Sperrholz	86 %	87 % 0,152 Mill. cbm	86 % 0,167 Mill. cbm
Streichhölzer	92 %	102 %	92 % 2,5 Mill. Kist.
Möbel		92,5 % 53,7 Mill. Rbl.	82 % 77,7 Mill. Rbl.
Papier	87 %	85 % 159 000 t	62 % 188 000 t

Anmerkung: Die Zahlen sind abgerundet.

Tab. 1 läßt erkennen, daß sich die Lage (wenigstens in einigen Zweigen der Forstwirtschaft) seit dem Jahre 1937 noch weiter verschlimmert hat, und sich im Laufe des Jahres 1938 in sämtlichen Zweigen erheblich verschärft hat. In bezug auf Holzbeschaffung wird man auf den ersten Blick zwar eine gewisse Besserung feststellen können, aber nur eine Scheinbesserung, da in cbm ausgedrückt, die Leistung im III. Quartal weit hinter der vom I. Quartal zurücksteht. Vollständige amtliche Angaben über die Leistungen im IV. Quartal 1938 stehen dem Verfasser noch nicht zur Verfügung. Die bereits vorliegenden Teilberichte zeigen jedoch deutlich, daß auch in den letzten Monaten des Jahres keine Besserung eingetreten ist, so daß das Jahr wieder mit einem Fehlbetrag abgeschlossen werden wird.

Die Gründe des Versagens

der sowjetrussischen Forst- und Holzindustrie lassen sich in zwei Gruppen einteilen, nämlich: 1. Gründe allgemeiner Natur, die für die gesamte Wirtschaft der UdSSR gelten und die durch das überbürokratisierte System der Sowjetwirtschaft bedingt werden; 2. besondere Ursachen, die nur für die Forst- und Holzindustrie unheilvolle Geltung haben. Diese Tatsachen sind bereits in einem anderen Aufsatz des Verfassers*) eingehend erörtert worden, und darum werden wir an dieser Stelle nur die wichtigsten von ihnen erwähnen.

An erster Stelle sei hier die Frage des Personals der Forstbetriebe und der Forstarbeiter erwähnt. Ein ständiger Mangel an Arbeitern sowohl an festangestellten, als auch an Saisonarbeitern ist zu verzeichnen. So war z. B. die Zahl der festangestellten Forstarbeiter im Jahresplan 1938 auf etwa 260 000 festgesetzt. Tatsächlich

*) „Die Krise in der Forst- und Holzwirtschaft der UdSSR“ von Dipl.-Ing. W. Jemtzeff, Ost-Europa-Markt“, H. 10/11, 1937.

belieft sich diese Zahl am 1. Januar 1938 aber auf nur 187 000, so daß die Forsttruste zu etwa 65 % auf Saisonarbeiter angewiesen sind. Aber auch mit dem Anwerben von Saisonarbeitern sieht es ungünstig aus. Für 1938 sollten insgesamt 570 000 Saisonarbeiter eingestellt werden, tatsächlich hat aber ihre Zahl nur 270 000 erreicht. Dabei verursacht das Anwerben von Forstarbeitern und ihre Beförderung zur Arbeitsstätte sehr hohe Kosten, die bisweilen 1000 Rbl. je Kopf erreichen. Die vorhandenen Arbeitskräfte werden zudem noch z. T. höchst unzweckmäßig ausgenutzt.

Außerst schwierig ist die Lage der Forstarbeiter in bezug auf ihre Versorgung mit dem Allernotwendigsten (Wohnung, Kleidung, Lebensmittel, ärztliche Hilfe, kulturelle Bedürfnisse usw.), zumal in den entlegenen Forstrevieren, wodurch sich u. a. die Tatsache erklärt, daß die Forstarbeiter ihre Arbeitsstätten oft fluchtartig verlassen, um sich nach anderen Verdienstmöglichkeiten umzusehen. Dieser Mangel an Arbeitskräften hat die Sowjetregierung veranlaßt, schon seit Jahren politische Sträflinge zu Zwangsarbeiten im Rahmen der Forst- und Holzwirtschaft heranzuziehen, was bekanntlich in englischen Geschäftskreisen dazu geführt hätte, die Abnahme sowjetrussischen Holzes zu verweigern. In den Nordgebieten sowohl des europäischen als auch des sibirischen Rußland werden bei der Holzwirtschaft in weitgehendem Maße Zwangsarbeiter verwendet, wobei diese, vorwiegend aus politischen Gegnern des Sowjetregimes bestehenden Gruppen, den schweren Lebensbedingungen bei völlig unzureichender Ernährung nicht gewachsen sind. Die Anwendung der Stachanowmethoden und die Forderung nach überhöhten Leistungsnormen für den einzelnen wirken sich unter diesen Bedingungen mörderisch aus. Hinzu kommt die verspätete Auszahlung der Löhne bzw. Gehälter, die schon seit einer Reihe von Jahren zu einer gewöhnlichen Erscheinung in der sowjetrussischen Forstindustrie geworden ist. Im I. Quartal 1938 überschritt z. B. der Gesamtbetrag der rückständigen Löhne 47 Mill. Rbl. Die Finanzlage der sowjetrussischen Forstwirtschaft muß als sehr schwierig bezeichnet werden.

Kaum besser ist es um das gehobene Personal der Forstwirtschaft bestellt. Ein großer Teil von ihnen hat keine Fachbildung erhalten oder sie wenigstens nicht vollendet. Trotzdem ist der Apparat der unzähligen Forstverwaltungsstellen ungemein groß und schwerfällig, so daß seine Unterhaltung mit sehr hohen Kosten verbunden ist. Auf 1 cbm ausgeführten Holzes entfallen 1,1 bis 2,2 Rbl. Verwaltungskosten.

Noch schlimmer ist die Versorgung mit leitendem Personal, vor allem mit den Forstkommissaren: der Volkskommissar für Forstwirtschaft Iwanow war nur zwei Jahre auf seinem Posten und wurde darauf abgesetzt und sogar erschossen; mit ihm zusammen wurden auch seine beiden Stellvertreter ihrer Posten enthoben. Sein Nachfolger Ryshow (ehemaliger stellvertretender Leiter der GPU) behielt seinen Posten nur etwa ein Jahr, konnte in dieser Zeit die Lage nur weiter verwickeln und wurde ebenfalls abgesetzt. Der heutige Volkskommissar Anzelowitsch hat früher mit der Forstwirtschaft niemals zu tun gehabt und scheint, wie man nach der sich immer verschärfenden Lage der Forst- und Holzindustrie urteilen kann, seiner Aufgabe ebensowenig gewachsen wie seine Vorgänger. Durch diesen ständigen Wechsel in der Leitung eines so wichtigen Ressorts wird das gesamte Forstwesen immer weiter zerrüttet.

Zur Förderung der Anwerbung von Forstarbeitern (insbesondere von Saisonarbeitern) sind in einer kürzlich erlassenen Verordnung besondere Vergünstigungen für Kolchosbauern vorgesehen (z. B. Steuerermäßigungen), die an Forstarbeiter während einer bestimmten Zeit teilnehmen. Der geringe Erfolg dieser Maßnahme hat zu einer weiteren Verordnung geführt, wonach besondere Prämien für Einhaltung und Ueberschreitung der Leistungsnormen in der Forstwirtschaft festgesetzt worden sind. Der Erfolg dürfte jedoch auch in diesem Falle

zweifelhaft sein, zumal die entsprechenden Beträge voraussichtlich nur ratenweise und mit großer Verspätung zur Auszahlung gelangen und zudem alle übrigen Mißstände unverändert fortbestehen würden.

Ein anderer Faktor von ausschlaggebender Bedeutung — besonders unter den Sowjetverhältnissen — ist der Holztransport im weitesten Sinne dieses Wortes, d. h.

die Holzabfuhr nach dem Einschlag,

das Flößen bzw. die Beförderung mit der Eisenbahn bis zur Bearbeitungsstätte (Sägewerk) sowie schließlich der Transport der fertigen Erzeugung bis zum inländischen Konsumenten bzw. Exporthafen.

Trotz aller Versuche, die Holzabfuhr aus dem Walde weitgehend zu mechanisieren, findet diese auch noch heute zu etwa 50 % mit Pferdekraft statt, was nicht allein die Abfuhr erschwert und das Holz verteuert, sondern auch zu den Hauptgründen der verspäteten Planerfüllung gehört. Die Zahl der zur Holzabfuhr bestimmten Schlepper (3800 Stück) ist zwar an sich recht groß, doch ist ein beträchtlicher Teil dieser Schlepper fast immer außer Betrieb — sowohl aus technischen Gründen (Treibstoffknappheit, Beschädigungen, Mangel an Schlepperführern u. a. m.) als auch infolge des Widerstandes, den ein Teil des Forstpersonals der Mechanisierung des Betriebes entgegensetzt. Der Zustand der Holzabfuhrstraßen ist zudem äußerst mangelhaft.

Bei der Holzbeförderung mit der Eisenbahn gehören die ungewöhnlich langen Entfernungen bis zum Bestimmungsort zu den Hauptübeln. Ganz besonders hat sich die Lage im Zusammenhang mit dem Wasserschutzgesetz verschärft.

Während im Jahre 1935 ein Posten Holz durchschnittlich eine Strecke von 802 km zurückzulegen hatte, erreichte sie 1937 bereits 1029 km und wird wohl 1938 noch größer sein. Dies hat eine Verteuerung des Holzes, die Ueberlastung der Eisenbahnen und Schwierigkeiten in der Versorgung der Holzindustrie mit Rohstoffen zur Folge. Indessen wird man mit einer weitgehenden Besserung kaum rechnen dürfen, solange die Holzbearbeitungsbetriebe von den für die Versorgung mit Holz in erster Linie in Frage kommenden Gebieten so weit entfernt liegen, wie dies heute der Fall ist. Eine Neuverteilung dieser Betriebe würde aber Jahre in Anspruch nehmen. Bezeichnend für die Desorganisation ist z. B. die Tatsache, daß Holztransporte aus Sibirien nach dem europäischen Rußland weit mehr Rund- als Schnittholz umfassen, obwohl auf diese Weise auch bis 35 % Holzabfälle mitgeführt werden. Auch erhalten einige waldarme Gebiete Mittelasiens z. B. über 20 % Holz aus dem europäischen Teil der UdSSR, obwohl ähnliches Holz in viel näher gelegenen Sibirien reichlich vorhanden ist und von dort aus sogar nach den westeuropäischen Gebieten befördert wird.

Der Holztransport wird weiterhin dadurch stark erschwert, daß die Wasserstraßen noch viel zu wenig ausgenutzt werden. Bisweilen erhalten sogar die an den großen Flüssen gelegenen Städte Holz mit der Eisenbahn, um nach Möglichkeit jedes Umladen des Holzes unterwegs zu vermeiden und Zeit und Transportkosten zu sparen. So dauert z. B. die Holzbeförderung von Sibirien nach dem Kaukasus in diesem Falle rd. fünf Monate, wobei das Umladen eines Waggons Rundholz, das an sich etwa 500 Rbl. kostet, zusätzliche Kosten von etwa 300 Rbl. erfordert. Auch für die Holzbeförderung auf dem Wasserwege ist die Nichteinhaltung der im Plane

vorgesehenen Fristen typisch, desgleichen gewaltige Materialverluste. Da der Holztransport dieser Art sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und dabei von den Witterungsverhältnissen abhängt, verläuft er völlig unregelmäßig.

Die Lage der sowjetrussischen Sägeindustrie,

— dieses wichtigsten Zweiges der Holzbearbeitung, von dem auch die Holzausfuhr in weitestem Maße abhängt —, stellt sich z. Zt. wie folgt dar: Die Gesamtzahl der Sägegatter in der UdSSR beträgt angeblich über 5000. Trotzdem bleiben die Leistungen der Sägewerke in der letzten Zeit stets hinter den entsprechenden Planziffern zurück, obwohl auch diese als Mindestzahlen anzusehen sind und der theoretischen Leistungsfähigkeit der Sägewerke bei weitem nicht entsprechen. Im Jahre 1937 hat z. B. die gesamte Schnittholzerzeugung der UdSSR die Hälfte dieser Leistungsfähigkeit kaum überstiegen. Einer der wichtigsten Gründe dieser ungenügenden Ausnutzung der Sägewerke besteht darin, daß sie oft ganz planlos errichtet wurden, in vielen Fällen nur zur Belieferung von einzelnen Industriebetrieben. Die Beanspruchung solcher Sägewerke bleibt stets sehr gering. Wie ungünstig die einzelnen Sägewerke auf das Gebiet der UdSSR verteilt sind, ist u. a. daraus zu ersehen, daß etwa 60 % in Gebieten untergebracht sind, die bei der vorhandenen Rohstofflage höchstens 11 % der gesamten Schnittholzproduktion ergeben könnten. Nach dem Jahresplan 1938 entfallen auf diese Gebiete mit sehr beschränkten Rohstoffvorräten etwa 40 % der Gesamtproduktion an Schnittholz. Für die nördlichen Gebiete: Archangelsk, Wologda und Karelien, die zu den waldreichsten im europäischen Rußland gehören, ist z. B. eine Leistung im Plane vorgesehen, die nur etwa 70 % der technisch möglichen Leistung entspricht und etwa 40 % der Leistung, die bei den vorhandenen Rohstoffvorräten möglich wäre. Dagegen werden die Sägewerke der verhältnismäßig waldarmen Gebiete (wie die Ukraine, das Mittel- und Unterwolgagebiet, Mittelasien usw.) zwar nur zu etwa 30 % ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht, aber auch dies geht schon über die durch die Holzvorräte der betreffenden Gebiete gesetzten Grenzen hinaus. Mit der Durchführung des Wasserschutzgesetzes wird dieses Mißverhältnis noch weiter anwachsen, so daß eine wirksame Abhilfe nur durch eine neue Standortverteilung der Sägewerke geschaffen werden könnte.

Von den übrigen Gründen der ungenügenden Ausnutzung der Sägewerke müssen hier noch die sehr zeitraubenden Arbeitsunterbrechungen erwähnt werden, die z. B. im 1. Halbjahr 1937 etwa 28,1 % der gesamten Arbeitszeit erreicht haben. Im Jahre 1938 war ein Sägewerk im Durchschnitt 270 bis 275 Tage in Betrieb und blieb somit etwa drei Monate im Jahre unbeschäftigt.

Gewaltige Holzverluste ergeben sich ferner in der Sägeindustrie aus dem unverhältnismäßig hohen Anteil der Abfälle an der Gesamtproduktion, der mit der Unzweckmäßigkeit der Arbeitsverfahren zusammenhängt, aus der Nichteinhaltung der Normen usw. Etwa 10 % der Bretter werden gewöhnlich zur Nachbearbeitung zurückgeschickt. Die Verluste dieser Art haben im Jahre 1938 die be-

trächtliche Höhe von rd. 500 000 cbm erreicht. Daher geht die tatsächliche Arbeitsleistung eines Sägegatters meist nicht über 70 % seiner Leistungsfähigkeit hinaus, und die Leistung eines Arbeiters schwankt zwischen 1,5 und 1,7 cbm/Tag, während sie z. B. in den USA 3 bis 4 cbm/Tag erreicht. Daß unter solchen Umständen der Produktionsplan nicht erfüllt werden kann und das Land an Holzknappheit leiden muß, liegt auf der Hand.

Schließlich ist auch von einer Kostensenkung, auf die die leitenden Kreise heute besonderen Wert legen, in der Sägeindustrie nichts zu merken; eher kann eine Kostenenerhöhung um 1,5 bis 2 % verzeichnet werden.

Was nun den **sowjetrussischen Holzexport**

angeht, so muß hier vor allem die Tatsache hervorgehoben werden, daß der gesamte Export einer besonderen Zentralstelle „Exportles“ unterstellt ist, die in den letzten Jahren alle Verkaufsabschlüsse nach Moskau zu verlegen sucht, wodurch die Abwicklung der Geschäfte für Ausländer außerordentlich erschwert wird.

Etwa 90 % der sowjetrussischen HolzAusfuhr geht nach dem Auslande auf dem Seewege, etwa 6 % über flößbare Flüsse und nur höchstens 3 % mit der Eisenbahn. Von den HolzAusfuhrhäfen spielen Leningrad (47,4 % der HolzAusfuhr auf dem Seewege) und Archangelsk (34 %) die größte Rolle. Ueber die Häfen am Schwarzen und Kaspischen Meer gehen 5,3 % des Gesamtexportes, über die pazifischen — 1,5 % usw. Das zum Export bestimmte Holz wird in der Hauptsache von den nordrussischen Gebieten: Archangelsk, Wologda und Leningrad geliefert. Mit Rücksicht auf das neue Wasserschutzgesetz soll in den nächsten Jahren der Schwerpunkt des Holzexportes noch stärker auf die beiden erstgenannten Gebiete verlegt werden. In der allerletzten Zeit ist ein neuer Holzexporthafen — Igarka — im hohen Norden, an der sibirischen Eismeerküste entstanden. Die Ausfuhr über diesen Hafen hat im Jahre 1936 — 45 000 std erreicht. Der genannte Hafen entwickelt sich nur sehr langsam.

Tabelle 2

	HolzAusfuhr.			
	1934	1935	1936	1937
Unbearbeitetes Holz in 1000 t	68,8	48,3	22,3	0,4
Halbbearbeitetes Holz in 1000 t	302,5	236,8	211,0	134,9
Rundholz in 1000 t	360,1	662,6	373,6	286,9
Grubenholz in 1000 fm	1314,0	1451,0	1408,0	1364,0
Papierholz in 1000 fm	3027	2879	2399	1552
Schnittholz, unbearb. in 1000 t	2875,1	3000,0	2729,3	2427,8
Schnittholz, bearb. in 1000 t	55,1	78,9	90,1	63,8
Sperrholz in 1000 t	126,4	127,0	129,0	106,0

Der Stand des sowjetrussischen Holzexportes in den letzten Jahren ist aus Tab. 2 zu ersehen, die einen ständigen Rückgang des Exportes erkennen läßt, allerdings mit einigen Unterbrechungen, so für Rund- und Schnittholz im Jahre 1935, für Sperrholz — in den Jahren 1935 und 1936. Besonders stark ist in der letzten Zeit die Papierholzausfuhr gesunken, und zwar in der Zeit von 1934 bis 1937 um fast 50 %. Das gleiche gilt auch für die meisten

übrigen Arten von unbearbeitetem Holz, ausgenommen das Grubenholz, dessen Export ziemlich stabil bleibt. Der Rückgang der Schnittholzausfuhr ist verhältnismäßig geringer.

Was die Holz ausfuhr im Jahre 1938 anlangt, so liegen vorläufig amtliche Angaben nur für die ersten neun Monate vor, die kritisch bewertet werden müssen. Die Holz ausfuhr hat danach insgesamt etwa 1,99 Mill. t im Werte von 175,75 Mill. neuer Goldrubel erreicht — gegenüber 3,89 Mill. t im Werte von 321,73 Mill. Rbl. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Mithin ist der Holz export mengenmäßig um 50,4 %, wertmäßig — um 45,3 % gesunken. Im einzelnen wurden ausgeführt: 779 800 t unbearbeitetes und 50 600 t halbbearbeitetes Holz, 1 096 900 t Schnitt- und 57 900 t Sperrholz. Somit wird die Ausfuhr im Jahre 1938 weit unter dem vorjährigen Stande liegen müssen. Von den einzelnen Holzsortimenten weisen vor allem unbearbeitetes und Schnittholz einen starken Ausfuhr rückgang auf, also gerade die wichtigsten Artikel des russischen Holz exportes.

Gesamtholz ausfuhr (in 1000 t).

Tabelle 3

1930 — 7 422	1934 — 6 484
1931 — 6 083	1935 — 6 746
1932 — 5 885	1936 — 5 573
1933 — 6 284	1937 — 4 562
	1938 — 1 986 (9 Monate)

Zur Veranschaulichung der bereits erwähnten allgemeinen Tendenz des russischen Holz exportes sind in der Tab. 3 die Angaben für eine Reihe von Jahren zusammengefaßt. Die Tabelle läßt einen stetigen Ausfuhr rückgang deutlich erkennen, ausgenommen die Jahre 1933—35, wodurch aber die allgemeine Tendenz nicht berührt wird. Diese tritt noch deutlicher hervor, wenn man Angaben aus der Vorkriegszeit zu Vergleichszwecken heranzieht. So wurden im Jahre 1914 — trotz des viel bescheideneren Umfanges der russischen Forstwirtschaft im ganzen — immerhin rd. 5,5 Mill. t Holz ins Ausland ausgeführt, d. h. mehr als heute nach Ablauf von 23 Jahren.

Die Verteilung des Holz exportes auf die einzelnen Länder stellt sich für das Jahr 1937 folgendermaßen dar: Für Schnittholz, das in den Jahren 1935 und 1936 in erster Linie nach Deutschland ging, sind jetzt Hauptabnehmer England (50 %) und Holland (20 %). Das Papierholz verteilt sich fast gleichmäßig zwischen Frankreich (31 %) und Deutschland (32 %), wobei sich Frankreich erst seit kurzem für Papierholz interessiert. Hollands Anteil ist auf 16 % und Englands — auf 12 % angewachsen. Grubenholz geht zum überwiegenden Teil (70 %) nach England, der Rest — fast ausschließlich nach Belgien (28 %), das erst seit kurzem dieses Holzsortiment einführt.

Wie daraus zu ersehen ist, entfällt beim allgemeinen starken Rückgang der russischen Holz ausfuhr der größte Anteil auf Papierholz (von 3 027 000 fm 1934 auf 1 552 000 fm 1937). Diese Tatsache ist vor allem dadurch zu erklären, daß Sowjetrußland, trotz seiner gewaltigen Vorräte an Fichten, die in erster Linie Papierholz liefern, die Papierholzausfuhr möglichst einzuschränken sucht, wie

dies auch andere Länder (Finnland und Schweden) tun, da es die unvorteilhafteste Art der Holzausfuhr ist, um sie durch Ausfuhr von Zellstoff und Holzschliff zu ersetzen. Dazu ist allerdings eine besondere Industrie erforderlich, die man in der UdSSR zu schaffen sucht, indem man Maschinen für die entsprechende Holzbearbeitung in großer Zahl einführt.

Der Rückgang des Schnittholzexportes ist vor allem auf das Schnittholzausfuhr-Abkommen vom Jahre 1935 (E T E C*) zurückzuführen, dem auch die UdSSR beigetreten ist. Dieses Abkommen zwischen den wichtigsten Holzexportländern Europas sollte den scharfen Preiskämpfen auf dem europäischen Holzmarkt ein Ende setzen. Diesem Abkommen zufolge wurde der UdSSR für das Jahr 1936 ein Kontingent von 950 000 std. eingeräumt. Sie stand somit an zweiter Stelle, unmittelbar hinter Finnland mit rd. 1 Mill. std. und vor Schweden mit 820 000 std. Im Jahre 1937 sind diese Kontingente unverändert geblieben, während für das Jahr 1938 die Exportquoten um 10 % gekürzt wurden, so daß auf die UdSSR im laufenden Jahre ein Export von nur 855 000 std. entfällt. Nach den neuesten Berichten über die letzte Sitzung des ETEC in Stockholm sollen die Kontingente im Jahre 1939 für die sieben Teilnehmerstaaten um weitere 10 % gekürzt werden — im Vergleich zum Jahre 1937 — also bereits um 20 %.

Schon aus den hier erwähnten Gründen muß die Holzausfuhr aus der UdSSR ständig sinken. Um aber auch nur die jetzt noch ausgeführten Holzmengen auf den Auslandsmärkten unterbringen zu können, sind kürzlich (wenigstens in England) die Preise für sowjetrussisches Holz sehr erheblich (im Durchschnitt 12 Sh/std.) herabgesetzt worden, — eine Maßnahme, die in nordeuropäischen Kreisen nichts weniger als freundlich aufgenommen wurde.

Was

die Aussichten des sowjetrussischen Holzexportes

in den kommenden Zeiten angeht, so muß hier folgendes in Betracht gezogen werden:

Aus der obigen Darlegung ist die schwere Krise der sowjetrussischen Forst- und Holzindustrie deutlich zu ersehen, die vor allem darin zum Vorschein kommt, daß die Produktionspläne nicht erfüllt werden. Gedenkt man dazu noch der Tatsache, daß es in der UdSSR eigentlich keine Forstwirtschaft gibt, sondern nur Forstnutzung, so muß es ohne weiteres einleuchten, daß man mit einer Besserung der Lage der Forstwirtschaft — wenigstens für die nächste Zeit — nicht rechnen kann.

Die Erhöhung des Inlandsbedarfes an Holz (für Industrie und Heer) hat im Gegenteil eine solche Holzknappheit nach sich gezogen, daß die Behörden sich genötigt sahen, verschiedene Maßnahmen zur Einschränkung des Holzverbrauches zu treffen. Ferner ist nach dem Wasserschutzgesetz die Forstfläche, die ohne weiteres ausgebeutet werden kann, bedeutend zusammengeschrumpft, und

*) European Timber Export Convention.

zwar gerade in erster Linie in Gebieten, die sowohl für Holzschläge als auch für die Holzausfuhr am leichtesten zugänglich sind. Es handelt sich um insgesamt 54 Mill. ha, die noch im Jahre 1935 etwa 52 % der gesamten Holzproduktion ergeben hatten, — vor allem um Landesteile längs der großen schiffbaren Ströme im europäischen Rußland. Im Zusammenhang damit muß die Forst- und Holzindustrie bereits in der allernächsten Zeit zu einem beträchtlichen Teil nach weitentlegenen, dünnbevölkerten und schwer zugänglichen Gebieten ohne Verkehrsstraßen verlegt werden (in erster Linie nach dem hohen Norden und nach Sibirien), was nicht allein mit gewaltigen Kapitalinvestierungen verbunden sein, sondern auch die gesamte Forstwirtschaft auf eine Reihe von Jahren lahmlegen wird.

Auch die Arbeiterfrage wird trotz aller Anstrengungen der Behörden in den nächsten Jahren nicht gelöst werden können. Mit der Verlegung der Forstindustrie nach den entlegenen Gebieten wird sich die Lage in dieser Hinsicht voraussichtlich noch weiter verschärfen.

Für die nächste Zeit erscheint somit nicht allein eine Steigerung der russischen Holzausfuhr, sondern sogar ihre Stabilisierung auf der gegenwärtigen, bereits stark herabgesetzten Höhe sehr unwahrscheinlich.

Vor dem Bau der ersten Zementfabrik in Litauen.

W. I. Litauen besitzt keine Zementfabrik und muß seinen von Jahr zu Jahr steigenden Zementbedarf im Auslande eindecken. 1937 wurden 95 743 t für 4,3 Mill. Lit eingeführt, die Einfuhr des Jahres 1938 ist noch um 20 % größer als die von 1937. Diese Entwicklung ist nicht abgeschlossen, im Gegenteil, es ist damit zu rechnen, daß der Zementbedarf in den nächsten Jahren weiter steigt, da die Regierung, abgesehen von einer eigenen lebhaften Bautätigkeit, mit allen Mitteln bestrebt ist, auch auf dem flachen Lande den heute noch durchweg gebräuchlichen Holzbau zum massiven Bau überzuleiten. Auf dem flachen Lande sind nämlich immer noch gegen 90 % aller Gebäude aus Holz und gegen 85 % strohgedeckt. Die Umstellung soll im Verlauf von zehn Jahren durchgeführt werden, indem die Ziegelproduktion jährlich um 50 Mill. Stück bis zuletzt auf 500 Mill. Stück gesteigert wird. Die Anfänge sind im Jahre 1937 gemacht worden. Es wurden zehn neue Industrieziegeleien errichtet und die Produktion von bisher 50 auf etwa 70 Mill. Stück gesteigert. Doch ist dieses Mehr fast restlos von den Städten aufgenommen worden, so daß auch nur Ansätze eines Ueberganges von der hölzernen zur massiven Bauweise auf dem Lande noch kaum zu merken sind. Es liegen aber vielerlei, zum Teil zwingende Gründe vor, den Plan unbedingt durchzuführen. Dies bedingt zwangsläufig eine erhöhte

Zementzufuhr. Es tauchte daher schon vor Jahren der Plan auf, eine eigene Zementfabrik zu errichten; gefördert wurde er durch die auf allen Gebieten sich geltend machenden Autarkiebestrebungen der litauischen Wirtschaft. Eine Sonderkommission des amtlichen Energiekomitees wurde eingesetzt und mit der Untersuchung der Vorbedingungen betraut. Die Ergebnisse dieser Untersuchung lagen im Frühjahr 1937 vor. Danach sind die günstigsten Vorbedingungen in bezug auf das Vorhandensein der Rohstoffe, die Beschaffung des Brennmaterials und die Transportbedingungen bei Skirsnemune gegeben. Dies ist eine kleine Ortschaft, etwa 8 km oberhalb von Georgenburg (Jurbarkas) an der Memel gelegen. Zu beiden Seiten der Memel liegt hier ein Gürtel von etwa 10 km Tiefe auf einer Fläche von rund 45 ha abbauwürdiger Kreideschicht mit einer mittleren Stärke von 2 m oft so flach unter der Oberfläche, daß sie beim Pflügen zutage tritt. Stellenweise reicht das Kreidevorkommen aber bis zu 25 m Tiefe und mehr. Bei einem Abbau bis zu 10 m Tiefe errechnet man deshalb auf einer Fläche von 35,5 ha einen Vorrat von 3 550 000 cbm, was für eine Fabrik mit einer Jahresproduktion von 60 000 t Zement für 53 Jahre ausreichen würde. Die Transportbedingungen für die Kohle als Brennstoff sind die denkbar günstigsten, da diese über den Memeler Hafen auf dem Wasserwege der Memel direkt bis zur Fabrik herangeschafft werden kann. Auch für den Abtransport des Zementes nach Memel hinunter und bis Kowno hinauf steht die Memel als billigster Transportweg zur Verfügung. Das ganze Memeltal und die angrenzenden Landstriche, die über keine Eisenbahnverbindung verfügen, könnten auf diese Weise bequem mit Zement versorgt werden. Die Memel ist rund 240 Tage im Jahre schiffbar.

Beabsichtigt ist, erstmalig eine Zementfabrik für eine Jahresproduktion von 60 000 t zu bauen. Fachleute haben errechnet, daß sich der Bau einer solchen Fabrik unter den gegebenen Verhältnissen auf etwa 2,9 Mill. Lit, die Gestehungskosten für eine Tonne Zement auf 49,50 Lit stellen würden und ein Umsatzkapital von rd. 3 Mill. Lit notwendig wäre. Das Unternehmen soll in Form einer Aktiengesellschaft aufgezogen werden, an dem der halbstaatliche landwirtschaftliche Genossenschaftsverband Lietukis führend mit Kapital beteiligt ist, so daß auch dieses Unternehmen, wie die meisten großen der letzten Jahre, indirekt staatlicher Kontrolle unterstehen würde; Lietukis ist übrigens auch jetzt neben nur zwei privaten Firmen im litauischen Zementhandel führend.

Die Untersuchungen des Energiekomitees, die sich auf das ganze Land erstreckten, haben ergeben, daß auch die Gegend von Menciai an der Eisenbahnstrecke Schaulen—Mazeikiai in Nordwestlitauen in bezug auf die Rohstoffe und durch die Nähe der Hauptbahn für eine Zementfabrik günstig liegt. Von dieser Fabrik aus könnte ganz Nord- und Ostlitauen mit Zement beliefert werden. Es gibt daher nicht wenige Stimmen, die auch für den Bau dieser anderen Fabrik eintreten; doch dürfte dieser noch eine Reihe von Jahren auf sich warten lassen, selbst wenn größere Mengen Zement auch weiterhin aus dem Auslande eingeführt werden müssen. In der

Zementeinfuhr nach Litauen steht England weitaus an erster Stelle, es folgen Deutschland und Dänemark. In diesem Jahre dürfte sich auch Polen in die Zementeinfuhr nach Litauen einschalten; jedenfalls sieht die polnische Warenliste für die Einfuhr nach Litauen auf Grund des am 21. Dezember 1938 getroffenen Handelsabkommens mit Polen, das am 21. Januar 1939 in Kraft tritt, auch Zement als Einfuhrartikel vor.

Die Kraftwirtschaft Lettlands.

Grundlagen und Auswertung.

Von Dipl.-Volkswirt Kurt L a w - R o b i n s o n.

In Lettland hat das Wirtschaftsleben in den letzten Jahren einen starken Auftrieb erfahren, der sich in den Produktions-, Umsatz- und Verbrauchsziffern deutlich widerspiegelt. Nach den Angaben der lettländischen statistischen Verwaltung zeigte der Produktionsindex der Industrie (1930—1933 = 100) seit 1932 eine stete Aufwärtsentwicklung bis zu 164 im Jahre 1937. Die zunehmende Produktion war mit einem zunehmenden Bedarf an Produktionsmitteln für die Industrie verbunden, wobei — entsprechend der Entwicklung der Industrie — die Rohstoffe vor den Halb- und Fertigfabrikaten in den Vordergrund traten. Die Wirtschaftspolitik Lettlands verfolgte dabei den Grundsatz, daß die Industrie in ihren Grundlagen stabil und im wesentlichen von der hohen Konjunktur unabhängig sein müsse.

Von diesem Ziel ist Lettland noch weit entfernt, und nur wenige Industrien können wirklich als „einheimisch“ gelten. Aber selbst bei näherer Untersuchung dieser „bodenständigen“ Industrien stellt sich heraus, daß nur die Grundstoffe der unmittelbaren Erzeugung (Holz, Ton, Kalk, Lebensmittel usw.) bodenständig sind. In allen Industriezweigen ist Lettland von Bodenschätzen und Industrieerzeugnissen abhängig, die es nicht im eigenen Lande besitzt bzw. erzeugen kann, die aber zur Bedarfsdeckung der Volkswirtschaft unerläßlich sind. Während aber in den meisten Produktionszweigen Lettlands diese Abhängigkeit von den Konjunkturschwankungen im Ausland nur dadurch gemildert werden kann, daß der Staat einen möglichst großen Teil der Bearbeitung der Rohstoffe ins eigene Land zieht, kann aus dem eigenen Lande, d. h. aus den eigenen Bodenschätzen, ein wesentlicher Bedarfsartikel der Industrie, der bisher zum größten Teil eingeführt wurde, zum Teil wenigstens selbst erzeugt werden — T r e i b s t o f f e.

Lettlands Treibstoffbilanz

ist, soweit es sich auf die Industrie bezieht, heute bedenklich passiv. Im Jahre 1936 zeigte diese Bilanz folgendes Bild:

Treibstoffverbrauch der Industrie (in 1000 Lat)			
aus Lettland:		aus dem Ausland:	
Holz	3 608	Steinkohle	7 790
Holzspäne	276	Koks	632
Torf	157	Erdöl	298
Gas	210	Petroleum	239
zusammen	4 251	Benzin u. Benzinmischungen	945
Passivum	6 881	Schmieröl	1 228
Bilanz	11 132	Bilanz	11 132

Diese Bilanz muß allerdings insofern berichtigt werden, als in Lettland selbst Erdöl verarbeitet wird, und daher nicht der ganze angeführte Wert der flüssigen Brennstoffe aus dem Ausland eingeführt wurde. Ferner ist der in Lettland erzeugte Sprit bei den Benzinmischungen nicht berücksichtigt. Schließlich müßte noch die in Wasserwerken in Lettland erzeugte Kraft eingesetzt werden.

In der Bedarfsdeckung mit eingeführten Treibstoffen: Steinkohlen, Erdöl und deren Derivaten hat Lettland sich in letzter Zeit einen festen Lieferantenkreis geschaffen, innerhalb welchem allerdings die Lieferungsquoten alljährlich sehr verschieden verteilt werden. Bei der Einfuhr von Steinkohlen ist Lettland an sich zur Abnahme bestimmter Mengen aus England verpflichtet (80 % der Einfuhr). Durch die Lieferungsverzögerung während des Bergarbeiterstreiks in England wurde diese Bindung Lettlands gelöst. Seit der Zeit ist die Einfuhr von Steinkohlen aus Deutschland und namentlich aus Polen stark gestiegen. Dafür ist die Einfuhr von Koks aus England angewachsen. Im allgemeinen ging die Einfuhr von Treibstoffen wegen ihrer starken Verteuerung absolut zurück.*)

Die Hauptlieferanten von flüssigen Treibstoffen sind die holländische Kolonie Curaçao, die UdSSR, die Vereinigten Staaten von Amerika, Holländisch-Indien und Estland. Die Erzeugnisse anderer Staaten wurden nur ergänzend eingeführt. Bemerkenswert ist die Verlegung des Erdölbezuges auf Sowjetrußland. Im einzelnen zeigte die Einfuhr der wichtigsten Treibstoffe mengenmäßig folgendes Bild (in t):

Treibstoffeinfuhr	1935	1936	1937	1938 I.—X.
Steinkohle insgesamt	586 685	644 171	594 908	502 610
davon				
Großbritannien	469 744	457 739	357 367	337 513
Polen	44 685	52 256	122 763	78 486
Deutschland	72 241	137 131	114 746	86 611
Koks insgesamt	81 357	66 998	71 400	59 517
davon				
Großbritannien	28 948	18 378	39 811	17 018
Deutschland	52 410	45 640	31 590	42 499
Erdöl insgesamt	11 063	1 838	3 776	10 310
davon				
UdSSR.	10 052	—	3 776	3 500
Curaçao	1 011	1 838	—	—
USA.	—	—	—	6 810
Petroleum insgesamt	24 730	22 975	24 380	21 903
davon				
Curaçao	6 363	12 785	14 091	10 057
UdSSR.	10 544	8 677	7 726	1 236
USA.	—	—	—	9 676
Benzin insgesamt	6 323	8 583	17 641	14 608
davon				
Holländisch-Indien	10	33	8 635	225
UdSSR.	1 592	2 013	3 280	321
USA.	173	594	1 949	6 591
Estland	715	1 263	1 363	1 420
Belgien	—	17	1 430	—
Curaçao	—	—	—	5 643

*) Der Einfuhrwert für Steinkohlen betrug 1935 rund 14 Lat je t, 1937 dagegen 32 Lat.

Treibstoffeinfuhr	1935	1936	1937	1938 I.—X.
Brennschieferöl				
nur Estland	2 833	2 825	2 774	2 146
Schmieröl insgesamt	1 245	1 849	3 398	1 704
davon				
Curacao	134	93	1 211	213
USA.	578	430	1 149	424
Deutschland	353	1 002	653	611
Großbritannien	114	282	338	316

Diese für die Entwicklung einer einheimischen Industrie gefährliche Abhängigkeit vom Auslande brachte schon frühzeitig die Volkswirte Lettlands auf den Gedanken, die Energiequellen des eigenen Landes auszuwerten. Als Glied der Weltkraftkonferenz wurde das Lettische Nationale Kraftkomitee ins Leben gerufen. Im Jahre 1936 wurde weiter ein besonderer Elektrizitätsrat begründet, der sich mit der Elektrifizierung des Landes im besonderen zu befassen hatte. Im folgenden soll gezeigt werden, welche Möglichkeiten Lettland „im eigenen Hause“ geboten sind, um den Anforderungen der Wirtschaft — in erster Linie der Industrie — nach Energie zu entsprechen. Im zweiten Teil der Arbeit soll der Energiebedarf der einzelnen Wirtschaftszweige, besonders der Industrie und Landwirtschaft untersucht und dargestellt werden, welche Politik Lettland zur Bedarfsdeckung auf diesem Gebiete treibt. Besonders werden dabei Lettlands Pläne zur Ausnutzung der vorhandenen Wasserkraft in Form von Elektrizität und zum Einsatz der einheimischen Heizstoffe in Form von Torf und Torfbriketts sowie Einschränkung des Brennholz-Verbrauches zu behandeln sein.

In Lettland selbst sind drei Kraftquellen vorhanden: Holz, Wasserkraft und Moor. Während der Holzreichtum Lettlands zur Deckung des Bedarfes an Brennmaterial über Gebühr in Anspruch genommen wird (Lettland ist mit seinem Holzeinschlag um fast sechs Jahresnormen dem natürlichen Zuwachs voraus!), werden Wasserkraft und Moorreichtum kaum genutzt. Da man aber eine Industrie — die größte Verbraucherin von Kraft- und Heizstoffen — nur äußerst unwirtschaftlich mit Holz betreiben kann, ist Lettland aus dieser Lage heraus auf die Einfuhr von Heizstoffen angewiesen. Die für die Erforschung Lettlands zuständigen Stellen, insbesondere das lettische Nationale Kraftkomitee bei der Weltkraftkonferenz, der Ausschuß zur Erforschung der Bodenschätze Lettlands, der Lettländische Elektrizitätsrat beim Finanzministerium und die Lettische Universität haben in Zusammenarbeit mit den Firmen der Elektrizitäts- und Torfindustrie eine Untersuchung der Kraftquellen Lettlands vorgenommen, deren Ergebnisse diesem Aufsatz im wesentlichen zugrunde gelegt wurden.

Die Wasserkräfte Lettlands.

Lettland ist wasserreich. Im Südosten befindet sich eine große Seenplatte, die in geologischem Zusammenhang mit der ostpreussischen Seenplatte steht und Lettland einen großen Wasserreichtum gibt. Für die Elektrizitätswirtschaft ist jedoch nach den bisherigen

Untersuchungen keiner der Flußläufe dieses Landesteiles von Bedeutung. Die anderen Teile Lettlands — Livland im Osten und Kurland im Westen — haben dagegen jeder zwei Flußläufe, deren Strömung zur Anlage von Kraftwerken geeignet sind. Mitten durch das Land fließt ferner die breite und wasserreiche Düna, die für die Elektrizitätswirtschaft von entscheidender und überragender Bedeutung ist.

Unter den Flüssen, die auf ihre Eignung zur Betreibung eines Kraftwerkes hin geprüft wurden, seien hier nur die fünf wichtigsten aufgeführt:

Die Düna.

Sie ist bei einer Länge von 987 km und einem Flußbecken von 82 000 qkm Lettlands längster und wasserreichster Fluß. Für die Schifffahrt nur in einzelnen Abschnitten geeignet, scheint sie dank ihrer steil abfallenden Ufer für die Ausnutzung als Kraftquelle um so geeigneter. Unter den verschiedenen Stellen, an denen bei der Düna wirtschaftlich nutzbare Kräfte gemessen wurden, wurde der Ort Keggum, 54 km vor der Dünamündung, als für die Errichtung eines Kraftwerkes am geeignetsten gewählt. Das absolute Gefälle von Friedrichstadt bis Keggum beträgt 16,8 m, was einem relativen Gefälle von 0,41 m entspricht. Die Stromgeschwindigkeit bei Keggum beläuft sich unter normalen Verhältnissen im Durchschnitt von neun Monaten auf 386 cbm/sec. Mit dieser Strömung übertrifft die Düna alle anderen Flüsse Lettlands um weit mehr als das Zehnfache.

Die Kurländische Aa. Sie beginnt in Lettland bei Bauske am Zusammenfluß von Muhs und Memel und führt reichlich Wasser aus dem Endmoränengebiet Nordlitauens. Sie ist ihrem Flußgebiet nach mit 17 900 qkm Lettlands zweitgrößter Fluß. Der Länge nach kommt sie allerdings erst mit 112 km an die richtige Stelle. Ihr stärkstes und wasserreichstes Gefälle wurde bei Mesohthen in der Nähe von Bauske gemessen. Das relative Gefälle betrug dort 0,46 m/km, die durchlaufende Wassermenge 19,1 cbm/sek.

Die Windau. Sie gab nächst der Düna am häufigsten Anlaß zu Erwägungen über den Bau eines Kraftwerkes, für das bei Goldingen besonders günstige Umstände gegeben sind. Die Windau ist Lettlands drittgrößter Fluß, sie mißt 330 km und hat ein Flußgebiet von 11 800 qkm. Der Ort mit dem bedeutendsten Gefälle liegt bei Goldingen; die Windau bildet dort einen Wasserfall, die Rummel (85,5 km von der Flußmündung). Das Relativgefälle ist an dieser Stelle besonders stark und beträgt 1,85 m/km, der Wasserstrom 25,23 cbm/sec. Nimmt man hinzu, daß die Windau an dieser Stelle durch ein besonders steil abfallendes Tal fließt, so daß eine Aufstauung des Wassers besonders begünstigt ist, dann scheint die Windau der nächste Fluß Lettlands zu sein, der Wasserkraft für die Elektrifizierung des Landes hergeben wird. Zunächst wird allerdings, nach den Bauplänen zu urteilen, das Kraftwerk Keggum auf Jahre hinaus Lettlands Strombedarf decken können.

Die Livländische Aa. Sie ist mit 436,9 km Lettlands längster Fluß, dessen ganzer Lauf sich auf lettländischem Boden befindet. Da die Aa wenig Nebenflüsse hat, ist ihr Stromgebiet nur 9000 qkm groß. Das relativ stärkste Gefälle hat die Aa in der ersten Hälfte ihres Flußlaufes, beim Einfluß der Palse, 276 km vor der Mündung. Das relative Gefälle beträgt hier 1,21 m/km, die Wassermenge ist allerdings sehr gering und beträgt kaum 8 cbm/sec.

Die Salis. Sie hat eine Länge von 90 km und ein Flußbecken von 3400 qkm. Dank ihrem Wasserreichtum soll sie zur Anlage eines kleinen Kraftwerkes geeignet sein. Ihr relatives Gefälle ist beim Einfluß der Krogene 7,5 km von der Mündung entfernt am stärksten: es beträgt absolut 15,4 m zwischen der Ige und der Krogene.

Die Eewst. Sie bildet den Ausfluß des Lubanschen Sees und mündet in die Düna. Obschon ihr Gefälle recht klein ist. — die Eewst fließt durch eine Tiefebene — wurde an ihren Ufern ein Kraftwerk errichtet, das heute das Gebiet zwischen Schwaneburg und Friedrichstadt mit Strom versorgt. Zu einer weiteren Ausnutzung ihrer Wasserkräfte dürften aber die natürlichen Voraussetzungen zu ungünstig sein.

Es fällt auf, daß im wasserreichsten Teil Lettlands, in der Südostprovinz Lettgallen, sich kein Fluß befindet, der eine Grundlage zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes böte.

Die lettischen Flüsse wurden mehrere Jahre hindurch auf ihre Stromleistung hin beobachtet. Im folgenden bringen wir eine Aufstellung der mittleren Krafterleistung der Flüsse Lettlands an den oben beschriebenen Stellen des Flußlaufes:

Fluß	Mittlere Krafterleistung des Stromes			
	Maximal		Minimal	
	KW	Zeitabschnitt	KW	Zeitabschnitt
1. Düna	269 000	11.—20. IV.	33 600	21.—31. VII.
2. Kurländische Aa	6 500	1.—10. IV.	320	21.—31. VII.
3. Windau	22 100	1.—10. IV.	2 100	11.—20. VII.
4. Livländische Aa	12 750	21.—30. IV.	745	21.—31. VII.
5. Salis (2)	16 800	21.—30. IV.	2 370	21.—31. VII.

Der Anlage von Kraftwerken steht die sehr unterschiedliche Leistung der Flüsse hindernd im Wege. Im zweiten Teil dieser Arbeit soll näher darauf eingegangen werden, wie die lettische Elektrifizierungspolitik beim Bau des Kraftwerkes Keggum diese Schwierigkeiten zu überwinden gedenkt.

Die Torflager Lettlands.

Die Kommission zur Erforschung der Bodenschätze Lettlands hat genaue Untersuchungen über die lettischen Moorkommen angestellt, mit der Absicht, den Vorrat an Heizstoffen, dem Torf, zu berechnen.

Die Torfproduktion scheint in Deutschland, das über reiche Steinkohlen- und Braunkohlenlager verfügt, von sehr geringem wirtschaftlichem Interesse zu sein: man pflegt die Moore mehr als Umland denn als Heizstoffreservoir zu betrachten. Grob gesprochen ist die Lage in Lettland umgekehrt. Das Land bietet seiner Bevölkerung genügend Siedlungsraum auch außerhalb der Sümpfe, vermag aber den ständig steigenden Bedarf an Heizstoffen bei weitem nicht aus eigener Kraft zu decken. Angesichts des Moorreichtums Lettlands — etwa ein Zehntel Lettlands hat Moorboden — war der Gedanke an eine Torfproduktion naheliegend. Auf Grund verschiedener Versuche wurde bei der Bewertung der Torfmoore von folgender Voraussetzung ausgegangen: 1 cbm Torfmoor ergibt beim Lufttrocknen 150 kg Torf. Diese liefern aber weiter bei entsprechender Verwendung die Energie von einer Kilowattstunde oder 3000 bis 4000 cal.

Da die Torfproduktion mit sehr hohen fixen Kosten zu rechnen hat, kommen nur die größten Sümpfe Lettlands für eine großzügige Ausbeutung praktisch in Frage. 86 Sümpfe Lettlands haben eine Fläche von je über 1000 ha, insgesamt 200 000 ha mit einem Rauminhalt von 6,5 Mrd. cbm. In elektrische Energie umgerechnet sind das fast 490 Mrd. KWh. 17 Moore haben davon eine Fläche von je über 3000 ha, das größte Moor, das sich über die Gemeinden Ataschan und Borchhof im Kreise Rositten erstreckt, hat eine Fläche von 16 000 ha.

Der Abbau der Torflager wird heute nur in ganz kleinem Umfange durchgeführt. So betrug die Förderung 1936 nur 12 000 t Brenn-

torf, 1937 — 25 000 t und 1938 rund 45 000 t. Bei diesen kleinen Produktionsmengen kann natürlich in absehbarer Zukunft mit einer Entlastung der Wärmebilanz durch Torf nicht gerechnet werden.

Zunächst ist Lettland jedenfalls entschlossen, die gesamte Wirtschaft zur Mitarbeit bei der Bewältigung dieser Fragen heranzuziehen. Der Landwirtschaftsminister kündigte an, daß, falls die private Wirtschaft nicht ihrerseits selbst zu Sparmaßnahmen übergehen würde, die Regierung folgende Schritte tun würde: 1. Heraufsetzung der Brennholzpreise; 2. Aussetzung von Prämien für die Ersetzung der Holzfeuerung durch Torf oder Steinkohle; 3. Steigerung der Torferzeugung im ganzen Lande.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß Lettland seinen Energiebedarf theoretisch in seinem eigenen Lande decken kann. Praktisch ist aber die Ausnutzung sowohl der Wasserkräfte als auch der Moore mit umso größeren Schwierigkeiten verbunden, als für ihre Erschließung hohe Kapitaleinsätze erforderlich sind. Aus politischen Erwägungen ist Lettland einer Hilfeleistung durch ausländisches Kapital abgeneigt. Die wachsende Dringlichkeit der Frage nach Energien für die Wirtschaft hat die lettische Regierung dennoch genötigt, ausländische Hilfe zur Errichtung eines Wasserkraftwerkes in Anspruch zu nehmen. In letzter Zeit wird auch die Frage der Ausbeutung der Torfmoore immer reger besprochen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch hier ausländisches Kapital von dem infolge seiner geringen Größe kapitalarmen Land herangezogen wird.

Zwei Jahre Elektrifizierung Estlands.

(Mit einer Karte.)

W. I. Die planmäßige Arbeit an der Elektrifizierung Estlands begann erst mit der Gründung des estnischen Nationalen Kraftkomitees im Jahre 1936, das die Zusammenstellung eines ins einzelne gehenden Entwurfs der allgemeinen Elektrifizierung des Landes in Angriff nahm, unter Einbeziehung der vorhandenen Anlagen in den Rahmen des Gesamtplanes. Unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung bildeten dabei Erwägungen volkswirtschaftlicher und technischer Art unter Einbeziehung der Belange der Landesverteidigung die Ausgangspunkte für diesen Entwurf. Die Durchführung der Elektrifizierungsarbeiten begann daher unter Außerachtlassung von Einzelwünschen, jedoch in der Weise, daß die Wünsche der Verbraucherschaft in den nächsten Jahrzehnten befriedigt werden können und der Strom daneben billig ist.*) Heute wird die Elektrifizierung Estlands Schritt für Schritt unter Berücksichtigung der materiellen Möglichkeiten in Angriff genommen. Die

Grundgedanken des Elektrifizierungsplanes

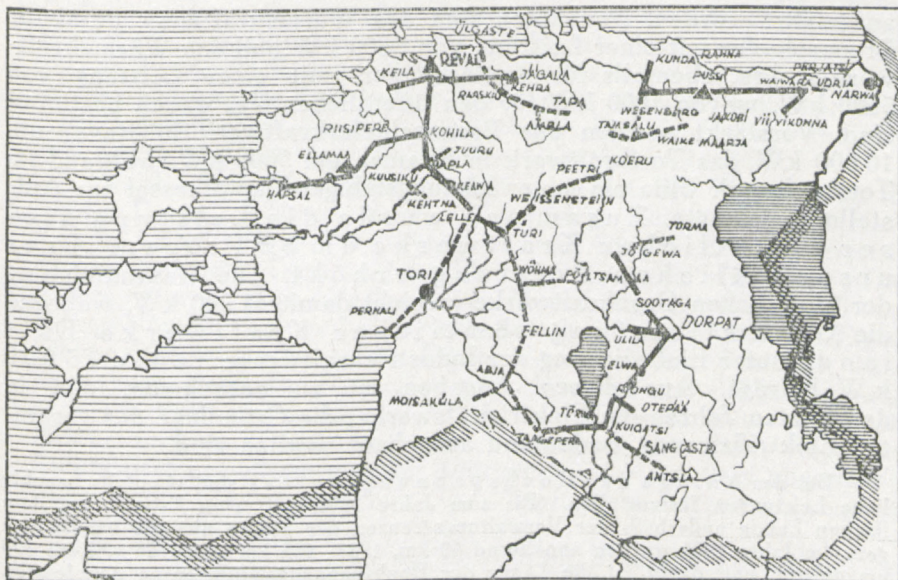
werden von dem Direktor des Nationalen Kraftkomitees Ing. I. Vee-
rus folgendermaßen umrissen:

Die Versorgung der Städte Estlands sowie des größeren Teils der landwirtschaftlichen Bezirke erfolgt durch ein Elek-

*) Vergl. „Ost-Europa-Markt“ Dez. 1936 S. 680—684.

trizitätsnetz, gespeist aus verschiedenen größeren Elektrizitätswerken, die untereinander durch Hochspannungsmagistralen in der Weise in Verbindung stehen, daß beim Ausfall eines Werkes die Stromlieferung keine Unterbrechung erleidet.

Das Elektrizitätsnetz erfaßt sämtliche Städte mit Ausnahme derjenigen auf den Inseln an der estländischen Küste, ferner sämtliche wirtschaftlich tragfähigen landwirtschaftlichen Bezirke und alle größeren Industrie-Zentren. In den Bezirken, wo eine derartige Anlage unwirtschaftlich arbeiten würde, sind Blockstationen vorgesehen, die ihre nächste Umgebung mit Strom versorgen werden. Das Elektrizitätsnetz selbst ist derart projektiert, daß es in Zukunft aus den Kraftwerken Narva, Kohtla, Püssi, Kehra, Reval,



Ellamaa, Tori-Levi und Ulila mit Strom gespeist werden kann, unabhängig davon, in welcher Reihenfolge und für welche Belastung die erwähnten Kraftwerke gebaut oder erweitert werden. Wasserkraftwerke sind davon Narva und Tori-Levi, Brennschieferkraftwerke Kohtla, Püssi und Reval und Torfkraftwerke Ellamaa und Ulila, die alle entsprechend den Anforderungen der modernen Technik nach dem Grundsatz der Zusammenarbeit von Wasser- und Wärmekraftwerken in Betrieb gesetzt werden sollen.

Die in Estland vielfach verbreitete Ansicht, daß die Wassermenge in den Flüssen abgenommen hat, und diese zu wenig Wasser für den Betrieb von Kraftwerken führen, findet keine Begründung. Nach eingehenden Messungen hat die Wassermenge in den größeren Flüssen Narva und Pärnu in den letzten 15 Jahren nur sehr wenig abgenommen, während die saisonmäßigen Schwankungen der

Wassermenge fast unverändert geblieben sind. Die natürliche Reihenfolge der Ausnützung der Kraftreserven sieht daher den Ausbau der Wasserkraftwerke an den größeren Flüssen, ferner die Errichtung von Brennschiefer-Wärmekraftwerken unter Verwendung der Abfallprodukte der Oelschieferindustrie als Heizstoff vor, während in den außerhalb der Reichweite der Wasserkraftwerke und der Brennschiefervorkommen gelegenen Landesteilen in den Wärmekraftwerken Torf als Heizstoff verwendet wird. Die Fragen der Erweiterung und des Ausbaues der Kraftwerke werden hierbei von den Staatsbehörden erwogen und entschieden.

Bei den öffentlichen Kraftwerken ist

**seit dem Jahre 1936 eine Reihe von Neubauten
und Erweiterungen**

ausgeführt worden. Neubauten sind das Wärmekraftwerk Püssi für Brennschiefer mit einer Leistung von 3800 kW und das Wärmekraftwerk Kehra, ebenfalls für Brennschiefer, mit einer Leistung von 5500 kW, wovon 1000 kW für den öffentlichen Verbrauch bestimmt sind. Verstärkt wurden das Brennschieferkraftwerk in Reval um 10 000 kW, das Torfkraftwerk in Ellamaa um 3600 kW, während im Torfkraftwerk Ulila ein neuer leistungsfähiger Dampfkessel zur Aufstellung gelangte. Zusammen wurde die Leistung dieser öffentlichen Kraftwerke um 82 Prozent ihrer ursprünglichen Leistung erhöht. Die Gesamtleistung der öffentlichen Großkraftwerke erreicht damit 41 000 kW, während die Gesamtleistung sämtlicher Kraftwerke Estlands unter Einbeziehung der Industriekraftwerke heute 75 000 kW beträgt. Aus diesen Angaben ist zu entnehmen, daß in den letzten Jahren die Elektrizitätswerke, die Grundlage der gesamten Elektrifizierung, bedeutend ausgebaut worden sind.

Bei der Anlage des Hochspannungsnetzes sind ebenfalls beachtliche Leistungen festzustellen. Bis zum Jahre 1936 gab es in Estland auf dem flachen Lande außerhalb der Verwaltungsgrenzen der Städte nur 450 km Leitungen. Im Jahre 1936 wurden annähernd 40 km, 1937 145 km und 1938 weitere 150 km gebaut, und damit ist die Länge der Hochspannungsleitungen in den letzten Jahren um 60 % gewachsen. Auf dem Lande befinden sich heute 187 km Hochspannungsfreileitungen, während in den Industriebezirken Hochspannungskabel überwiegen. Davon entfallen auf die Städte 50 km Hochspannungsfreileitungen und 100 km Hochspannungskabel. In den Städten hat sich das Hochspannungsnetz somit in der Hauptsache unter Zugrundelegung von Kabeln ausgedehnt, auf dem flachen Lande dagegen durch den Ausbau der Freileitungen.

An Niederspannungsleitungen gab es bis zum Jahre 1936 auf dem flachen Lande nur 320 km, während in den Städten schon 700 km vorhanden waren. Auf dem Lande wurden im Jahre 1936 etwa 25 km, 1937 65 km und 1938 70 km angelegt. Der Zuwachs beträgt somit 40 %, so daß heute auf dem Lande 480 km Niederspannungsfreileitungen und außerdem 25 km Kabel vorhanden sind, während die Länge der Niederspannungsfreileitungen in den Städten 760 km, der Kabel 160 km beträgt. Dieser Ausbau des Niederspannungsnetzes wird als befriedigend bezeichnet, und wenn im Jahre 1935 die Gesamtlänge der Niederspannungsleitungen auf dem Lande zweieinhalbmal weniger betrug wie in den Städten, so war dieses Verhältnis 1938 auf nur 1,8 zurückgegangen.

Diese Entwicklung ist als natürlich anzusehen, indem anschließend an den Bau von Kraftwerken Hochspannungsleitungen und schließlich das Netz zu den Verbrauchern ausgebaut werden. In den

nächsten Jahren wird ein breiterer Ausbau des Niederspannungsnetzes erforderlich sein, während die Errichtung der Hochspannungsleitungen in einem langsameren Tempo erfolgen dürfte.

Die bedeutendsten vorhandenen Hochspannungsleitungen lassen folgende

Grundanlage für die Versorgung des Landes

mit Elektrizität erkennen (s. Karte): zu nennen sind die Leitungen Ellamaa—Riisipere—Kohila—Reval und Kohila—Rapla—Keava—Lelle—Türi, wobei die Teilstrecke Keava—Lelle—Türi erst 1939 unter Strom gesetzt wird, ferner Elva—Rõngu—Kuigatsi—Tõrva—Taagepera, Rõngu—Otepää, Sootaga—Jõgeva, Elva—Dorpat, Vaivara—Oru—Toila, Vaivara—Viivikonna, Wesenberg—Vaeküla und als Industrieleitung Jägala—Reval. Außerdem ist eine Reihe kürzerer Zweigleitungen für einzelne Unterstationen gebaut worden. Diese Hochspannungsleitungen erfassen die Bezirke des Kraftwerkes Ellamaa in Nordwest-Estland, des Kraftwerkes Ulila für Süd- und Südost-Estland und die Bezirke der Kraftwerke der wierländischen Elektrizitätsgesellschaft für Nordost-Estland. Die Kraftwerke in Reval und Kehra verfügen noch über keine Ueberlandleitungen.

Durch diese Hochspannungsleitungen ist die Versorgung der Städte Dorpat, Nõmme, Narva, Wesenberg, Fellin, Hapsal, Keila, Kunda, Jõhvi, Elva, Tõrva, Jõgeva und Otepää mit elektrischem Strom gesichert. Ohne eigene Elektrizitätswerke sind die sieben Städte Werro, Türi, Weißenstein, Moisaküla, Kärkla, Sindi und Kilingi-Nõmme, die von Industriekraftwerken beliefert werden. Eigene Elektrizitätswerke haben die Städte Pernau, Walk, Petschur, Tapa, Arensburg, Baltischport, Suure-Jaani, Mustvee und Põltsamaa, während die drei Städte Antsla, Mustla und Kallaste ohne elektrische Beleuchtung sind. Die Frage der Versorgung der Stadt Reval mit Elektrizität aus ihrem eigenen Kraftwerk oder aus dem allgemeinen Netz durch Zusammenarbeit der Kraftwerke ist ein besonderes Problem.

Der Anschluß der letztgenannten Städte an das allgemeine Elektrizitätsnetz oder ihre Stromversorgung aus den Industriekraftwerken dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf keine Schwierigkeiten stoßen, während die Städte mit eigenen Kraftwerken ebenfalls ohne Bedenken an das allgemeine Netz angeschlossen werden können, da ihre Kraftwerke schon amortisiert sind, wie in Pärnu und Valga, oder deren Leistung nicht den Anforderungen der Stadt entspricht, wie in Tapa oder Petschur. Damit wird auch eine Grundlage für die Elektrifizierung der landwirtschaftlichen Bezirke geschaffen, da diese die Städte verbindenden Leitungen die wichtigsten Agrarbezirke durchschneiden.

Besonderes Augenmerk wird dem Anschluß der Großindustrie an das allgemeine Elektrizitätsnetz geschenkt, was auf keine Schwierigkeiten stößt, da schon die drei größten Betriebe der Oelschieferindustrie von der Wierländischen Elektrizitätsgesellschaft mit Energie beliefert werden. Die Industrie in Reval ist in verhältnismäßig großem Umfange auf die Verwendung des Stroms aus dem städtischen Elektrizitätswerk und des Ueberlandwerkes in Ellamaa

übergangen, während für die Industrie in den übrigen Städten wie auch auf dem Lande der Anschluß an das Allgemeine Elektrizitätsnetz wahrscheinlich ist.

In den landwirtschaftlichen Bezirken ist die Stromversorgung aus dem allgemeinen Netz natürlich erwünschter als der Betrieb örtlicher kleiner Elektrizitätswerke. Wo die Zuleitung des Stromes jedoch wirtschaftlich nicht tragbar ist, soll der Einsatz örtlicher Blockstationen erfolgen, die nur ihre nächste Umgebung mit Strom beliefern.

Für das Jahr 1939

ist der Neubau nachstehend aufgeführter Hochspannungsleitungen vorgesehen: Türi—Weißenstein, Weißenstein—Peetri—Esna mit Zweiglinien nach Koeru, Türi—Võhma—Fellin, Taagepera—Abja—Fellin mit Zweiglinien nach Abja—Mõisaküla, Kuigatsi—Antsla, Jõgeva—Torma, Vaivara—Perjatsi—Udria, Kiviõli—Sonda—Lüganuse—Wierländischer Strand, Wesenberg—Väike—Maarja mit Zweiglinien nach Porkuni—Tamsalu und Viru—Jakobi, Kehra—Lehtse—Tapa, Lehtse—Ambla, Kehra—Raasiku—Aruküla, Kehra—Uelgaste, Rapla—Kuusiku—Kehtna und Rapla—Juuru. Die Vorarbeiten für all diese Leitungen sind vom Nationalen Kraftkomitee in Angriff genommen, und sie werden nach der Lösung der Frage ihrer Finanzierung gebaut werden. Erwogen wird ferner der Bau der Leitungen Lelle—Pernu, Võhma—Põltesamaa und Dorpat—Võnnu.

Durch den Bau dieser Leitungen werden die Städte Tapa, Türi, Weißenstein, Mõisaküla und Antsla an das allgemeine Netz angeschlossen. Ihr Bau ist im Interesse der Landwirtschaft besonders zu empfehlen, da sie die reichen wirtschaftlichen Bezirke Estlands in den Kreisen Fellin, Järwen, Wierland und Werro durchschneiden. — Was

die Finanzierung

anbelangt, so sollen in Estland, wo die Landwirtschaft eine beschleunigte Stromversorgung fordert, für die Errichtung und den Betrieb der Niederspannungsleitungen in den kommenden Jahren nicht nur die Elektrizitätswerke und Elektrizitätsgesellschaften herangezogen werden, sondern auch nach Möglichkeit die örtlichen Gemeinden. Auf dem Wege über diese sollen die Mittel der örtlichen Bevölkerung für den Bau der Leitung mobilisiert werden. Es wird aus diesen Erwägungen heraus in der Weise vorgegangen, daß die Elektrizitätswerke den Bau und die Erhaltung der Niederspannungsleitungen im Rahmen der tatsächlichen Möglichkeiten mit Hilfe ihres eigenen Personals übernehmen, indem sie von der Verbraucherschaft einen bestimmten Teil der Baukosten erheben, ebenso wie dies heute in den Städten Estlands gehandhabt wird, wo die Hausbesitzer 50 % der Kosten für den Anschluß tragen.

Gleichlaufend damit wird die Gründung von Elektrizitätsgesellschaften gefördert, ebenso der Bau und die Erhaltung von Niederspannungsnetzen durch diese Gesellschaften, die jedoch so weit reichen müssen, daß ihr Betrieb rentabel bleibt. Der von einer Elektrizitätsgesellschaft versorgte Umkreis soll daher etwa dem Bezirke eines sogenannten Landwirte-Konvents entsprechen.

Man verspricht sich durch eine derartige Organisation einen schnellen Erfolg, da die Initiative, die Energie und das Geld der örtlichen Bevölkerung auf diese Weise für die Arbeit an der Elektrifizierung des Landes eingespannt werden. Für die Beschaffung der erforderlichen Mittel sind außerdem Kredite zu niedrigem Zinsfuß vorgesehen, für die in den ersten Jahren gar keine oder nur sehr geringe Zinsen zu entrichten sind. Entsprechende Verordnungen der Regierung sind schon erlassen worden, und in nächster Zeit werden sich die Möglichkeiten dieser Kreditzuteilung übersehen lassen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Elektrifizierung Estlands in den letzten Jahren reale Gestalt angenommen hat. Zahlreiche neue Leitungen und Werke sind gebaut worden, wobei die Zahl der ländlichen Verbraucher bedeutend gestiegen ist, ebenso wie der Stromverbrauch in den Städten und in der Industrie. All dies aber schafft die Voraussetzung für ein noch intensiveres Tempo der Elektrifizierung Estlands im Jahre 1939.

In der letzten Zeit ist eine stärkere Aktivität der Regierung auf diesem Gebiet zu spüren, die im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des „großen“ Elektrifizierungsplanes seitens des Nationalen Kraftkomitees steht. In seiner Budgetrede kündigte der Wirtschaftsminister die Gründung einer staatlichen „Zentrale für Elektrizität“ an, einer Behörde, die sich mit der Durchführung der Elektrifizierung zu befassen haben wird. Die Zentrale erhält von der Regierung ein Kapital von 10 Mill. Ekr. in Schuldverschreibungen des Staates, welche als Sicherheit bei aufzunehmenden Krediten Verwendung finden sollen. Diese Schuldverschreibungen werden im Betrage von 0,5 Mill. Ekr. im Jahre ausgekauft, welche Summe zusammen mit den Zinsen der Barfinanzierung der Arbeit dienen soll.

Der finnische Maschinenmarkt.

Von Dr. Helmut Wittmack, Kiel.

Im Rahmen der Fertigwareneinfuhr Finnlands steht die Einfuhr von Maschinen an erster Stelle. Die große Bedeutung der Einfuhr von Maschinen ergibt sich daraus, daß die Industrialisierung des Landes den Bedarf stark erhöht hat, während die Voraussetzungen für die Aufnahme einer Eigenproduktion an Maschinen in vielen Fällen infolge der Enge des Binnenmarktes nicht gegeben sind. Bei der Deckung des finnischen Einfuhrbedarfs an Maschinen steht Deutschland an erster Stelle im Wettbewerb mit Schweden, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika. In der deutschen Ausfuhr spielt der Absatz von Maschinen in Finnland zwar keine entscheidende Rolle, ist aber bei der großen regionalen Streuung der deutschen Maschinenausfuhr dennoch beachtlich. Hinzu tritt die Tatsache, daß die deutsche Devisenlage die Pflege jedes Aktivpostens verlangt und hierzu zählt im besonderen Maße die Ausfuhr von Maschinen. Denn einmal ist diese Ausfuhr als Kapitalgut strukturell begünstigt gegenüber den Verbrauchsgütern, da sie sich in die Industrialisierung der jungen Länder

einschaltet. Zum anderen bringt sie im Vergleich zur Textilausfuhr oder anderer Verbrauchsgüter als stark veredeltes Ausfuhrprodukt einen besonders günstigen Devisenüberschuß. So gewinnen auch kleine Märkte eine erhebliche Bedeutung für die deutsche Maschinenausfuhr, zumal sie einen so schnellen Aufschwung nehmen wie die finnische Industrie seit Ende des Weltkrieges.

Finnlands Bedarf an Maschinen

hat sich in der Nachkriegszeit stark erhöht, da das Tempo der Industrialisierung außerordentlich schnell war. Besonders seit Ueberwindung der Krisenjahre 1930—1932 hat die finnische Industrie eine Entwicklung genommen, der in Europa kaum ein gleiches Beispiel zur Seite gestellt werden kann. Heute hat die Industrie schon ein größeres Gewicht bei der Bildung des Volkseinkommens als die Landwirtschaft, obwohl auch in dieser erhebliche Fortschritte erzielt werden konnten. Innerhalb der Industrie nehmen die Holzveredlungsindustrien eine Schlüsselstellung ein, von ihrer Entwicklung ist sowohl die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft wie auch in den übrigen Industrien abhängig. Der industrielle Ausbau wurde bis zum Jahre 1937 in erster Linie von den Holzveredlungsindustrien und den Verbrauchsgüterindustrien getragen, erst in jüngster Zeit folgt die Metallindustrie nach.

Hand in Hand mit der Intensivierung der finnischen Wirtschaft erhöhte sich der Bedarf an Maschinen, insbesondere stieg aber der Verbrauch der Industrie. Der größte Verbrauch besteht bei den elektrischen Maschinen, an zweiter Stelle folgt die Gruppe Arbeitsmaschinen und an dritter Stelle Kraftmaschinen. Zur eigentlichen Maschinenindustrie rechnen aber nur die beiden letzten Gruppen. Unter den Arbeitsmaschinen steht der Verbrauch von Maschinen für die Papierindustrie an erster Stelle. Diese Industrie allein investierte in den letzten Jahren infolge ihrer raschen Entwicklung bereits mehr Maschinen als die gesamte Land- und Molkereiwirtschaft. Von erheblichem Gewicht ist der Verbrauch von Werkzeug- und Metallbearbeitungsmaschinen, die für ein Neuindustrialisierungsland eine wichtige Rolle spielen. Im einzelnen nahm der Verbrauch von wichtigen Maschinenarten seit 1927 folgende Entwicklung:

Verbrauch von Maschinen in Finnland 1927—1937¹⁾ (Mill. mks)

Jahr	Kraftmaschinen	Landwirtschaftliche Masch.	Molkereimaschinen	Werkz.- u. Metallbearbeitungsmasch.	Textilmaschinen	Maschinen für Papierindustr.	Maschinen für Leder- u. Schuhindustr.	Maschinen für Holzindustr.
1927	103,9	92,4	22,6	14,2	22,0	50,0	34,3	29,0
1928	126,8	105,2	27,1	18,1	40,5	26,7	45,9	29,6
1929	124,2	112,2	13,1	13,7	18,2	63,4	39,0	21,3
1930	144,2	42,6	10,8	7,9	7,9	79,8	20,7	11,5
1931	49,5	17,3	11,0	6,9	9,7	27,8	8,1	8,0
1932	46,2	16,5	3,4	5,2	6,1	28,1	5,8	4,5
1933	53,9	20,4	4,3	8,6	15,3	84,9	16,4	10,3
1934	76,2	40,3	16,6	15,3	33,4	91,0	12,3	15,7
1935	152,6	62,9	17,4	21,0	58,1	166,9	17,1	18,1
1936	125,4	64,4	20,4	24,8	37,8	141,8	32,9	25,9
1937	—	—	—	62,4	61,2	—	38,7	—

¹⁾ Verbrauch als Summe von Produktion und Einfuhrüberschuß.

Bei der Herausstellung des wertmäßigen Verbrauchs muß berücksichtigt werden, daß die Preise inländischer Maschinen seit 1935 um 10 v. H. höher liegen als in den vorhergehenden Jahren und daß die Preise eingeführter Maschinen schon seit 1934 diese Preissteigerung erfahren haben. In den Aufschwungsjahren 1927 bis 1929 und in den Krisenjahren 1930 bis 1932 zeigen sich keine nennenswerten Schwankungen der Maschinenpreise, so daß man die angeführten Wertzahlen als Maßstab für die volumenmäßige Entwicklung des Maschinenverbrauchs anführen kann, wenn man die Preissteigerung seit 1934/35. berücksichtigt.

Die starke Zunahme im Verbrauch von Maschinen für die Papierindustrie ist eine Folge des Ausbaues der Papierindustrie (vor allem Zellulosefabriken) in den letzten Jahren. Doch ist der Ausbau dieser Industrie im wesentlichen im Jahre 1937 abgeschlossen worden, so daß sich hier in Zukunft weniger die Möglichkeit für einen zusätzlichen Maschinenbedarf als vielmehr für einen Ersatzbedarf ergibt, womit der Verbrauch auf diesem Gebiet an Gewicht verlieren wird, soweit nicht durch die technische Entwicklung neuer Papier- und Zellulose-Maschinen von der Rationalisierung her neue Absatzmöglichkeiten erschlossen werden. Dem Stagnieren der Produktion der Holzindustrie in den letzten Jahren entspricht der rückläufige Verbrauch an Maschinen in diesen Industriezweigen, der 1936 noch nicht den Vorkrisenhöchststand von 1927/28 wieder erreicht hatte. Die Tendenzen zur stärkeren Veredelung im Laufe der Industrialisierung, d. h. Ausbau der Papiergegenüber der Holzindustrie, werden auch in Zukunft keinen bedeutenden Bedarf an Maschinen für die Holzindustrie entstehen lassen.

In den beiden wichtigen Verbrauchsgutindustrien, — Textil- und Lederindustrie —, reicht der seit der Krise aufgebaute Produktionsapparat vollkommen zur Befriedung des inländischen Bedarfs, es sind im Gegenteil noch erhebliche Produktionsreserven vorhanden. Solange diese Industrien keine Möglichkeiten zu einer nennenswerten Ausfuhr ihrer Produkte finden, ist nur ein Bedarf an Ersatzmaschinen da. In der Landwirtschaft und Molkerei ist der Verbrauch der Vorkrisenjahre noch nicht wieder erreicht trotz wachsender Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion.

Für die Zukunft bedeutend dürfte dagegen die Absatzentwicklung bei Kraftmaschinen und Werkzeugmaschinen werden. Die schnellen Fortschritte in der Elektrifizierung, Motorisierung und der Ausbau der Werften schaffen einen erhöhten Bedarf an Kraftmaschinen und -Anlagen. Der 1937 begonnene Aufbau und Ausbau der Produktionsmittelindustrie hat schon zu einer Erhöhung des Bedarfs an Werkzeug- und Metallbearbeitungsmaschinen geführt, der sich in den kommenden Jahren verstärken dürfte.

Der bedeutende Verbrauch Finnlands an Maschinen muß zum überwiegenden Teil im Ausland gedeckt werden, da eine

Eigenproduktion

nur auf den Gebieten besteht, wo die Größe der inländischen Nachfrage eine Produktion angeregt hat. So gibt es eine Eigenproduktion von landwirtschaftlichen Maschinen und Molke-reimaschinen, die in der Lage ist, drei Viertel und mehr des Bedarfs an landwirtschaftlichen Maschinen zu decken. Bei den Molkereimaschinen besteht sogar eine im Vergleich

zur Höhe der Produktion erhebliche Ausfuhr. Dennoch ist eine erhebliche Einfuhr an landwirtschaftlichen Maschinen notwendig, da die finnische Maschinenproduktion bei der Enge des Binnenmarktes nicht jene Vielseitigkeit erreichen kann, wie sie bei den großen Industriewirtschaften zu finden ist.

Finnlands Maschinenproduktion 1927—1936¹⁾
(Mill. mks)

Jahr	Landw. Masch.	Molkerei-Masch.	Maschinen für Holzind.	Maschinen für Papierind.	Kraftmasch.	Elektr. Maschinen u. Apparate	Großhand-Preise f. inl. Maschinen (1926=100)
1927	58,6	17,0	17,3	17,3	50,2	20,2	101
1928	68,5	23,4	13,6	16,2	74,8	26,1	101
1929	74,3	16,0	11,0	33,3	67,6	19,9	101
1930	30,2	14,6	8,1	28,9	49,9	18,3	102
1931	13,7	15,0	6,2	19,5	27,6	18,0	97
1932	15,6	6,0	2,8	17,5	35,1	23,5	100
1933	17,3	7,3	7,3	36,6	30,8	25,3	102
1934	32,8	20,5	12,7	61,1	48,8	41,4	101
1935	51,3	24,4	11,1	84,0	102,2	58,2	109
1936	50,6	26,5	15,8	78,5	82,0	59,3	112

Der Bedarf an Maschinen für die Holzindustrie kann zur Hälfte und mehr im Inland gedeckt werden. Die Inlandproduktion von Maschinen dieser Art zeigt keine Fortschritte, da der Verbrauch ebenfalls stagnierte. Günstig entwickelte sich dagegen die Produktion von Maschinen für die Papierindustrie, die selbst in den Krisenjahren 1930—1932 keine nennenswerten Einbußen erlitt, da die Rationalisierung der Papierindustrien in den Krisenjahren verstärkt wurde. Mit den Produktionsergebnissen der letzten Jahre hat sich die Erzeugung von Maschinen dieser Art selbst unter Abzug der Wertsteigerung mehr als verdoppelt im Vergleich zum Vorkrisenstand. Damit ist dieser Maschinenzweig in der Lage, die Hälfte des Bedarfs an Maschinen für die Papierindustrie zu decken.

Auf diesem Gebiet hat die finnische Maschinenindustrie einen hohen Entwicklungsstand erreicht und kann in diesen Maschinen erfolgreich mit dem Ausland konkurrieren. Die Spezialmaschinen dieser Industrie haben schon den Weg ins Ausland gefunden, so wurden einige Zellulosefabriken der baltischen Staaten und der UdSSR mit finnischen Zellulosemaschinen ausgerüstet. Die wichtigsten Unternehmen in der Herstellung von Maschinen für die Papierindustrie sind: Tampereen Pellava — ja Rauta — teollisuus Oy., Karhula Oy. und Kone ja Silta Oy. Die Maschinenabteilung der Tampella in Tampere fabriziert neben Maschinen für die Zelluloseindustrie Turbinen, Lokomotiven, Kessel und Waffen. Für den hohen Entwicklungsstand dieses Werkes legt die Tatsache Zeugnis ab, daß alle Maschinentypen und Hilfsmaschinen für Zellulosefabriken hier hergestellt werden können. Die Karhula Oy., die seit 1915 von dem Ahlström-Konzern kontrolliert wird, hat ihren Standort in Kotka, also im Zentrum der Holzveredlungsindustrien. Auch dieses Unternehmen ist in der Lage, alle Maschinen für die Papierindustrie zu liefern, von Apparaten für Laboratorien bis zu den höchstentwickelten Papiermaschinen. In enger Zusammenarbeit mit dem führenden schwedischen Maschinenwerk — Karlstads Verkstad Ab. — und der norwegischen Firma A. S. Myrens Verkstad konnten durch Austausch von Erfahrungen und Lizenzen neue Maschinen entwickelt werden. Aus der Zusammenarbeit entstand ein neues Unternehmen, Kamyra Ab., das gegründet wurde, um die im Austausch gesammelten Erfahrungen für den Bau neuer Maschinen und die Entwicklung neuer Produktionsmethoden zu verwerten. Kone ja

¹⁾ Suomen Virallinen Tilasto, XVIII, Teollisuustilasto, 1927—1936, Helsinki.

Silta Oy. ist ebenfalls in der Lage, alle Maschinen für Zellulose- und Papierfabriken zu liefern. Die großen Sulfatzellulosefabriken in Enso, Kaukopää, Oulu, Kelwa (Estland) und verschiedene neue sowjetrussische Fabriken sind von dieser Fabrik mit den entsprechenden Maschinen ausgerüstet worden.

Eine günstige Entwicklung zeigt auch die Produktion von Kraftmaschinen. Während in den Vorkrisenjahren nur rd. die Hälfte des Verbrauchs im Inland gedeckt werden konnte, ist die inländische Erzeugung in den letzten Jahren in der Lage, zwei Drittel des Verbrauchs zu liefern. Trotz der Steigerung der inländischen Produktion in Verbrennungsmotoren und Lizenzbauten von Dieselmotoren besteht auf diesem Gebiet, das insgesamt auch große Möglichkeiten für eine Verbrauchssteigerung eröffnet, eine besonders hohe Abhängigkeit von der Einfuhr. Die nicht zu den eigentlichen Maschinen gehörende Gruppe Elektrische Maschinen und Apparate zeigt zwar eine außerordentlich günstige Entwicklung der inländischen Erzeugung, dennoch ist der Anteil der Eigenversorgung mit einem Fünftel sehr niedrig und zeigt, daß gerade bei diesem stark vordringenden Bedarf die Voraussetzungen für eine inländische Produktion vielfach fehlen, trotzdem ein bedeutender Zollschutz für elektrische Maschinen und Apparate besteht, während er bei den Arbeitsmaschinen gering ist.

Eine Eigenproduktion von Textilmaschinen und Maschinen für die Leder- und Schuhindustrie ist in Finnland nicht vorhanden, da sowohl die produktions- wie die absatzmäßigen Voraussetzungen für eine derartige Erzeugung fehlen. Auch in Zukunft dürften sich diese Bedingungen nicht ändern, so daß die Lieferung dieser Maschinen eine Domäne des Auslandes bleiben wird.

Obwohl Fortschritte in der inländischen Maschinenproduktion festzustellen sind, mußte der durch die verstärkte Industrialisierung wachsende Verbrauch doch in zunehmendem Maße durch die Einfuhr gedeckt werden. Der Gesamtwert der in Finnland erzeugten Maschinen (einschl. elektrischer Maschinen und Apparate) beträgt etwas mehr als ein Drittel des Gesamtverbrauchs. Wenn auch bei den einzelnen Maschinenarten der Grad der Eigenversorgung sehr unterschiedlich ist, ergibt sich für Finnland doch insgesamt in einem besonders hohen Maße die Notwendigkeit zu einer Ergänzung des Maschinenbedarfs durch das Ausland.

Innerhalb der Gesamteinfuhr nimmt die Einfuhr von Maschinen deshalb auch eine beachtliche Stellung ein mit 11,3 v. H. der Gesamteinfuhr im Jahre 1937.

Gesamteinfuhr und Maschineneinfuhr Finnlands 1926—1937¹⁾
(Mill. mks und v. H.)

Jahr	Gesamteinfuhr	Maschineneinfuhr	
		abs.	v. H.
1926/30	6 463	494	7,6
1931/35	4 203	331	7,9
1936	6 369	599	9,4
1937	9 306	1 054	11,3

Dieser Anteilssatz stellt eine Steigerung dar gegenüber den Vorkrisenjahren 1926/30, in denen die Maschineneinfuhr 7,6 v. H. der

Gesamteinfuhr betrug. Noch deutlicher tritt das Gewicht der Einfuhr von Maschinen hervor, wenn man sie im Rahmen der Fertigwareneinfuhr sieht. Die finnische Einfuhr zeigt entwicklungsmäßig eine stärkere Betonung der Rohstoffeinfuhr, die in den letzten Jahren schon nahezu die Hälfte der Gesamteinfuhr ausmacht (1937: 46,2 v. H.). Um so größere Bedeutung kommt also der verbleibenden Einfuhr von Industriefertigwaren für die Ausfuhrländer zu. Von der Fertigwareneinfuhr bestreitet die Maschineneinfuhr über ein Viertel und von der Produktionsmitteleinfuhr sogar über die Hälfte.

Die Entwicklung der finnischen Maschineneinfuhr

spiegelt eindeutig den Konjunkturverlauf der finnischen Wirtschaft im letzten Jahrzehnt wieder. Der bedeutenden Einfuhr in den Aufschwungsjahren 1927—1929 folgt ein erheblicher Abfall der Maschineneinfuhr in den Krisenjahren 1930/32, denen wieder eine steigende Einfuhr folgt, die sich dann 1937 und 1938 weit über den Stand der Vorkrisenjahre erhöht, wobei man allerdings, die um rd. 10 v. H. höheren Einfuhrpreise für Maschinen in Abzug bringen muß.

Anteil der wichtigsten Lieferländer an der finnischen Gesamteinfuhr von Maschinen 1927—1937¹⁾

Jahr	Insgesamt Mill. mks	(Mill. mks und v. H.)			
		Schweden v. H.	Deutschland v. H.	Groß-Brit. v. H.	USA v. H.
1927	520,2	35,2	40,7	7,4	7,4
1928	601,5	22,5	43,4	9,4	6,3
1929	577,8	29,0	46,0	12,6	8,1
1930	416,9	23,7	49,7	9,4	5,8
1931	254,7	22,7	52,3	6,4	3,7
1932	209,0	27,8	48,7	8,5	6,1
1933	276,0	35,8	38,8	14,3	3,1
1934	362,0	31,1	38,9	12,5	4,9
1935	555,1	23,5	40,9	21,9	4,4
1936	599,6	27,4	41,6	13,6	5,6
1937	1 054,2	25,7	40,8	11,7	9,9

Wichtigstes Lieferland für Maschinen ist Deutschland, das durchschnittlich 40 v. H. der gesamten finnischen Einfuhr von Maschinen stellt. An zweiter Stelle folgt Schweden mit einem Viertel der Gesamteinfuhr und erst in weitem Abstand Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika. Die drei großen Maschinenlieferanten auf dem Weltmarkt erhalten also im Falle Finnlands eine spürbare und erhebliche Konkurrenz durch Schwedens Maschinenindustrie.

Im zeitlichen Längsschnitt gesehen, hat Großbritannien seine Position seit 1933 verbessern können und im Jahre 1937 ebenfalls die Vereinigten Staaten von Amerika. Beachtlich ist ferner die Tatsache, daß die Einfuhr aus Deutschland gerade in den Krisenjahren der finnischen Wirtschaft 1930—1932 an Boden gewinnen konnte. Die Vielseitigkeit der deutschen Maschinenproduktion ermöglichte also ebenso wie die Bereitwilligkeit der deutschen Maschinenproduzenten, auf alle Wünsche ihrer Abnehmer einzugehen, daß die deutsche Maschinenindustrie in einem besonders großen Maße wegen ihrer Anpassungsfähigkeit an die finnischen Produktions-

¹⁾ Suomen Virallinen Tilasto, I A, Ulkomaankauppa, 1927—1937, Helsinki.

verhältnisse an dem Auf- und Ausbau der finnischen Industrie mitwirken konnte.

Innerhalb der einzelnen Maschinengruppen und -arten steht die Einfuhr von elektrischen Maschinen und Apparaten an erster Stelle mit fast der Hälfte der gesamten Maschineneinfuhr (1936: 48,9 v. H., 1937: 43,6 v. H.). Mit einem Anteil von 31,8 v. H. im Jahre 1937 an dieser Einfuhr nimmt Deutschland weitaus die erste Stelle unter den Lieferländern ein vor Schweden mit 17,7 v. H., Großbritannien mit 2,9 v. H. und den Vereinigten Staaten von Amerika mit 1,5 v. H. Wichtige Lieferländer sind ferner die Schweiz, Norwegen, Belgien-Luxemburg, die Tschecho-Slowakei und Dänemark. Zu der Einfuhrgruppe elektrische Maschinen und Apparate zählen außer den eigentlichen elektrischen Maschinen noch Radioapparate und Teile, bei denen die Niederlande (Philips) wichtigstes Lieferland vor Deutschland sind. Wichtigstes Bindeglied für die deutsche Ausfuhr von Elektrowaren nach Finnland sind die ständigen Vertretungen der beiden bedeutendsten deutschen Unternehmen auf diesem Gebiet, — AEG. und Siemens — in Helsinki.

Finnlands Maschineneinfuhr nach Maschinenarten und Herkunftsländern 1929 und 1937¹⁾
(1000 mks und v. H.)

	Insgesamt	Deutschland	Schweden	Groß-Brit.	USA
	1000 mks	v. H.	v. H.	v. H.	v. H.
Maschinen u. Jahr					
Elektr. Maschinen u. Apparate					
1929	219 100	37,2	19,8	3,1	1,8
1937	459 500	31,8	17,7	2,9	1,5
Kraftmaschinen					
1929	59 000	24,0	18,2	9,3	17,9
1937	155 600	20,3	17,3	23,4	12,7
Landw. Masch.					
1929	40 300	12,1	64,4	—	16,1
1937	31 300	18,5	52,5	—	21,0
Textilmaschinen					
1929	18 200	50,7	8,1	30,1	8,1
1937	61 200	43,2	5,1	35,8	3,3
Maschinen für Papierindustrie					
1929	30 100	73,8	9,2	7,0	4,7
1937	82 700	54,5	38,9	3,8	0,9
Maschinen für Holzindustrie					
1929	10 500	36,7	44,2	—	10,5
1937	14 400	27,4	49,9	10,8	1,8
Maschinen f. Lederindustrie					
1929	38 900	22,3	12,2	62,8	1,0
1937	38 700	7,4	28,3	54,9	3,0
Metallbearbeit.- und Werkzeugmaschinen					
1929	13 700	72,6	14,4	3,6	1,2
1937	62 400	63,4	15,7	2,5	5,4

In der bedeutenden Gruppe der Kraftmaschinen, die im Jahre 1937: 14,8 v. H. der Maschineneinfuhr stellt, ist Deutschland auf den zweiten Platz als Lieferland zurückgefallen. Wichtigstes Lieferland ist Großbritannien geworden, das 23,4 v. H. der Einfuhr an diesen Maschinen im Jahre 1937 lieferte gegenüber nur 9,3 v. H. im Jahre 1929. Dieses Vordringen Großbritanniens ist weniger einer qualitätsmäßigen Ueberlegenheit als vielmehr den handelspolitischen Bindungen zu verdanken. Beachtliche Anteile entfallen aber auch

¹⁾ Suomen Virallinen Tilasto, I A, Ulkomaankauppa, 1929—1937, Helsinki.

auf Schweden und die Vereinigten Staaten von Amerika. Bei der wichtigsten Art dieser Gruppe, den Dampfkesseln für Kraftanlagen, Schmelzöfen usw. ist Deutschland führendes Lieferland neben Großbritannien. Für Dampf- und Oeltraktoren sind Großbritannien und die Vereinigten Staaten wichtigste Lieferländer. Fast ausschließlicher Lieferant von Dampf- und Wasserturbinen ist Schweden, während bei den Benzin- und Petroleummotoren die Vereinigten Staaten von Amerika neben Schweden führend in der Einfuhr sind.

Von größerem Gewicht innerhalb der Maschineneinfuhr ist die Einfuhr von Arbeitsmaschinen. Bei der wichtigsten Art, den Maschinen für die Papierindustrie, steht Deutschland mit 1937: 54,5 v. H. weitaus an der Spitze der Lieferländer. Schweden ist auf diesem Gebiet der wichtigste Konkurrent und hat im Vergleich zur Vorkrisenzeit erheblich an Boden gewonnen zu Lasten Deutschlands, das 1929 noch fast drei Viertel der Gesamteinfuhr an Maschinen für die Papierindustrie lieferte. Bei den Werkzeug- und Metallbearbeitungsmaschinen nimmt Deutschland ebenfalls eine überragende Stellung als Lieferland ein. Dies ist von besonderem Vorteil, da diese Maschinen gerade in der jüngsten Phase der finnischen Industrialisierung den stärksten Verbrauchszuwachs haben dürften. Bei den Textilmaschinen nimmt Deutschland auch den ersten Platz ein, steht aber in scharfem Wettbewerb mit Großbritannien. Maschinen für die Lederindustrie werden zu über der Hälfte aus Großbritannien eingeführt, Deutschland ist hier stark zurückgeworfen worden, während die Einfuhr aus Schweden sich erhöht hat. Die nicht sehr große Einfuhr von Maschinen für die Holzindustrie kommt zur Hälfte aus Schweden und bei den landwirtschaftlichen Maschinen ist ebenfalls Schweden der wichtigste Lieferant.

Deutschland hat insgesamt den größten Beitrag zu der Ausrüstung der finnischen Industrie mit Maschinen geleistet und damit entscheidend zu einer Intensivierung der finnischen Volkswirtschaft und Erhöhung des Wohlstandes beigetragen. In der Zukunft scheint der deutsche Maschinenabsatz dadurch besonders günstig gestellt zu sein, daß er sich auf Maschinenarten erstreckt, die durch die strukturellen Umlagerungen in der finnischen Industrie besonders begünstigt erscheinen. Die zukünftigen Aufgaben der finnischen Wirtschaft liegen, nachdem in den ersten beiden Jahrzehnten der Nachkriegszeit besonders der Ausbau der Verbrauchsgüterindustrien und der Ausbau der Papierindustrie gefördert und zum entscheidenden Teil abgeschlossen wurde, jetzt im Aufbau einer Produktionsmittelindustrie. Während bei den „alten“ Industrien des Landes im wesentlichen nur ein Ersatzbedarf an Maschinen zu decken sein wird, kann gerade Deutschland mit seiner vielseitigen Maschinenindustrie bei der Verwirklichung der jüngsten Phase der finnischen Industrialisierung, dem Ausbau der Metallindustrie, mitwirken. Daneben eröffnet die weitere Elektrifizierung und Motorisierung des Landes wachsende Möglichkeiten für die Einfuhr, da es für die finnische Maschinenproduktion nicht rentabel sein wird, die Produktion bei den Gütern aufzunehmen, bei denen Großproduktion und Großabsatz unerläßliche Voraussetzungen sind.

Osteuropäische Wirtschaftschronik.

Polen:

Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Der litauisch-polnische Handelsvertrag ist nach Austausch der Ratifikationsurkunden am 24. Januar 1939 am 25. Januar in Kraft getreten. Hierzu wird von maßgebender polnischer Seite mitgeteilt, daß die Nachrichten über die von Polen übernommenen Verpflichtungen zur Ausnutzung des litauischen Transits und zur Holzverarbeitung in Memel unrichtig seien. Bekanntlich sollte sich Polen verpflichtet haben, einen Transitverkehr über litauisches Gebiet im Werte von 450 000 Lit zu leiten und polnisches Holz im Werte von 750 000 Lit in den Memeler Sägewerken verarbeiten zu lassen. Eine ziffernmäßige Garantie für die Durchführung des Transits bzw. die Belieferung mit Holz werden als unrichtig bezeichnet, vielmehr gehe es vorerst um die Anwendung eines gemeinsamen Eisenbahntarifes im Verkehr mit Litauen.

Mit Estland wurde am 24. Januar 1939 ein Handelsabkommen unterzeichnet, das den Warenaustausch für das laufende Jahr regelt. Die Unterzeichnung erfolgte in Reval durch den estnischen Außenminister und den polnischen Gesandten.

Mit Holland werden Verhandlungen zur Abänderung des bestehenden Handelsabkommens vom 30. Mai 1934 sowie der Tarifvereinbarung vom 9. April 1930 vorbereitet. Wenn auch der Warenaustausch Polens mit Holland einen Ausfuhrüberschuß zugunsten Polens zeigt, so wird dieser durch den Handelsverkehr mit den niederländischen Kolonien aufgehoben, so daß die Gesamtbilanz für Polen passiv ist. Im Jahre 1938 ist eine Verminderung der Umsätze zu verzeichnen.

Mit National-Spanien werden zur Zeit zwecks Regelung der Handelsbeziehungen Verhandlungen geführt. Eine polnische Handelsabordnung, der Vertreter des Industrie- und Handels-Ministeriums und der polnischen Gesellschaft für den Kompensationshandel angehören, ist von Warschau nach Burgos abgereist.

Die Inanspruchnahme des deutschen Maschinenkredites.

Wie eine Sitzung des Ausschusses für Investitionskäufe aus Deutschland beim Industrie- und Handelsdepartement des Außenhandelsministeriums ergab, liegen Gesuche um Zuerkennung von Krediten für die Lieferung von Maschinen aus Deutschland im Betrage von 52 Mill. Zl. vor. Soweit die Gesuchsteller den Anforderungen der Landeswirtschaftsbank genügen, wird die Genehmigung im Laufe von zwei Wochen erteilt werden. Darüber hinaus liegt noch eine zweite Gruppe bereits positiv entschiedener Gesuche im Betrage von 10 Mill. Zl. vor, die in erster Linie Ausrüstungen für die Metallverarbeitende, die Textil- und die Kohlenindustrie betreffen. Demnach werden die polnischen Aufträge für Investitionsanlagen aus Deutschland im Jahre 1939 rund 60 Mill. Zl. erreichen, was 50 % des deutschen Investitionskredites in Höhe von 120 Mill. Zl. beträgt.

Internationales Kohlenkartell.

Mit England konnten die vor fünf Monaten begonnenen Verhandlungen wegen des Abschlusses eines internationalen Kohlenkartells noch zu keinem Ergebnis geführt werden. Schwierigkeiten bereitet die Festsetzung eines sämtlichen Beteiligten befriedigenden Verteilungsschlüssels. Auch bei den direkten englisch-polnischen Kohlenbesprechungen läßt sich noch kein Erfolg absehen. Von polnischer Seite wird eine Erhöhung der Ausfuhrquote auf Grund des Anschlusses des Olsa-Gebietes gefordert, wofür von englischer Seite kein Verständnis entgegengebracht wird.

Passive Handelsbilanz.

Nach den bisher vorliegenden Berechnungen weist der polnische Außenhandel im Jahre 1936 eine weitere Einfuhrsteigerung bei einer rückläufigen Ausfuhr im Vergleich zum Jahre 1937 auf. Einschließlich der Freien Stadt Danzig betrug die Einfuhr 1 300 Mill. Zl., die Ausfuhr 1 185 Mill. Zl., so daß ein Passivsaldo zu ungunsten Polens in Höhe von 150 Mill. Zl. zustande kam. Gegenüber 1937 hat sich der Passivsaldo demnach um 57 Mill. Zl. erhöht. Bei der Steigerung des Einfuhrüberschusses um 60 % haben die Lieferungen Deutschlands

auf Rechnung der polnischen Forderung für den Durchgangsverkehr entscheidend mitgewirkt. Gegenüber 1937 beträgt die Einfuhrsteigerung wertmäßig 46 Mill. Zl., der Ausfuhrückgang 10 Mill. Zl.

6 Millionen Dollar Baumwollkredit aus Amerika.

Die amerikanische Export- und Importbank hat zum Ankauf von Baumwolle einen Kredit in Höhe von 6 Mill. Dollar bewilligt, der von der polnischen Landeswirtschaftsbank garantiert worden ist. Die Laufzeit des Kredites wird mit acht Monaten angegeben, wobei die Möglichkeit zur Verlängerung um weitere sechs Monate gegeben sein soll.

Zweigstelle der polnischen Eisenhüttenindustrie in Litauen.

Im Anschluß an das kürzlich zustandegekommene polnisch-litauische Handelsabkommen, das für die polnische Eisenhüttenindustrie bestimmte Kontingente vorsieht, wird demnächst von der Ausfuhrorganisation „Polnischer Eisenexport“ eine Zweigstelle in Kowno errichtet werden. Hieraus erhellt — wie von polnischer Seite die Absatzmöglichkeiten an Eisenwaren in Litauen beurteilt werden und welche intensive Bearbeitung des Marktes vorgesehen ist.

Erhöhung der Getreideausfuhrprämie.

Um die Getreideausfuhr zu fördern und die Preisbildung auf dem Binnenmarkt günstig zu beeinflussen, hat sich die Regierung mit Wirkung ab 16. Januar 1939 entschlossen, die Ausfuhrprämie für Roggen, Gerste und Hafer auf 8 Zl. je Doppelzentner zu erhöhen. Bisher war bei der Landwirtschaft eine Zurückhaltung bei dem Abschluß von Exportgeschäften zu beobachten, der durch die Erhöhung der Ausfuhrprämie entgegengewirkt werden soll.

Der Kraftwagenbestand weiter angestiegen.

Für den Stichtag 1. Januar 1939 wird der Kraftfahrzeugbestand Polens mit 54 009 angegeben, was gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres mit 44 200 eine Zunahme um 9 809 Einheiten bedeutet. Es handelt sich dabei um 40 413 Kraftwagen und 12 061 Motorräder. Von den im Laufe des Jahres 1938 neu registrierten 14 000 Kraftfahrzeugen entfielen 7 203 auf Personenkraftwagen, 2 073 auf Lastkraftwagen, 1 212 auf Kraftdroschken, 576 auf Kraftomnibusse, 2 927 auf Motorräder und 240 auf Spezialfahrzeuge.

Der Hafenverkehr in Gdingen

belief sich im Jahre 1938 nach Angaben des Seeamtes auf 9 311 332 t, wovon auf den seewärtigen Verkehr 9 173 438 t entfallen, auf den Küstenverkehr einschließlich der Freien Stadt Danzig 16 523 t sowie auf den Verkehr mittels der Binnenschiffahrtswege 121 371 t. Die seewärtige Einfuhr belief sich auf 1 527 000 t, die seewärtige Ausfuhr auf 7 647 000 t. Erstmals seit einer Reihe von Jahren ist demnach eine Verlangsamung der Entwicklung des Gdingener Hafens festzustellen: der Warenumsatz zeigt nur eine geringfügige Steigerung um 1,8 %, wobei die Einfuhr einen Rückgang um 11,1 %, die Ausfuhr eine Zunahme um 4,9 % aufwies. An dem Einfuhrückgang sind die Grenzveränderungen der Tschecho-Slowakei, die einen erheblichen Transitverkehr über Gdingen unterhielt, beteiligt.

Die Devisenfreigrenze bei Auslandsfahrten herabgesetzt.

Eine Verordnung des Finanzministers vom 30. Januar 1939 bringt weitere Verschärfungen der Geld- und Devisenbestimmungen. Hierbei wird mit Wirkung vom 1. Februar 1939 u. a. die bisherige Devisenfreigrenze bei Auslandsfahrten von 200 auf 100 Zl. für den Zeitraum von einem Monat herabgesetzt. Es folgen weitere Bestimmungen für den Grenzübergang auf Sammelpaß, wobei die Beteiligten insgesamt nur 100,— Zl. innerhalb eines Kalendermonats ausführen dürfen. Bei Vorweisung einer Grenzkarte können täglich höchstens 5 Zl. ausgeführt werden. Für Mitglieder von Touristenverbänden kann der Gegenwert von 30 Zl. mitgeführt werden, wobei im Laufe eines Kalendermonats jedoch der Gesamtbetrag von 100 Zl. nicht überschritten werden darf. Ausnahmen können nur mit Genehmigung der Devisenkommission gestattet werden. Die Verordnung beabsichtigt eine Einschränkung der Touristenreisen.

Die Produktion der Eisenhütten gestiegen.

Im Zusammenhang mit der lebhaften Investitionstätigkeit ist die Erzeugung der Eisenhütten im Vergleich zum Vorjahre gestiegen. Die Produktion von Roheisen betrug 877 811 t (1937 724 296 t), von Stahl 1 442 912 t (1 450 939), Walzerzeugnisse 1 077 502 t (1 043 373), Röhren 79 311 t (95 970); von dem gesamten Auftragseingang in Höhe von 544 291 t im Jahre 1938 entfielen 430 820 t auf Privataufträge, 113 471 t auf Regierungsaufträge.

Die Erzeugung der Zink- und Bleihütten

zeigt ebenfalls eine Zunahme für das Jahr 1938 (in t): Die Erzeugung belief sich bei Zink auf 107 418 (1937 auf 107 174), Zinkblech 24 407 (17 934) Schwefelsäure 225 095 (113 683), Rohblei 19 973 (17 587).

Die Kohlenförderung

im Jahre 1938 belief sich auf 38 104 000 t gegenüber 36 218 000 t im Jahre 1937, was eine Zunahme um 1,9 Mill. t bzw. 5,2 % bedeutet. Der größte Teil der Steigerung entfiel hierbei auf den Inlandsabsatz, der um 1 024 000 t auf 23 060 000 t anstieg, während die Ausfuhr mit 11 687 000 t (1937 11 308 000 t) sich nur wenig erhöhte. Die Kokserzeugung betrug insgesamt 2 291 000 t, was gegenüber dem Jahre 1937 eine Zunahme um 165 000 t bzw. 7,8 % bedeutet. Auf den Inlandsabsatz entfielen 1 671 000 t, auf die Ausfuhr 271 000 t; an Briketts wurden erzeugt 222 000 t, das sind 13 000 t bzw. 6,2 % mehr als 1937.

Die Erzeugung von Landmaschinen.

Die Besserung der Lage der polnischen Landwirtschaft seit 1937 hat zu einer erhöhten Anwendung von Produktionsmitteln in der Landwirtschaft geführt. Dies wirkte sich auf die Erzeugung der Landmaschinen aus: 1937 waren in 104 Betrieben 4 608 Arbeiter beschäftigt, wobei die Gesamterzeugung von Landmaschinen und Geräten 21 000 t mit einem Gesamtwert von 14,5 Mill. Zl. erreichte. Der Absatz wird mit 20 000 t im Werte von 14,1 Mill. Zl. angegeben, und zwar: 32 000 Pflüge (1 Mill. Zl.) 7 000 Eggen (0,1 Mill. Zl.), 21 000 Feder-Eggen (0,7 Mill. Zl.), 7 000 Kultivatoren (0,4 Mill. Zl.), 269 Walzen (54 000 Zl.), 1 200 Getreidesämaschinen (0,5 Mill. Zl.), 23 Dünger-Streumaschinen (6 000 Zl.), 4 Mähmaschinen (3 000 Zl.), 1 300 Heuwender (0,2 Mill. Zl.), 338 Kartoffelpflüge (82 000 Zl.), 9 000 Dreschmaschinen (2,2 Mill. Zl.), 35 Getreidereinigungsmaschinen (73 000 Zl.), 8 000 Mühlen (0,8 Mill. Zl.), 41 000 Häckselmaschinen (3,3 Mill. Zl.), 7 000 Dämpfer (0,7 Mill. Zl.). Wie hieraus hervorgeht, ist der Absatz inländischer Landmaschinen und Geräte trotz der verbesserten Wirtschaftslage sehr gering. Der Kleinbauer dürfte auch heute noch nicht in der Lage sein, die erforderlichen Maschinen und Geräte anzuschaffen.

Im Zentralen Industriegebiet in Kamien

ist kürzlich eine Fabrik zur Herstellung von unzerbrechlichem Glas „Metan“ fertiggestellt worden, die am 1. Februar 1939 in Betrieb genommen wird. Die Belegschaft soll vorerst 100 Arbeiter umfassen.

Der Bau des Kanals Ostoberschlesien—Zentrales Industriegebiet ist nunmehr vom Ministerpräsidenten General Skladkowski und dem stellvertretenden Vizepräsidenten Ing. Kwiatkowski genehmigt worden. Das endgültige Projekt sieht den Bau eines Kanals zwischen Krakau und Spytkowite mit einer Verlängerung bis nach dem Sandomirgebiet vor. Mit den Bauarbeiten soll noch 1939 begonnen werden.

Produktionssteigerung an künstlichen Werkstoffen.

Künstliche Werkstoffe wie Bakelit, Galalith u. a. finden in der polnischen Elektrotechnischen Industrie zunehmend Verwendung, wobei die inländische Erzeugung den Bedarf decken kann. 1934 betrug die inländische Erzeugung dieser Werkstoffe 41 t, 1935 133 t, 1936 267 t. Ergänzend wurden künstliche Werkstoffe aus dem Ausland eingeführt, doch ging die Einfuhrmenge entsprechend der steigenden Inlandsproduktion laufend zurück. Während 1935 die Einfuhr noch 538 t im Werte von 2,3 Mill. Zl. umfaßte, waren es 1937 nurmehr 308 t und in den ersten zehn Monaten 1938 nur noch 150 t.

Förderung der Hanf- und Flachsverwertung.

Die Regierung hat der Textilindustrie für 1939 die Verarbeitung von 4 000 t Kotonin aus Hanf vorgeschrieben, desgleichen soll die Verwertung von Flachs gesteigert werden. Es liegt ein Plan für den Ausbau von hanf- und flachsverarbeitenden Werkstätten vor, wofür ein Kredit in Höhe von 5 Mill. Zl. bereitgestellt ist. Neben einer Reihe von Flachskämmereien, der Erhöhung der Zahl der Leinen- und Hanfspindeln soll ein neues Kotoninwerk errichtet werden. Man denkt weiterhin an die Verarbeitung von Kotonin mit Zellstoffasern, die eine Verwertung des gewonnenen Rohstoffes auf Baumwollspindeln ermöglichen soll.

Kauzwang für inländischen Kunstkautschuk.

Demnächst wird in einer Reihe von Industrieunternehmungen mit der fabrikmäßigen Herstellung von synthetischem Gummi begonnen werden dessen technische Eigenschaften von Fachleuten günstig beurteilt werden. Zu nennen ist insbesondere das neu errichtete chemische Werk für künstlichen Kautschuk im Zentralen Industriegebiet, in Debica. Zwecks Förderung der Erzeugung von synthetischem Gummi soll auf Veranlassung des Industrie- und Handelsministeriums die Erteilung einer Einfuhrgenehmigung für Naturgummi und künstlichen Kautschuk aus dem Auslande von der Verwertung polnischen synthetischen Kautschuks abhängig gemacht werden. Für das erste Vierteljahr 1939 soll die Einfuhr von 100 kg Naturkautschuk an den Verbrauch von 1,5 Mill. kg inländischen Kunstkautschuks gebunden sein, wobei der Verband der Industrie- und Handelskammer die Durchführung beaufsichtige. 1938 sind insgesamt 69,1 t Gummierzeugnisse für 517 000 Zl. eingeführt worden, wovon die USA 37,8 t, Deutschland 16,9 t, Italien 4,7 t und England 1,9 t lieferten. Die Steigerung der Kraftwagenerzeugung im Inlande läßt den Bedarf an Kautschuk entsprechend ansteigen.

Zur Frage der Erschließung der Ostgebiete.

In einer Denkschrift der Gesellschaft zur Entwicklung der polnischen Ostgebiete werden die wichtigsten Forderungen zur Hebung der bisher vernachlässigten Ostgebiete zusammengefaßt; als Grundproblem wird eine Besserung der Verkehrsverhältnisse bezeichnet, für die größere Investitionen erforderlich sind. In zweiter Linie sind durchgreifende Meliorationsarbeiten durchzuführen. Für diese wichtigsten Grundlagen einer wirtschaftlichen Erschließung und Intensivierung der Ostgebiete wird eine großzügige Kredithilfe des Staates gefordert.

Neue Unternehmungen.

1938 ist mit dem Bau einer neuen Papierfabrik begonnen worden, die Papier für den Wertpapierdruck erzeugen soll. Im Jahre 1938 sind von der polnischen Wertpapierdruckerei Wertpapiere und Banknoten im Gesteuerungswert von 5,8 Mill. Zl. erzeugt worden, wovon 2,5 Mill. Zl. an die Bank Polski geliefert wurden. Der Absatz von Papier für Wertpapierdruck belief sich auf 1,4 Mill. Zl. Von den Gesamtkosten für die Einrichtung der neuen Fabrik in Höhe von 10 Mill. Zl. sind 1938 bereits 2,5 Mill. Zl. verausgabt worden.

Der Ernteertrag für 1938

wird nach endgültigen Erhebungen des Statistischen Hauptamtes für die Hauptgetreidearten wie folgt angegeben: Weizen 21 718 900 dz, Roggen 72 534 100 dz, Gerste 13 713 300 dz, Hafer 26 564 500 dz und Kartoffeln 345 582 300 dz. Ein Vergleich gegenüber dem günstigen Erntejahr 1933 zeigt für Weizen einen Rückgang um 0,1 %, für Gerste um 4,5 %, für Hafer um 1 %, während die Roggenernte um 2,5 % höher lag.

Der Saatenstand

weist nach Angaben des Statistischen Hauptamtes für den 15. Dezember 1938 folgenden Stand auf: Weizen 3,4, Roggen 3,6, Gerste 3,4, Raps 3,6, Klee 3,2. Das Wachstum der Wintersaaten ist durch den warmen Herbst gefördert worden, die in gutem Zustand in die Winterperiode eingetreten sind. Gegenüber dem 15. November 1938 sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Die Auswirkungen der starken Fröste Ende Dezember lassen sich noch nicht übersehen.

Tagung der westpolnischen landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Am 25. Januar 1939 fand in Posen der deutsche Bauerntag statt. Die Berufsorganisation der deutschstämmigen Bauern und Landwirte gab vor der Öffentlichkeit Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab und kennzeichnete die Richtlinien für die weitere Tätigkeit. Die Gesamtmitgliederzahl beläuft sich auf 10 700; die Tagung wies einen sehr zahlreichen Besuch auf. In einer Reihe von Vorträgen wurde die Lage der westpolnischen Landwirtschaft besprochen. Dr. Sondermann, Vorsitzender des Hauptvorstandes der Welage, kennzeichnete insbesondere den polnischen Getreidemarkt und die Maßnahmen der Regierung zur Stützung der Getreidepreise, die für die Rentabilität der Landwirtschaft ausschlaggebend sind. Auch Fragen der Wald- und Viehwirtschaft und die Verwertung von Erzeugnissen der Tierzucht wurden besprochen. Hauptgeschäftsführer Kraft kennzeichnete die Tätigkeit im letzten Jahre, sowohl die Ringarbeit zwecks Beratung der Betriebe als auch die Gemeinschaftsarbeit als Erziehungsfaktor und die rechtsberatende Tätigkeit der Gesellschaft.

Sowjetunion:

Voranschläge für den III. Fünfjahrplan.

Der Gesamtwert der sowjetrussischen Industrieproduktion im Jahre 1942 wird, unter Zugrundelegung der Preise von 1926/27, auf 180 Mrd. Rbl. festgesetzt, gegenüber einer tatsächlichen Erzeugung im Werte von 95,5 Mrd. Rbl. im Jahre 1937. Das bedeutet eine Steigerung von 88 %. Dabei soll die Schaffung von Produktionsmitteln auf 112 Mrd. Rbl. (Steigerung um 103 %) gebracht werden und die Erzeugung von Konsumwaren auf 68 Mrd. (+ 69 %).

Für die wichtigsten Zweige der Sowjetindustrie sind für das Jahr 1942, das Schlußjahr des dritten Planjahrfünfts, folgende Voranschläge festgesetzt:

	1942	1942 in % zu 1937
Maschinenbau und Metallbearbeitung (in Preisen von 1926/27)	in Mrd. Rbl. 62	225
Lokomotiven (umgerechnet in Einheiten der Bauarten „E“ und „BU“)	in Stück 2090	132
Güterwagen (umgerechn. i. zweiachsige)	in 1000 Stück 90	153
Kraftwagen	in 1000 Stück 400	200
Elektrische Energie	in Mrd. kWh 75	206
Steinkohle	in Mill. t 230	181
Rohöl einschl. Erdgas	in Mill. t 54	177
Torf	in Mill. t 49	206
Gußeisen	in Mill. t 22	152
Stahl	in Mill. t 27,5	156
Walzerzeugnisse	in Mill. t 21	162
darunter hochwertige	in Mill. t 5	199
Chemische Industrie (i. Preis. v. 1926/27)	in Mrd. Rbl. 13,4	227
Zement	in Mill. t 10	183
Abfuhr von Nutzholz	in Mill. cbm 200	180
Schnittholz	in Mill. cbm 45	156
Papier	in 1000 t 1300	156
Baumwollstoffe	in Mill. m 4900	142
Wollstoffe	in Mill. m' 175	167
Lederschuhwerk	in Mill. Paar 235	143
Streuzucker	in 1000 t 3500	144
Konserven	in Mill. Büchs. 1800	206

Italienisch-sowjetrussisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet.

Der italienische Außenminister und der sowjetrussische Botschafter unterzeichneten am 7. Februar in Rom verschiedene Protokolle und Wirtschaftsvereinbarungen, durch welche, wie in dem offiziellen Communiqué ausgeführt wird, die bestehenden Streitfragen beigelegt werden und der Wirtschaftsverkehr zwischen Italien und Sowjetrußland geregelt wird. In den neuen Vereinbarungen ist besonders die Lieferung von Rohstoffen durch die Sowjetunion vorgesehen, wie Petroleum, Mazut, Kohlen, Getreide usw., andererseits die Lieferung italienischer

Industrieerzeugnisse an Sowjetrußland. Das „Giorno d'Italia“ will wissen, daß das Abkommen eine bedeutend größere Tragweite als alle vorhergehenden habe. Der Austausch italienischer und sowjetrussischer Produkte geschehe auf der Grundlage des Clearings. Man schätzt, daß die Ein- und Ausfuhrziffern zwischen den beiden Ländern eine Milliarde Lire jährlich erreichen könnten.

Erdöllieferungen nach England.

Großbritannien steht an erster Stelle unter den Ländern, die von der Sowjetunion mit Erdöl beliefert werden, doch ist die Ausfuhr nach England zurückgegangen: 1937 betrug sie noch 85,16 Mill., 1938 dagegen nur 79,90 Mill. Gallonen.

Die dauernden Mängel im Güterverkehr.

In einem an die Verwaltungen der wichtigsten Knotenpunkte der Sowjetbahnen gerichteten telegraphischen Runderlaß stellt Verkehrskommissar Kaganowitsch erneut die Nichterfüllung der Verordnung über den beschleunigten Umsatz der Güterwagen und die pünktliche Abfertigung der Güterzüge auf einer Reihe von Stationen fest. Er weist auch auf die ungenügende Ausnutzung der mechanischen Vorrichtungen hin. So wurden auf der Station Inskaja die Ablaufberge nur zu 30 bis 40 % benutzt und auf der Station Wsposlje der Nordbahn seien an einem Tage sogar 26 Güterzüge nicht rechtzeitig abgefertigt worden usw. Um einen geordneten Verkehr zu erreichen, macht Kaganowitsch den Stationsverwaltungen der Eisenbahnknotenpunkte die schärfste Anwendung der Bestimmungen des Sowjetdekrets vom 28. Dezember 1938 über die Hebung der Arbeitsdisziplin zur Pflicht.

Aufteilung des Volkskommissariats der Schwerindustrie.

Das Volkskommissariat für Schwerindustrie der UdSSR ist mit Verordnung des Obersten Rates der UdSSR vom 24. Januar 1939 in sechs Volkskommissariate aufgeteilt worden:

1. in das Volkskommissariat für die Heizstoffindustrie der UdSSR mit Einschluß der
Unternehmen der Kohlenindustrie,
Unternehmen der Schieferindustrie,
Unternehmen zur Gewinnung von Erdöl,
Fabriken zur Verarbeitung des Erdöls,
Unternehmen der Gasindustrie und von Fabriken für künstliche flüssige Heizstoffe,
Maschinenfabriken für die Kohle- und Erdölindustrie,
Unternehmen der Torfindustrie;
2. in das Volkskommissariat für elektrische Stationen und Elektroindustrie der UdSSR mit Einschluß der
elektrischen Gebietsstationen,
Wasserkraftstationen,
elektrischen und Wärmekraftnetzen,
Turbinenfabriken,
Kesselfabriken,
Fabriken zur Herstellung von elektrischen Apparaturen;
3. in das Volkskommissariat des Eisenhüttenwesens der UdSSR mit Einschluß der
Fabriken der Hüttenindustrie,
Fabriken zur Herstellung von hochwertigem Stahl und Eisenlegierungen,
Rohrwalz- und Rohrgußfabriken,
Unternehmen der Erzindustrie,
Unternehmen zur Herstellung feuerfester Gegenstände,
Kokschemische Fabriken,
Unternehmen für Verarbeitung und Absatz von Eisenschrott;
4. in das Volkskommissariat des Nichteisenhüttenwesens der UdSSR mit Einschluß der
Unternehmen der Kupfererz- und Kupferschmelzindustrie,
Unternehmen der Zinkindustrie,
Unternehmen der Bleiindustrie,
Unternehmen der Aluminiumindustrie,

Unternehmen der Nickelindustrie,
Unternehmen der Gold- und Platinindustrie,
Unternehmen der Edelmetalle und zinnverarbeitenden Industrie,
Unternehmen zur Verarbeitung von Nichteisenmetallen,
Unternehmen für Gewinnung, Bearbeitung und den Absatz von Nichteisenmetallschrott;

5. in das Volkskommissariat der chemischen Industrie der UdSSR mit Einschluß der

Unternehmen der Stickstoffindustrie,
Unternehmen der Grund- und Bergchemie,
Unternehmen der farbigen Lack- und Anilinfarbenindustrie,
Unternehmen der Jod- und Bromindustrie,
Unternehmen der Gummi- und Kautschukindustrie,
Unternehmen zur Herstellung plastischer Massen;

6. in das Volkskommissariat für Baumaterial der UdSSR mit Einschluß der

Unternehmen zur Herstellung von Baumaterialien,
Zementfabriken,
Fabriken zur Erzeugung von technischem Glas,
Unternehmen zur Holzbereitstellung und -verarbeitung des Volkskommissariats für die Schwerindustrie.

Gleichzeitig verordnet das Präsidium des Obersten Rates der UdSSR die Ernennung von Lazar Moisejewitsch Kaganowitsch, zum Volkskommissar des Volkskommissariats für Heizindustrie der UdSSR; M. G. Perwuchin, zum Volkskommissar des Volkskommissariats für elektrische Stationen und elektrische Industrie der UdSSR; F. Al. Merkulow, zum Volkskommissar des Volkskommissariats der schwarzen Metallverarbeitungsindustrie der UdSSR; A. I. Samochwalow, zum Volkskommissar des Volkskommissariats zur Verarbeitung farbiger Metalle der UdSSR; M. F. Denisow, zum Volkskommissar des Volkskommissariats der chemischen Industrie der UdSSR und L. A. Sosnin, zum Volkskommissar des Volkskommissariats für Baumaterial der UdSSR.

Diese neuen Leute wurden vom „Stalinschen Volkskommissar“ Kaganowitsch herangebildet und haben unter seiner persönlichen Leitung gearbeitet. Nun sollen sie, wie es heißt, „die in der Praxis glänzend bewährten Prinzipien der Leitung der Industrie, welche L. M. Kaganowitsch aufgestellt hat, als selbständige Volkskommissare verwirklichen“. Diese Methode der Anstellung von Elementen, die bei ihrem schnellen Aufstieg kaum Gelegenheit fanden, praktische Erfahrungen in der Leitung der Industrie zu sammeln, ist für die jetzige Tendenz der Neubesetzung der Verwaltung in allen sowjetrussischen Industriezweigen kennzeichnend. Die überall gebildeten Kollegen erwecken auf den ersten Blick den Anschein einer gründlicheren Verwaltungsarbeit, sind aber lediglich geeignet, noch größere Verwirrung in die sowjetrussische Industrieverwaltung zu tragen.

Starker Rückgang der Eisen- und Stahlerzeugung.

Der Sekretär der Moskauer kommunistischen Parteiorganisation Schtscherbakow berichtete über die Leistung der sowjetrussischen Eisenhüttenindustrie im Jahre 1938. Danach stellte sich die Erzeugung von Roheisen in diesem Zeitgeblieben, wobei der Ausfall an Roheisen etwa 1,3 Mill., an Stahl etwa 2,3 Mill. nissen auf rund 13,5 Mill. Da für 1938 eine Produktion von 16,3 Mill. Roheisen, 20,3 Mill. Stahl und 15,1 Mill. Walzerzeugnisse vorgesehen war, ist das tatsächliche Ergebnis der Eisenhüttenindustrie stark hinter den Planvorschlägen zurückgeblieben, wobei der Ausfall an Roheisen etwa 1,3 Mill., an Stahl etwa 2,3 Mill. und an Walzerzeugnissen etwa 1,6 Mill. betrug. Besonders schlecht haben die Eisenhüttenwerke im Dezember 1938 infolge mangelhafter Vorbereitung für die Wintersaison gearbeitet. Diese unbefriedigenden Ergebnisse der sowjetrussischen Eisenhüttenindustrie sind in erster Linie auf den 1938 noch stärker als früher spürbar gewordenen Rohstoff- und Brennstoffmangel, der eine ungenügende und ungleichmäßige Versorgung der Werke mit Eisenerzen, Koks, Kalk usw. und einen starken Mehrverbrauch von Metallen und Brennstoff bedingte, zurückzuführen.

Neue Erdölquellen bei Baku.

Im Tale Jassamal, einige Kilometer von Baku entfernt, wurde in einer Tiefe von 1700 Metern eine neue Erdölschicht erschlossen, die täglich über 200 t liefern soll. Die im benachbarten Abschnitt von Baladschary unternommenen Bohrungen lassen ebenfalls auf ein reiches Vorkommen schließen, so daß mit einer durchgehenden Erdölhaltigkeit des ganzen Gebietes von Lok-Batan bis zu dem vom Trust „Kirownest“ ausgebeuteten Quellen auf der Halbinsel Apscheron gerechnet wird.

Neuer Eisbrecher für den Fernen Osten.

Auf der Schiffsbauwerft „Martin“ in Nikolajew wurde der Eisbrecher „L. Kaganowitsch“ erbaut, der nach Ausführung einiger Probefahrten nach Wladivostok ausgelaufen ist, wo er dauernd bleiben wird.

Weitere Verschärfung der Maßnahmen gegen die Sowjetarbeiterschaft.

Die sogenannte „Hebung der Arbeitsdisziplin“ im Sowjetstaat wird mit immer neuen ergänzenden Bestimmungen durchgeführt und verschärft. Ergänzend ist eine Erläuterung des Rates der Volkskommissare veröffentlicht worden, die weitere Druckmittel gegen die Arbeiterschaft enthält. Es wird u. a. bestimmt, daß jeder Arbeiter, der später als 20 Minuten nach Arbeitsbeginn an seiner Arbeitsstelle erscheint, sofort fristlos zu entlassen ist. Hierbei muß im Auge behalten werden, daß die auffallend schlechten und auch in der Sowjetpresse oft kritisierten Verkehrsverhältnisse Verspätungen zum Arbeitsantritt fast unvermeidlich machen. Außerdem wird der Staatsanwalt beim Obersten Gerichtshof der Sowjetunion angewiesen, gegen alle Betriebsleiter, die Verletzungen der Arbeitsdisziplin unbestraft lassen, sofort Strafverfahren einzuleiten. Demgegenüber verlautet andererseits, daß sich die neuen Arbeitsverordnungen in der vorgesehenen Schärfe einfach nicht durchführen lassen. So würden entlassene Leute nach drei Monaten wieder in demselben Betriebe eingestellt und in anderen Unternehmungen sogar sofort aufgenommen.

Litauen:

Wirtschaftsverhandlungen mit dem Auslande.

Zur Zeit finden Wirtschaftsbesprechungen mit der Tschecho-Slowakei statt. Es ist vorgesehen, die litauische Aus- und Einfuhr auf je 6 Mill. Lit (früher etwa 9 Mill. Lit) festzusetzen. Ebenso sind Verhandlungen mit Dänemark über die Erneuerung des Handelsabkommens im Gange. Der Warenumsatz soll auf der Höhe des Vorjahres bleiben. Auch mit Italien ist Fühlungsvertrag zu erweitern. Die Verhandlungen mit Sowjetrußland sind noch nicht zum Abschluß gekommen, doch verlautet, daß ein Warenumsatz in der Höhe des Vorjahres vereinbart werden wird. Zur Zeit bestehen noch Meinungsverschiedenheiten über die Schweinepreise.

Litauisch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

Dieser Tage ist der französische Handelsattaché, Malger, aus Paris kommend, in Kowno eingetroffen und wird mit den zuständigen litauischen Stellen Verhandlungen über eine Ausweitung der litauisch-französischen Handelsbeziehungen führen.

Deutsche Holzkäufe in Litauen.

Wie der Direktor des litauischen Forstdepartements der litauischen Presse mitteilt, haben seine Verhandlungen über litauische Holzlieferungen nach Deutschland zu einem positiven Ergebnis geführt. Die zuständigen deutschen Stellen haben die Absicht, die ursprünglich vorgesehenen Holzkäufe von 1 Mill. Lit auf 6 Mill. Lit zu erhöhen.

Butter- und Eierausfuhr im Jahre 1938.

Nach den Berechnungen der litauischen Molkereigenossenschaft „Pienocentras“ sind im Vorjahre insgesamt 19 Mill. t Butter und 86 455 728 Stück Eier ausgeführt worden. Im Vergleich zum Jahre 1937 hat die Butterausfuhr im Jahre 1938 eine Erhöhung um 15,2% und die Eierausfuhr um 16,6% erfahren. Dafür erzielte der Genossenschaftsverband „Pienocentras“ einen Erlös von etwa 60 Mill. Lit. Unter den Abnehmerländern dieser Produkte steht England an erster und Deutschland an zweiter Stelle. Nach England wurden 68%

(1937 — 69,25 %) der gesamten Butterausfuhr, nach Deutschland 20,42 (15,98) %, nach Palästina 5,69 (8,28) %, nach der Tschecho-Slowakei 3,09 (1,12) % ausgeführt. Von der gesamten Eieraufuhr hatten England 67 (1937 — 71,8) %, Deutschland 21,9 (19,6) %, die Schweiz 9,7 % abgenommen.

Verschärfte Kontrolle der Ein- und Ausfuhr geplant.

Die litauische Devisenkommission will festgestellt haben, daß verschiedene Kaufleute den Wert von Ausfuhrwaren niedriger, von Einfuhrartikeln dagegen höher als sie tatsächlich wert sind, angeben, um den sich daraus ergebenden Unterschied im Auslande zu hinterlegen und so eine Kapitalverschiebung zu bewerkstelligen. Um solchen Kombinationen einen Riegel vorzuschieben, sollen eine schärfere Kontrolle der Angaben über Preise für Aus- und Einfuhrwaren durchgeführt und gleichzeitig Strafmaßnahmen festgesetzt werden.

Größere Kalikäufe abgeschlossen.

Die litauische Großgenossenschaft „Lietukis“ hat zwei größere Abschlüsse von über 100 000 und 40 000 Zentner Kali im Auslande tätigt.

Erhöhte Südfruchteinfuhr.

Nach Verbilligung des Einfuhrzolles für Südfrüchte während der Wintermonate hat die Einfuhr nach Litauen sehr stark zugenommen. Es sind gegenüber 1937 mit nur 790 t im vergangenen Jahre insgesamt 2278 t eingeführt worden, darunter hauptsächlich Apfelsinen (1811 t). Das bedeutet eine Steigerung um das Dreifache. Auch in diesem Jahre erwartet man eine sehr bedeutende Einfuhrsteigerung von Südfrüchten.

Litauische Kartoffeln für Italien.

Italienische Importfirmen haben sich nach Litauen gewandt, um Kartoffeln zu kaufen. Sie beabsichtigen, große Mengen nach Italien einzuführen.

Billiges Salz aus Polen.

Polnische Salzgruben haben litauischen Kaufleuten sehr günstige Angebote gemacht; die Preise für das polnische Salz sollen um 30 % niedriger als in anderen Ländern sein.

Aktive Handelsbilanz Litauens.

Der litauische Außenhandel hat im Jahre 1938 mit einem Aktivsaldo von 9,6 Mill. Lit abgeschlossen. Die Ausfuhr betrug 233,2 Mill. gegenüber 208,34 Mill. Lit 1937 und die Einfuhr 223,6 (212,65) Mill. Lit. Im Vergleich zum Vorjahre hat somit die Ausfuhr um 12 % und die Einfuhr um 5 % zugenommen.

Wichtige Wirtschaftsgesetze in Vorbereitung.

Dem litauischen Ministerkabinet sind zahlreiche wichtige Gesetze zur Annahme vorgelegt worden. Unter ihnen befindet sich der Entwurf eines neuen Handwerkergesetzes, ferner ein solcher über den Wirtschaftsrat, die Regelung der Vertretung ausländischer Firmen in Litauen, die Verbilligung der Feuerversicherung. Weiter ist ein besonderes Gesetz über die Kreditierung der Industrie sowie eines für die Neuregelung des Steuerwesens vorgelegt worden. Das Gesetz zur Regelung der Vertretungen ausländischer Firmen in Litauen sieht Genehmigungszwang für solche Vertreter vor. Durch diesen Zwang soll deren Zahl eingeschränkt werden. Außerdem sollen Höchstsätze der Provision für das Vertretergeschäft festgesetzt werden.

Provision für ausländische Arzneien herabgesetzt.

Der litauische Preiskommissar hat verfügt, daß Vertreter ausländischer Arzneimittelfirmen außer dem Bruttogewinn von 17 % (ebenfalls seinerzeit vom Preiskommissar festgesetzt) nur noch 10 % als Provision für ihre Vertretertätigkeit auf die Nettopreise der Arzneien aufschlagen dürfen.

Anziehen der Preise für Leinsamen.

Auf dem litauischen Markt sind die Preise für Leinsamen stark gestiegen. Zur Zeit werden für solche, die für Industriezwecke bestimmt sind, 15 Lit und für Saatgut 15,50 Lit je 50 kg gezahlt.

Gold- und Devisenbestand der Bank von Litauen.

Der Goldbestand der Bank von Litauen betrug am 1. Februar d. Js. 63,55 Mill. Lit., an Devisen waren 7,71 Mill. Lit. vorhanden, der Notenumlauf betrug 142,66 Mill. Lit. Die Banknotendeckung belief sich am genannten Tage in Gold auf 44,5 %, in Gold und Devisen auf 50 %.

Gründung einer Industriebank geplant.

Das litauische Finanzministerium beschäftigt sich mit der Frage der Gründung einer Bank zur Kreditierung der Industrie.

Erneuerung und Vergrößerung des litauischen Eisenbahnparks.

Im Zehnjahresplan des litauischen Verkehrsministeriums ist vorgesehen, 32 Lokomotiven neuer Konstruktion, 18 Selbsttriebwagen, 14 Lokomotiven, 50 Personen- und 600 Güterwagen anzuschaffen.

Chaussee Kowno—Wilna beschlossen.

Wie verlautet, wird demnächst eine Kunststraße zwischen Kowno und Wilna gebaut werden. Das litauische Verkehrsministerium hat bereits die auf litauischer Seite liegenden Verbindungswege geprüft und festgestellt, daß eine neue Chaussee von Zsiezschmori nach Wiewjen und dann weiter bis zur polnischen Grenze nötig ist. Mit dem Bau soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

Beschleunigter Ausbau des Schwenta-Hafens.

Die litauische Regierung will die Bauarbeiten im Schwenta-Hafen beschleunigen und sie im Laufe dreier Jahre durchführen. Die bereits errichtete Mole soll jetzt um 250 Meter verlängert und noch eine zweite gebaut werden. Außerdem ist beabsichtigt, demnächst mit den notwendigen Eisenbahnverbindungen zu beginnen. Für den Ausbau dieses an der Ostsee auf großlitauischem Gebiet liegenden Fischerdorfes, an dem schon seit längerer Zeit gearbeitet wird, sind für 1939 2 Mill. Lit. vorgesehen.

Neue Textilgesellschaft gegründet.

Der Verband litauischer Gewerbetreibender hat eine Aktiengesellschaft mit Namen „Audeklas“ gegründet. Das Aktienkapital beträgt zunächst 200 000 Lit. Das Unternehmen soll sich mit der Einfuhr und mit der Herstellung von Textil-erzeugnissen befassen.

Moderne Handwerkerschule geplant.

Das litauische Bildungsministerium beabsichtigt, demnächst in Kowno ein neues modernes Gebäude für eine Handwerkerschule zu errichten. Die Kosten sind auf etwa 1,5 Mill. Lit. veranschlagt.

Errichtung einer Eisengießerei in Aussicht genommen.

Im litauischen Finanzministerium wird die Schaffung einer Eisengießerei in Großlitauen geplant. Zu diesem Zweck soll sogar ein besonderes Gesetz erlassen werden.

Ausländer müssen ihren Besitz veräußern.

Auf Grund des Ausländergesetzes und der litauischen Bodenreform dürfen fremde Staatsangehörige in Litauen keine landwirtschaftlichen Betriebe und andere Immobilien besitzen. Trotzdem sollen immer noch etwa 150 landwirtschaftliche Besitzungen in den Händen von Ausländern sein, da die Fristen für den Verkauf immer verlängert wurden. Nunmehr sollen die Besitzer aber gezwungen werden zu liquidieren, also ihre Güter in die Hände von litauischen Staatsbürgern zu geben. Ein Teil dieser Betriebe soll bereits im Februar d. Js. auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden.

Abwehrkampf gegen Juden.

Eine Gruppe litauischer Journalisten hat einen Feldzug zur Beseitigung von Juden aus der litauischen Presse eingeleitet. Es erscheinen zur Zeit nämlich zahlreiche Druckschriften in litauischer Sprache, die zwar für Nichtjuden bestimmt sind, aber von Juden geleitet werden.

Andere Litauer haben die Inhaber eines bedeutenden Caféhauses in Kowno ersucht, besondere Räume für Juden einzurichten, damit das nichtjüdische Publikum unter sich sein kann.

Lettland:

Wirtschaftsverhandlungen.

Lettland ist seit Uebernahme der Amtsgeschäfte des Finanzministeriums durch A. Valdmanis damit beschäftigt, seine Außenhandelsbeziehungen mit den Staaten, mit denen die Bilanz bisher passiv war, einer Untersuchung und Verbesserung zu unterziehen. So wurden Verhandlungen mit der Schweiz, Estland, Polen, Finnland, Italien und Dänemark aufgenommen. In allen Fällen konnte ein lettländisches Erzeugnis gefunden werden, zu dessen Abnahme sich der Vertragspartner bereit erklärte.

In letzter Zeit sind erfolgreiche Verhandlungen mit Belgien und den Niederlanden geführt worden. Die Bedeutung beider Staaten im lettländischen Außenhandel hat in den letzten Jahren stark zugenommen, und zwar die Belgiens durch große Metallieferungen und die Hollands durch Lieferungen von flüssigem Brennstoff. Mit Belgien bestand ursprünglich eine Abmachung über die Einhaltung eines Austauschverhältnisses von 100:70 zwischen der Ein- und Ausfuhr Lettlands aus Belgien.

Der Außenhandel in den ersten elf Monaten 1938.

In den ersten elf Monaten des Jahres 1938 zeigt die Handelsbilanz bei einer Ausfuhr von 203,3 Mill. Lat und einer Einfuhr von 205,8 Mill. Lat ein kleines Passivum von 2,5 Mill. Lat, das hauptsächlich auf die gesteigerte Einfuhr aus Deutschland zurückgeht. Die Ausfuhr Lettlands hat unter der ungünstigen Lage am Holzmarkt zu Beginn des vergangenen Jahres stark zu leiden gehabt. Dadurch ging der Ertrag aus dem Holzexport von 104,3 Mill. Lat in den ersten elf Monaten 1937 auf 62,5 Mill. Lat in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres zurück. Das gleiche Bild zeigt sich in der Sperrholz-, der Häuteausfuhr und in der Ausfuhr von Kleesaaten. Die bedeutendste Ausfuhrsteigerung war bei der Schweineausfuhr festzustellen, deren Wert sich von 6,5 Mill. Lat auf 14,4 Mill. Lat erhöhte. Eine in der lettischen Presse besonders begrüßte Steigerung zeigte die Butterausfuhr von 41,5 Mill. Lat auf 51,2 Mill. Lat. Auch im Flachhandel konnte eine Steigerung von 11,2 Mill. Lat auf 15,2 Mill. Lat erzielt werden.

In der lettländischen Einfuhr fällt besonders die Steigerung des Imports von Industriemaschinen (von 9,5 Mill. Lat auf 16,9 Mill. Lat), von Landmaschinen (von 4,8 auf 6,5 Mill. Lat) und von Elektromaschinen (von 3,5 auf 4,7 Mill. Lat) auf. Die Steigerung der Einfuhr dieser Waren erklärt sich aus der Absicht der lettländischen Wirtschaftspolitik, durch Einsatz von Industriemaschinen die Leistung der einheimischen Industrie zu steigern, durch elektrische Kraftmaschinen den Bedarf an ausländischen Triebstoffen zu senken und durch den Einsatz von Landmaschinen dem Mangel an eigenen Landarbeitern zu begegnen. Entsprechend der größeren Mechanisierung und dem gesteigerten Verkehr stieg die Einfuhr von Petroleum von 2,6 auf 3,1 Mill. Lat.

Die wichtigsten Handelspartner waren Deutschland, Großbritannien, die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion, die Niederlande, Schweden und Belgien. Aktiv war die Handelsbilanz mit Großbritannien mit 46,4 Mill. Lat und mit Holland mit 4,2 Mill. Lat, passiv mit Deutschland mit 12,8 Mill. Lat, mit den Vereinigten Staaten mit 10,9 Mill. Lat, mit Schweden mit 1,6 Mill. Lat und mit der Sowjetunion mit 0,7 Mill. Lat.

Lokomotivenkauf in Deutschland.

Die lettische Staatsbahn hat bei der Firma Henschel & Sohn, Kassel, 20 Tenderlokomotiven für 1524 mm Spurweite (russische Spur) in Auftrag gegeben. Damit wird diese deutsche Firma der lettischen Staatsbahn insgesamt 50 Lokomotiven geliefert haben. Durch eine besondere Anordnung der Achsen 1—B—1 und 1—C—1 ist es möglich, die Lokomotiven sowohl auf russischer als auch auf Normalspur zu verwenden. Ferner hat die lettische Staatsbahn bei der Firma Gebr. Credé, Kassel, einige Triebwagen mit 180 PS Dieselmotoren gekauft. Die Anhänger zu diesen Wagen werden von der lettischen A. G. „Vairogs“ gebaut.

Rekordjahr der Butterausfuhr.

Lettland hat im vergangenen Jahr Rekordziffern in der Butterausfuhr erreicht. Damit hat sich die Butter in die erste Stelle unter den lettländischen Ausfuhrartikeln gestellt. Durch sorgfältigste Pflege des Molkereiwesens konnte die Buttererzeugung nicht nur mengenmäßig stark gesteigert, sondern auch die Güte

der Butter von Jahr zu Jahr verbessert werden. Ueber die Entwicklung der Butterausfuhr geben folgende Zahlen Aufschluß:

Jahr	Butterausfuhr in t	Jahr	Butterausfuhr in t
1921	15	1931	18 742
1922	941	1932	18 609
1923	2 903	1933	15 630
1924	3 667	1934	15 705
1925	7 154	1935	16 822
1926	10 135	1936	17 301
1927	10 761	1937	19 219
1928	13 006	1938	23 464
1929	15 066		
1930	18 074		

Insgesamt hat Lettland in den 20 Jahren seit seiner Staatwerdung 227 214 t Butter für 561,64 Mill. Lat ausgeführt.

Zusammenschluß zweier Druckereien.

Durch Vermittlung der lettländischen Kreditbank hat die größte lettländische Druckerei A.-G. „Rota“ die zweitgrößte Rigaer Druckerei und den Zeitungsverlag A.-G. „Riti“ aufgekauft. Die A.-G. „Rota“ druckt u. a. alle der lettländischen Regierung nahestehenden Zeitungen und Zeitschriften. Die A.-G. „Riti“, die ein Aktienkapital von 500 000 Lat hatte, druckt die russisch-jüdische Tageszeitung „Sewodnja“, die deutsche Wochenzeitung „Rigasche Post“, das Rundfunkprogramm Lettlands sowie verschiedene Zeitschriften.

Tätigkeit der Woll- und Lederzentrale A.-G.

In ihrem Jahresbericht teilt die mit staatlichen Mitteln finanzierte und mit Monopolrechten ausgestattete A.-G. „Abdu un vilnas zentrale“ mit, daß sie im vergangenen Jahr insgesamt Häute für 6,8 Mill. Lat aufgekauft hat und zwar: 143 000 Rinderhäute, 641 000 Kalbshäute, 352 000 Schafhäute und 15 000 andere Häute. Außerdem kaufte sie Wolle im Werte von 230 000 Lat. Die A.-G. „Woll- und Lederzentrale“ befaßte sich im vergangenen Jahr auch mit der Ausfuhr von Häuten. Insgesamt exportierte sie 568 000 Häute für 2,8 Mill. Lat, davon allein Kalbshäute für 2,4 Mill. Lat. Der größte Teil der Ausfuhr geht nach der Sowjetunion.

Die baltische Konferenz für Reiseverkehr.

Dadurch, daß in Finnland im Jahre 1940 die Olympiade stattfindet, gewinnen die baltischen Staaten als Reise- und Durchreiseländer an Bedeutung. Zur Besprechung der aus dem zu erwartenden Touristenstrom entstehenden Aufgaben haben sich Vertreter Lettlands, Estlands und Litauens zu einer ersten Konferenz in Riga zusammengefunden. Der große Reiseverkehr, der sich zur Olympiade durch die baltischen Staaten bewegen werde, soll für die Propagierung der baltischen Staaten ausgenutzt werden, u. a. durch Streuung von Prospekten und Flugschriften im Auslande. Durch Verbesserung der Wegeverhältnisse und durch Erleichterung der Grenzformalitäten soll der Reiseverkehr erleichtert werden.

Interessengemeinschaften.

Auf Grund des Gesetzes über die Schaffung von industriellen Interessengemeinschaften haben in verschiedenen Industriezweigen Besprechungen über einen Zusammenschluß mit dem Ziele einer einheitlichen Marktordnung stattgefunden. Vertreter der führenden Unternehmen der Kalkindustrie sind unter Führung der staatlichen A.-G. „Kalkis“ bereits zu einem Ergebnis gekommen. Da in diesem Industriezweig die Produktionsverhältnisse einfach liegen, konnte ohne besondere Schwierigkeiten ein Preis- und Verkaufskartell gegründet werden. Es wurde eine Einigung darüber erzielt, daß die Preise für Kalk herabgesetzt werden und der Verkauf von Kalk ausschließlich über die Verkaufsorganisation der A.-G. „Kalkis“ geleitet wird. Zu diesem Industriezweig gehören 23 größere Unternehmen mit einer Erzeugung von rund 43 000 t Kalk.

In der Ziegeleiindustrie konnte gleichfalls, unter Führung der staatlichen A.-G. „Kiegelis“, eine Interessengemeinschaft gegründet werden, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Produktion zu vereinheitlichen und dem jeweiligen

Bedarf anzupassen. Ferner wurden Abreden über eine einheitliche Preispolitik und die Quotierung der Produktion getroffen. Die Gemeinschaft arbeitet in zwei Sektionen: Die eine für Riga und Mitau, die andere für das übrige Lettland.

In der Glasindustrie haben bereits Vorbesprechungen zur Gründung einer Interessengemeinschaft stattgefunden. Mit der Glaserzeugung beschäftigten sich zur Zeit sechs Unternehmen. Bei einer zweckentsprechenden Vereinheitlichung und Modernisierung der Arbeitsmethoden könnte der ganze Glasbedarf Lettlands von zwei Fabriken gedeckt werden.

Die Sperrholzindustriellen sind zu einem vorläufigen Beschluß betr. Schaffung einer Interessengemeinschaft gekommen, da noch verschiedene Vorfragen zu klären sind. Als feste Mitglieder der Gemeinschaft sind bereits folgende Firmen bekannt: A.-G. „Latvijas berzs“ (staatlich), A.-G. „Furniers“, A.-G. „Vulkans“, A.-G. Finerfabrika „Liepaja“ und einige kleine Unternehmen.

Gummifabriken bestehen zur Zeit in Lettland drei, die gleichfalls in Verhandlungen über die Gründung einer Interessengemeinschaft getreten sind, die sich besonders mit einer einheitlichen Politik auf den ausländischen Märkten befassen soll. Zu ihr gehören die Fabriken: „Quadrat“, „Varonis“ und „Meteor“.

Die Fahrradindustriellen sind schon vor längerer Zeit wegen Gründung einer Interessengemeinschaft in Verbindung getreten. Die Ziele dieser Gemeinschaft liegen auf dem Gebiete der Rationalisierung der Produktion, um diesen Wirtschaftszweig auf volkswirtschaftliche Grundlagen zu stellen. Ferner soll eine einheitliche Werbung für das Fahrrad durchgeführt werden. In dieser Industrie sind sechs Unternehmen tätig.

Schließlich ist in der Baumwollindustrie die Verhandlung wegen Gründung einer Interessengemeinschaft aufgenommen worden.

In der Hefeindustrie sind schon feste Abmachungen über die Gründung einer Interessengemeinschaft getroffen worden. Beim Zusammenschluß werden die bestehenden vier Unternehmen in zwei zusammengefaßt werden. Die Industrie beschäftigt insgesamt 220 Personen und erzeugte 1937 fast 500 t Hefe im Werte von 1,7 Mill. Lat.

In der Industrie für Fischkonservierung fanden Beratungen über die Gründung einer Interessengemeinschaft statt, bei denen der Entwurf eines Gesellschaftsvertrages angenommen wurde.

Die Unternehmen für Abfüllung und Verteilung von denaturiertem Spiritus (Brennspiritus) haben sich in einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen und ihren Gesellschaftsvertrag der Industrie- und Handelskammer zur Begutachtung eingereicht.

Institut für Bodenforschung.

Das lettische Ministerkabinett hat am 19. Januar 1939 ein Gesetz über die Erforschung von Bodenschätzen angenommen, das im Regierungsanzeiger Nr. 20 vom 25. Januar 1939 veröffentlicht ist. In diesem Gesetz wird bestimmt, daß zur Erforschung der Bodenschätze Lettlands beim Handels- und Industriedepartement des Finanzministeriums ein Institut ins Leben gerufen wird, das selbst Bodenforschungen durchführt und über alle Arbeiten dieser Art in Lettland die Aufsicht hat. Durch die Gründung dieses Instituts werden die von der bisherigen Kommission zur Erforschung der Bodenschätze begonnenen Arbeiten auf einer breiteren Grundlage durchgeführt. Die wichtigsten Bodenschätze Lettlands sind: Wasserkräfte, Kalk, Dolomit, Ton, Gips und Kreide.

Die Zuckererzeugung 1938/39.

Infolge der ungünstigen Witterung und der außergewöhnlich starken Verbreitung der Rübenblattkrankheit blieb Lettlands Zuckerrübenenernte unter mittel. Die Gesamternte bezifferte sich auf 234 873 t gegen 284 384 t im Vorjahre. Gleichzeitig sank der Zuckergehalt von 18,5 % auf 16,8 %. Die Zuckererzeugung erbrachte 33 336 t Weißzucker gegen 45 174 t im vorigen Jahr. Der Zuckerbedarf Lettlands kann danach nicht voll aus der eigenen Ernte gedeckt werden.

Estland:

Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Mit Polen wurde am 24. Januar 1939 in Reval ein Handelsabkommen abgeschlossen, das den Warenaustausch zwischen beiden Staaten für das Jahr 1939 regeln und erweitern sowie die Ein- und Ausfuhr ausgleichen soll. Estland hat

neue Kontingente für bisher nicht nach Polen ausgeführte Waren, wie Tafelglas, Diatomit und Holzstifte erhalten, ferner ist der Export von Pianinos und Klavieren nach Polen vorgesehen. Neben dem bisher bestehenden Kontingent von 300 t Fischen im Jahr ist auch Dorsch in die Warenliste aufgenommen worden. Für einige Waren, u. a. Baumwollgarn, sind die Kontingente erweitert worden. — Als Gegenleistung wurden Polen vergrößerte Kontingente für die Einfuhr von Eisen und Metallwaren zuerkannt.

Mit Dänemark begannen am 2. Februar 1939 in Reval Handelsvertragsverhandlungen, in denen eine Warenliste zusammengestellt wurde, die als Grundlage für den Handelsverkehr zwischen beiden Ländern dienen soll. Beim Abschluß der Verhandlungen am 8. Februar ist in den meisten Fragen eine Einigung herbeigeführt worden; einige noch offen gebliebene Punkte sollen demnächst auf diplomatischem Wege geklärt werden.

Verhandlungen über Lieferung von Filmen.

Der Direktor der Estnischen Kulturfilmgesellschaft hat sich mit einem Vertreter des Bildungsministeriums sowohl in Deutschland wie in Polen gehalten, um dort die Handhabung der Schulfilme kennen zu lernen. In einem Interview wurde der estnischen Zeitung „Uus Eesti“ gegenüber hervorgehoben, daß Deutschland bereit sei, wissenschaftliche Filme nach Estland zu liefern; ebenso könnten aus England und Frankreich Schulfilme bezogen werden. Auch über den Ankauf von Schmalfilmapparaten sei in Deutschland verhandelt worden. Die Reichsschulfilmzentrale und die Tobis in Deutschland sollen ihrerseits für die estnischen Kulturfilme Interesse gezeigt haben.

Neues Erdgasvorkommen.

Im Januar wurde bei Brunnenarbeiten in Dorpat eine Erdgasschicht gefunden. Die Untersuchungen ergaben, daß es sich hierbei um ein 20 % Methan enthaltendes Gas handelt, während die übrigen 80 % nicht brennbar sind und sich aus 10 % Kohlensäure und 70 % Stickstoff zusammensetzen. Das Erdgas ist augenscheinlich aus einer vermodernden Torfschicht entstanden, und hat durch die darüber gelagerten Schichten von etwa 2 m feinem Sand und 3 m Kulturschicht nicht entweichen können. — Erdgas findet sich noch an manchen anderen Orten Estlands, besonders in Nordestland und auf einigen kleinen Inseln, wie z. B. auf Kokskär, wo das Gas für einen Leuchtturm Verwendung gefunden hat.

Die neugegründete Ziegeleigesellschaft

„Ehituskivi“ (Baustein), der die meisten Ziegeleifabriken Estlands angehören, hat sich zum Ziel gesetzt, auch billige Dachziegel und Drainröhren herzustellen, die weitgehende Verwendung auf dem flachen Lande finden sollen. Auch der Lehm, aus dem man diese Artikel herstellt, soll auf seine Qualität untersucht werden. Die Genossenschaft hatte bereits im Januar Bestellungen auf etwa 20 Mill. Ziegel erhalten und kann insgesamt etwa 40 Mill. Ziegel jährlich herstellen.

Neue Gerstensorte.

In der Saatzuchtanstalt von Jõgeva wurde Mitte Januar zum drittenmal Gerste geschnitten, die im Treibhaus und unter elektrischer Bestrahlung (24 000 Kerzen) gewachsen ist. Die Körner sind gut entwickelt und keimfähig, was von besonderer Bedeutung ist, da es sich um eine neue Gerstensorte handelt, die durch Kreuzung von zwei- und vierzeiliger Gerste erzielt wird. Für die Züchtung dieser Edelgerste, die stärkere Halme und einen besseren Ertrag liefern soll, ist es günstig, daß durch Bestrahlung drei Ernten jährlich möglich sind, von denen die erste im Mai und die dritte im Winter im Treibhaus gezogen werden, während die zweite im Sommer auf dem Felde angebaut werden kann.

Der Flachshandel soll monopolisiert werden,

und zwar soll die Zentrale für denselben der „Linaeksport“ (Flachsexport) werden, wie ja auch für die Ausfuhr von Fleisch, Eiern und Butter Zentralstellen geschaffen worden sind. Diesem Plan stellt sich jedoch noch die estländische Industrie- und Handelskammer entgegen, da eine Schädigung der Interessen der großen, im Flachsexport erfahrenen Privatfirmen befürchtet wird. Besonders stark wird auch die Spinnereindustrie von der genannten Maßnahme berührt, die bisher in fünf Fabriken bis zu 30 % des Exportflachses verarbeitet und durch die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse jährlich 1,5 bis 1,8 Mill. Ekr. erzielt hat. Im Falle

eines Flachsmonopols müßte die Zentrale vor allem den Bedarf der einheimischen Industrie berücksichtigen, wobei die Weltmarktpreise nicht überschritten werden dürften. Der Industrie sollte dann auch das Recht zur zollfreien Einfuhr von Flachs zugesichert werden, wenn der einheimische Flachs ihren Bedürfnissen nicht entsprechen sollte.

Finnland:

Handelsbeziehungen mit Lettland.

Anfang Februar wurden in Helsingfors Verhandlungen zwischen den Vertretern des lettischen und finnländischen Außenministeriums über die Regelung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern eingeleitet, wobei eine im Handelsabkommen vom 28. März 1936 vorgesehene statistische Uebersicht bearbeitet wurde. Das Abkommen über die Ausweitung des Warenaustausches zwischen Lettland und Finnland wurde am 6. Februar 1939 in Helsinki unterzeichnet.

Das gesamte Aktienkapital

des Landes erhöhte sich im Jahre 1938 im Vergleich mit dem Vorjahre um 479 Mill. Fmk. Während die Erhöhung des Aktienkapitals in einzelnen Firmen im Jahre 1937 insgesamt 728,1 Mill. Fmk. betrug, belief sich die entsprechende Summe im Jahre 1938 auf nur 476,2 Mill. Fmk. Die Anzahl der Aktiengesellschaften stieg um 661 und 14 427, die ein Gesamtkapital von 11 021,6 Mill. Fmk. aufwiesen. Die Zahl der aufgelösten Aktiengesellschaften war im letzten Viertel 1938 besonders hoch, nämlich 50 (gegen 39 in der Vergleichszeit des Vorjahres), wobei ihr Aktienkapital 75,9 Mill. Fmk. (gegen 58,5 Mill.) betrug. Ein Vergleich der entsprechenden Ziffern für das ganze Jahr zeigt, daß das Kapital der aufgelösten Aktiengesellschaften 1937 mit 210,7 Mill. Fmk. bedeutend größer war als 1938, wo es nur auf 144,5 Mill. Fmk. gestiegen ist. Die Entwicklung im letzten Vierteljahr 1938 ist jedoch günstiger, als aus den oben angeführten Ziffern hervorgeht, da zu den aufgelösten Aktiengesellschaften auch die beiden großen Firmen Maskin & Bro. AB. (mit 40 Mill. Fmk.) und AB. Sandvikens Skeppsdocka och Mekaniska Verkstad (mit 7,5 Mill. Fmk.) gehören, die nunmehr dem großen Wärsilä-Konzern angeschlossen worden sind.

Der finnländische Flugverkehr

beförderte im Jahre 1938 insgesamt 24 259 Personen, 132 197 kg Post und 59 280 kg Zeitungen sowie 304 257 kg Gepäck und 60 071 kg Fracht. Durchschnittlich wurden 8 Personen täglich befördert, so daß 60 % der Plätze besetzt waren. Im Personen- und Postverkehr wurden besonders in Frühjahr zahlreiche Extraflüge unternommen. Sehr lebhaft war der Flugverkehr natürlich in den Sommermonaten.

Das Schienenwalzwerk

in Vuoksenniska, Finnland, hat bereits vor etwa einem Jahr die Herstellung von Eisenbahnschienen aufgenommen. Etwa 50 % der Schienen für die Staatsbahnen wurden von dort bezogen, während man bei Lieferungen der schwersten noch auf die Einfuhr aus dem Auslande angewiesen war. 1939 werden jedoch auch die schwersten in Finnland verwendeten Schienen in Vuoksenniska hergestellt, so daß nunmehr der gesamte Bedarf im Inlande gedeckt werden kann. Als Einkaufsländer sind bisher Frankreich, Belgien, Luxemburg und England, vor dem Kriege auch Rußland und Amerika, in Betracht gekommen.

Die Zwangslagerung

von flüssigen Brennstoffen und Schmieröl sowie einigen wichtigen Rohstoffen wird in einem Gesetzesentwurf vorgesehen, da Finnland auf die Einfuhr dieser Artikel angewiesen ist und sich daher für einen Kriegsfall rechtzeitig versorgen muß. Praktisch soll das so durchgeführt werden, daß die Unternehmer bis zu 50 % der im vorigen Jahre eingeführten oder gelieferten Menge bei sich lagern müßten und für die richtige Aufbewahrung der Vorräte verantwortlich wären. Die eventuelle Errichtung von bombensicheren Lagerräumen soll auf Kosten des Staates vorgenommen werden. In dem Gesetzesvorschlag der Regierung sind auch Maßnahmen zur Sicherung des Absatzes einheimischer Brenn- und Schmierstoffe vorgesehen.

Verwertung der Abwässer der Holzveredelungsindustrie.

Der Zentralverband der finnländischen Holzveredelungsindustrie hat ein Komitee ins Leben gerufen, das die Möglichkeiten der Verwertung der Abwässer dieser Industrie zu untersuchen hatte. Der Ausschuß ist zu dem Ergebnis gekommen, daß aus diesem Wasser, das einen sehr hohen Zuckergehalt aufweist, etwa 30—40 Mill. l Spiritus jährlich gewonnen werden könnten. Diese Möglichkeit ließe sich ausnutzen, falls der Staat sich hierfür interessiert.

Bestimmungen der Papierkartelle.

Am 30./31. Januar fand in Stockholm eine Konferenz der Vertreter des „Scansulphite“, des skandinavischen Sulphitpapierkartells, statt, wobei der Beschluß gefaßt wurde, die bisherigen Bestimmungen für Preise und Erzeugung aufzuheben, bedingt durch die Konkurrenz der dem Kartell nicht angeschlossenen skandinavischen und kontinentalen Papierfabriken. Nunmehr ist mit einer weiteren Verschärfung der Konkurrenz zwischen den einzelnen Produzenten zu rechnen, wobei jede neue Preissenkung bei den schon jetzt niedrigen Preisen eine starke Belastung der Erzeuger bedeutet. Das Kartell hat sich jedoch nicht aufgelöst, sondern ist bereit, im ersten geeigneten Augenblick wieder einzugreifen.

Bei einer Sitzung des nordischen Kraftpapierkartells „Scangreaseproof“ wurde beschlossen, die Preise um 2 £ je t zu senken und die Produktionseinschränkung von 50 auf 60 % der Kapazität zu erhöhen. Die Herabsetzung des Preises steht in Zusammenhang damit, daß die Sulphitzellulose billiger geworden ist.

Memel:

Verhandlungen über polnisches Holz für das Memeler Holzsyndikat.

Aus Warschau verlautet, daß die Besprechungen zwischen der Delegation der litauischen Holzindustrie und den zuständigen polnischen Stellen in Warschau vor einem erfolgreichen Abschluß stehen. Die polnischen Stellen sollen bereit sein, 70 000 fm Holz an die Memeler Sägewerke zur Bearbeitung zu liefern.

Kein sowjetrussisches Holz zur Bearbeitung in Memel?

Die sowjetrussische Holzexportvereinigung „Exportles“ lieferte bekanntlich bisher alljährlich den Memeler Sägewerken größere Mengen Holz zur Bearbeitung. Im vergangenen Jahre entstanden jedoch Schwierigkeiten bei der Festsetzung der Holzpreise. Wie verlautet, hat die Vereinigung „Exportles“ in diesem Jahre noch schärfere Bedingungen gestellt, so daß man annimmt, daß das Memeler Holzsyndikat in diesem Jahre überhaupt kein Holz aus Sowjetrußland zur Verarbeitung beziehen wird.

Litauische Landbank erwarb ein Sägewerk in Memel.

Die litauische Landbank hat die Hypotheken der Sägewerke Naphtals in Memel erworben, die ursprünglich im Besitz einer polnischen Bank waren.

Neuer Hafen im Memelland geplant?

In den Kreisen des litauischen Verkehrsministeriums wird zur Zeit der Plan erwogen, in Memel hinter Schmelz einen neuen Hafen zu errichten. Gleichzeitig sollen die elektrischen Anlagen des Memeler Hafens erneuert und eine größere Anzahl neuer Kräne errichtet werden.

Inlandtarif im Postverkehr mit Deutschland gefordert.

Die Memeler Industrie- und Handelskammer beschloß, bei den zuständigen litauischen Stellen erneut die Einführung des Inlandtarifs im Postverkehr mit Deutschland zu beantragen.

Ferner Osten:

Zahlungsbilanz Mandschukuos 1936/37.

Das Handels- und Finanzministerium hat eine Zahlungsbilanz für die Jahre 1936 und 1937 veröffentlicht. In derselben werden die einzelnen Länder nicht genannt. Die Angaben sind nur allgemein, aber lassen doch interessante Schlüsse zu. Auf der Aktivseite treten als größte Einnahmen die Werte für den Export

hervor, und zwar 1937 645,3 Mill. Yuan und 1936 602,8 Mill. Yuan. Aus den laufenden Posten wird eine Einnahme von 250 Mill. bzw. 196,3 Mill. Yuan angegeben. In diesen Summen sind die Ausgaben ausländischer Staaten für ihre Vertretungen in Mandschukuo enthalten, also auch die für die Kwantung-Armee. Das Kapitalkonto zeigt einen Zuwachs von 536,9 Mill. bzw. 562,3 Mill. Yuan für die beiden genannten Jahre. Die Gesamteinnahmen aus dem Auslande erreichten also im Jahre 1937 1432 Mill. Yuan und 1936 1361 Mill. Yuan. Diesen Einnahmen stehen als Ausgaben folgende Posten gegenüber: Einfuhr 1937 887,4 Mill., 1936 691,8 Mill. Yuan, laufende Posten 283,1 bzw. 244,9 Mill. Yuan, Kapitalkonto 230 bzw. 347 Mill. In der letztgenannten Summe sind vor allen Dingen Kapitalrückzahlungen an Japan enthalten, aber es treten auch Auslandsanlagen vornehmlich in Nordchina auf. Aus der ganzen Zahlungsbilanz der beiden Jahre ergibt sich ein Anwachsen des japanischen Kapitals und damit eine wachsende Verschuldung Mandschukuos, was aber bei der geübten Wirtschaftsblockpolitik von keiner großen Bedeutung ist.

Hsinking's neues Budget

für das kommende Jahr zeigt in den Einnahmen und Ausgaben mit rund 13 Mill. Yuan 1,5 Mill. mehr als im letzten Jahr. Da außerdem im Regierungsbudget für den Ausbau der Hauptstadt 3,9 Mill. Yuan eingesetzt sind, so erhöht sich die Gesamtsumme des kommenden Budgets Mandschukuos auf 16,9 Mill. Yuan.

Die Manchuria Cotton Trading Co.

hat aus ihrer Generalversammlung im Dezember v. Js. beschlossen, mit Rücksicht auf die großen ihr vom Fünfjahresplan gestellten Aufgaben ihr Kapital von 2 auf 10 Mill. Yen zu vergrößern. Das neue Kapital wird im Verhältnis 9:1 von der mandchurischen Regierung und den landwirtschaftlichen Genossenschaften übernommen werden.

Künstlicher Dünger für Japan und Mandschukuo.

Der große und steigende Bedarf an künstlichem Dünger in Mandschukuo und besonders in Japan hat die Staatsverwaltung Mandschukuos zur Gründung einer neuen Gesellschaft veranlaßt, die in großzügiger Weise aufgezogen werden soll. Das Kapital wird 50 Mill. Yen betragen und in Japan wie Mandschukuo aufgebracht werden. Als Standorte für die zu errichtenden Werke sind Chinchow und Hulutao vorgesehen. Es ist eine jährliche Erzeugung von 200 000 t Ammoniumsulfat geplant, von denen der größte Teil nach Japan ausgeführt werden soll.

Zellwolle aus Sojabohnen.

In einer Versuchsstation, die von den Showa-Werken eingerichtet worden ist, ist es gelungen, aus Sojabohnen eine neue Zellulose herzustellen, aus der Zellwolle gewonnen werden kann. Die weitere Verarbeitung dieser Wolle ergab vortreffliche Resultate, so daß man zunächst die Versuchsstation weiter ausgebaut hat und in ihr täglich 30 t der neuen Zellwolle gewinnt. Die Kosten des Werkes belaufen sich auf 4 Mill. Yuan.

Die Ernte Mandschukuos 1938

wird insgesamt mit 16,5 Mill. t angegeben. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um 1,53 Mill. t. Auf Sojabohnen entfallen davon 4,1 Mill. t (gegenüber 1937 + von 0,38 Mill. t), Kaoliang 4,04 Mill. t (+ 0,48), Hirse 3,03 Mill. t, Mais 2,35 Mill. t. Weizen hat dagegen um etwa 80 000 t auf 800 000 t abgenommen. Alle anderen Produkte weisen Steigerungen auf. Die Steigerung der Gesamternte wäre noch größer gewesen, wenn nicht große Ueberschwemmungen in den drei Ostprovinzen einen Teil der Ernte vernichtet hätten.

Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

Polen:

Molkereiausstellung in Warschau.

Träger der Veranstaltung, die am 10. November 1938 stattfand, war die Zentrale des Verbandes der Privatmolkereibesitzer der Republik Polen. Die Ausstellung hat nur eine untergeordnete Bedeutung, weil in Kongreßpolen das Molkereiwesen noch sehr in den Anfängen steckt und deshalb noch viel mit Kleingeräten gearbeitet wird.

Die Besucherzahl war bei der Eröffnung etwa 200. Ausgestellt hatten 35 Aussteller, sämtliche polnische Firmen. Reichsdeutsche Firmen waren nicht beteiligt. Von durch Vertreter ausgestellten deutschen Erzeugnissen interessierten die aus Kruppschem nichtrostendem Stahl hergestellten Milchkannen und Transportbehälter. Von deutschen Molkereimaschinen waren noch vertreten eine Westfalia-Zentrifuge, ein Ahlborn-Erhitzer und ein Tödt-Erhitzer.

Interesse fanden ferner Dachventilatoren für Entlüftung von Räumen. Die Firma Alva-Laval-Warschau hatte den größten Stand.

Ständige Auslandsausstellungen.

Zur Exportförderung polnischer Waren auf dem Balkan und dem Nahen Osten wird von der Warschauer Handels- und Industriekammer der Plan erwogen, ständige Musterausstellungen in wichtigen Städten einzurichten. In Erwägung gezogen werden derartige Ausstellungen in Piräus, Saloniki, Konstantinopel, Alexandrien, Haifa und Tel Aviv. Darüber hinaus sollen auch die Schiffe der polnischen Levantelinie mit Musterausstellungen ausgestattet werden.

Finland:

Kraftwagenausstellung.

In der Zeit vom 4. bis 6. Februar 1939 fanden in mehreren Städten Finnlands Ausstellungen von Personen- und Lastkraftwagen der Marken Ford und Lincoln Zephyr statt. In Helsinki war die Ausstellung am 4., 6. und 7. Februar 1939 geöffnet. Die neuesten Modelle, u. a. der neue Typ Mercury 8, eine Mittelform zwischen dem De Luxe Ford V-8 und Lincoln-Zephyr V-12, mit einem 95 PS-Motor versehen, waren ausgestellt. Auch die Lastkraftwagenerie wies ein neues 95-PS-Modell auf, das sich besonders für den Transport schwerer Lasten eignet.

Wohnungsausstellung in Helsinki.

Vom 7. bis 22. Oktober 1939 wird in der Messehalle eine Wohnschau stattfinden. Veranstalter sind der Architektenverband Finnlands, der Verein für Wohnungsreform und der Kunstindustrieverband Ormamo, mit Unterstützung des Staates und der Stadt. Eine sogenannte „Programmatische“ Abteilung bringt Pläne, Modelle, Möbel, Stoffe, Beleuchtungsarmaturen, Baumaterial u. a., als Anregungen für den modernen Städte- und Wohnungsbau. Daran schließen sich zwei kleinere von Firmen besetzte Abteilungen, von denen die eine einheimische Baustoffe, die zweite Hausgerät, Glas, Porzellan, Textilien und Beleuchtungskörper umfaßt. Englische, schwedische, norwegische und dänische Aussteller haben sich bereits angemeldet. Auf dem Platz vor der Halle wird die serienmäßige Herstellung von Holzhäusern durch entsprechende Modellhäuser propagiert werden.

Osteuropäische Märkte und Preise.

Polen:

(Kurs am 9. Februar 1939: 100 Zloty = 47,00 RM)

In Posen wurden nachfolgende Großhandelspreise notiert (in Zloty je 100 kg): Weizen 18,00—18,50, Roggen 14,25—14,50, Gerste 700—720 g/l 17,00 bis 17,50, 673—678 g/l 16,25—16,75, Hafer I 480 g/l 14,35—14,75, Hafer II 450 g/l 13,75—14,25, Weizenmehl 10—35 % 35,25—37,25, 10—50 % 32,50—35,00, IA 0—65 % 29,75—32,25, II 35—50 % 28,50—29,50, II 35—65 % 25,50—28,00, II 50—60 % 24,00 bis 25,00, IIA 50—65 % 23,00—24,00, II 60—65 % 21,50—22,50, III 65—70 % 17,50 bis 18,50, Roggenmehl: 0—30 % 25,25—26,00, IA 0—55 % 23,50—24,25, Kartoffelmehl „Superior“ 28,50—31,50, Weizenkleie, grob 12,50—13,00, mittelg. 11,25—12,00, Roggenkleie 10,25—11,25, Gerstenkleie 10,75—11,75, Winterapps 51,00—52,00, Sommerraps 48,00—49,00, Leinsamen 62,00—65,00, blauer Mohn 95,00—98,00, Senf 52,00—55,00, blaue Lupinen 11,00—11,50, gelbe Lupinen 12,00—12,50, Serradelle 22,00—24,00, Rotklee 95—97 % 105,00—110,00, roher Rotklee 70,00—85,00, Weißklee 240,00—290,00, Schwedenklee 180,00—190,00, Gelbklee, enthülst 63,00

bis 70,00, nicht enth. 25,00—30,00, Raygras, engl. 78,00—85,00, Timothee 33,00—40,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Folgererbsen 24,50—26,50, Weizenstroh, lose 1,35 bis 1,60, gepr. 2,10—2,60, Roggenstroh, lose 1,60—2,10, gepr. 2,60—2,85, Haferstroh, lose 1,35—1,60, gepr. 2,10—2,35, Gerstenstroh, lose 1,35—1,60, gepr. 2,10—2,35, Heu, lose (neu) 4,50—5,00, gepreßt 5,50—6,00, Netzeheu, lose (neu) 5,00—5,50, gepreßt 6,00—6,50, Leinkuchen 24,00—25,00, Rapskuchen 15,75—16,75.

In Bromberg: Roggen 14,75—15,00, Weizen 18,75—19,25, Gerste 673 bis 678 g/l 16,50—17,00, 644—650 g/l 16,00—16,50, Hafer 14,25—14,75, Roggenmehl IA 0—55 % m. Sack 24,50—25,00, 70 % 23,50—24,00 (ausschl. f. Freist. Danzig) Roggennachm. 0—95 % 20,00—20,50; Weizenmehl: Weizen-Auszugsmehl 0—30 % m. Sack 39,00—40,00, 0—35 % 38,00—39,00, I 0—50 % 35,00—36,00 IA 0—65 % 32,50—33,50, II 35—65 % 28,00—29,00, Weizenschrotnachmehl 0—95 % 26,25—27,25, Roggenkleie 10,75—11,50, Weizenkleie, fein 12,00—12,50, mittelg. 12,00—12,50, grob 12,75—13,00, Gerstenkleie 11,50—12,00, Gerstengrütze, fein 26,00—27,00, mittl. 26,00—27,00, Perlgerstengrütze 36,50—38,00, Felderbsen 22,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Folgererbsen 24,00—26,00 Sommerwicken 19,00—20,00, Peluschen 22,50—23,50, gelbe Lupinen 12,75—13,25, blaue Lupinen 12,00—12,50, Serradelle 21,00—23,00, Sommerraps 45,00—46,00, Winterraps 49,00 bis 50,00, Winterrüben 44,00—45,00, Leinsamen 59,00—61,00, blauer Mohn 93,00 bis 96,00, Senf 51,00—54,00, Rotklee, ger. 115,00—125,00, Rotklee, unger. 75,00 bis 80,00, Weißklee, roh. unger. 215,00—265,00, Schwedenklee 170,00—190,00, Gelbklee, enthülst 60,00—70,00, Wundklee 65,00—75,00, engl. Raygras 90,00—100,00, Timothee 35,00—40,00, Leinkuchen i. Taf. 24,00—24,50, Rapskuchen i. Taf. 15,75 bis 16,25, Sonnenblumenk. 23,50—24,00, Kartoffefflocken 16,00—16,50, Roggenstroh lose 3,00—3,50, gepr. 3,50—4,00, Netzeheu, lose 5,50—6,00, gepr. (neu) 6,25—6,75.

Litauen.

(Kurs am 9. Februar 1939: 100 Lit = 41,94 RM.)

Nach der neuesten Veröffentlichung von „Statistikos Biuletenis“, Kaunas.

Getreide, Gemüse, Samen. Futtermittel (je Ztr. in Lit): Roggen 7,85; Weizen 10,40; Gerste 7,50; Hafer 6,70; Wicken 8,10; Erbsen 10,80; Kartoffeln 2,50; rote Rüben 3,20; Leinsamen 12,50; Rotklee 50,00; Weißklee 162,00; Klee 3,80; Heu 2,95; Stroh 2,20; Roggenstroh 4,80; (je kg) Roggenmehl 0,21; Weizenmehl 0,50; Graupen 0,47; Gerstengraupen 0,38; Sauerkohl 0,28; Kohl (je Kopf) 0,18; Bohnen 0,59; Zwiebeln 0,57.

Vieh und Geflügel (je Stck. in Lit): Arbeitspferde 327,00; Milchkühe 177,00; Läuferschweine, 4 Monate, 36,00; Saugkälber 14,40; Schafe 18,50; Trutzhähne 6,00; Gänse 6,30; Enten 3,15; Hühner 2,55; (je Ztr.) Mastbullen 25,30; magere Bullen 19,80; Mastschweine 45,00.

Fleisch und Fische (je kg in Lit): Rindfleisch 0,80; Schweinefleisch 1,50; Hammelfleisch 0,85; Salzspeck 2,10; Rauchspeck 2,50; Rauchwurst 2,00; Schmalz 2,50; kleine Fische 0,60; Hechte 1,40; Heringe 0,95.

Eier und Milchprodukte: Eier, 1. Sorte, 10 Stck. 1,25; 2. Sorte 10 Stck. 1,10; Vollmilch (1 l) 0,19; Sahne (1 l) 1,05; (je kg) Weichkäse 0,61; Weißkäse 0,74; Holländischer Käse 2,30; Tilsiter Käse 2,20; ungesalzene Butter, 1. Sorte 3,35; Bauernbutter 2,85.

Kolonialwaren (je kg in Lit): Salz 0,14; Würfelzucker 1,45; Farin 1,00; Bienenhonig 2,45; Leinöl 1,47; getrocknete Pilze 7,20; Petroleum 0,33; Seife 1,55; Zichorie (100 g) 0,23; Kakao (100 g) 0,60; Tabak, 3. Sorte, (50 g) 1,00.

Felle, Häute und Lederwaren (je Stck. in Lit): Viehhäute 19,50; Pferdehäute 15,80; Kälberhäute 4,90; Schaffelle 5,10; (je kg) Sohlenleder 7,20; Juchtenleder 5,85; gewaschene Wolle 4,75; 1 Paar Männerhalbschuhe 16,50.

Webwaren und Kleider (je m in Lit): Fabrikleinen 1,52; Satin 1,60; Flanell 1,60; Idanthren 1,40; Hausleinen 1,53; besseres Tuch 3,95; Herrenanzug (je Stck.) 80,00; Frauenkleid 9,00.

Baumaterialien: Schieneneisen (je kg) 0,38; Nägel, 10 cm 0,84; Ziegel (1000 Stck.) 75,00; Portlandzement 1 Ztr. 4,50; ungel. Kalk (je Ztr.) 3,40; verzinktes Blech, 1 Blatt 3,40; Draht, 1 Rolle 5,30; Tannenbretter (2,54 cm) 1 cbm 77; Fichtenbretter (2,54 cm) 1 cbm 85; Fichtenbalken (13×18) 1 cbm 78,00.

Brennmaterialien: Benzin 1 l 0,75; Elektrizität 1 kWh 1,10; Birkenholz 1 fm 12,00; Erlenholz 1 fm 10,20; Handtorf 1 t 22,00; Kohlen (100 kg) 8,50.

Letland.

(Kurs am 14. Februar 1939: 100 Lat = 48,75 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden zum 10. Februar 1939 im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 12,75 bis 14,50; Gerste (Futter-) 14,50 bis 16,50; Gerste (Brau-) 18,50 bis 20,50; Roggen (Freiverkaufspreis) 18,00 bis 18,50; (Regierungsverkaufspreis) 16,50 bis 19,00; Weizen (Freiverkaufspreis) 24,50 bis 25,25; Weizen (Regierungsverkaufspreis) 28,50 bis 32,00; Roggenmehl (grob mit Säcken) 37,00 bis 53,00; Weizenmehl (gebeutelt mit Säcken) 37,00 bis 53,00; Speck aller Art 160,00; Schinken aller Art 175,00; Fein-zucker 66,00; Heringe (je Faß) Mattfuls 78,00; Heringe Matties 74,00; Heringe Yarmouth 68,00 bis 74,00; Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00; Kakao (in Bohnen) 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen in Masseln 152,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2—6 mm) 336,00 bis 371,00; Blech verzinkt (1 bis 1,5 mm) 550,00 bis 576,00; desgl. (0,5 mm) 572,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl (1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferbleche (100 kg) 215,00; Weichblei in Masseln (1000 kg) 552,00; Zink (100 kg) 66,00; Zinn 690,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Portlandzement, in Papiersäcken (je Faß) 8,00; Kalk (gelöscht) (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 Stück) rote 42,00; weiße 44,00; Gips ungebr. in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70; gebrannt in Stücken 1,40 bis 1,80; Asphalt (Bitumen) 22,00; Fensterglas (je m²) 2 mm dick 4,30 bis 9,00.

Estland:

(Kurs am 22. Januar 1939: 100 Ekr. = 68,13 RM.)

Revaler Großhandelspreise vom 22. Januar 1939.

Getreide und Mehl (Ekr. je 100 kg): Roggen 16,50; Weizen 22,50; Futtergerste 16,50; Hafer 12,50; Roggenmehl 18,67; geb. 26,50; Weizenmehl, geb. I. Sorte 41,00.

Nahrungsmittel (Ekr. je 100 kg): Industriekartoffeln 2,80; Zucker 45,62; Salz 2,60; Reis, Burma II 46,50; Schweizer Käse (je kg) 1,20; Pflanzenbutter (je kg) 0,72; Tee, or. Pek. Ceylon (je kg) 5,80; Kaffee Rio, Santos (je kg) 2,98; Kakao, holländ. (je kg) 2,10; Heringe (je Faß) Matties 44,50; Mattfuls 46,00; Inlandspreise (je kg): Meiereibutter 2,05; Landbutter 1,90; (je l) Milch 0,13; Sahne 1,10.

Fleisch (Ekr. je kg): größere Bullen 0,48 bis 0,51, Lebendgewicht 0,29 bis 0,31; kleinere Bullen 0,46 bis 0,50; Lebendgewicht 0,25 bis 0,30; Kühe und Rinder, gemästet 0,54 bis 0,58; andere 0,33 bis 0,55, Lebendgewicht 0,20 bis 0,34; Stenken, gemästet 0,55 bis 0,58, andere 0,40 bis 0,50, Lebendgewicht 0,22 bis 0,34; Kälber, gemästet 0,57 bis 0,65, andere 0,40 bis 0,55, Lebendgewicht 0,28 bis 0,47; Schafe 0,45 bis 0,65; Exportschafe 0,95 bis 1,00, Lebendgewicht, franko Abgangsstation, 0,39 bis 0,42; Schweine Bacon Gewicht 0,72 bis 0,76, junge 0,72 bis 0,78, Fleisch- und Fettschweine 0,68 bis 0,72, Lebendgewicht 0,55 bis 0,58.

Felle und Häute (Ekr. je kg): Rinderhäute I. Sorte 0,70, II. Sorte 0,63; Ausschuhhäute 0,50; Kalbfelle I. Sorte bis 3,5 kg 3,50 je Stck., II. Sorte über 3,5 kg 1,10 je kg; Ausschuhfelle 1,75 je Stck.; Schaffelle I. Sorte 3,10, II. Sorte 2,75, III. Sorte 2,00, IV. Sorte 1,50 je Stck. und Ausschuhfelle 0,50 je Stck.; Pferdehäute I. Sorte über 20 kg 11,00 je Stck., leichtere 8,00 je Stck., Ausschuhhäute 5,00 je Stck.

Flachs (Ekr. je kg): R 1,35; HD 1,26; D 1,17; OD 1,08; LOD 0,99; H 0,90.

Metalle (Ekr. je 100 kg): Sorteneisen 21,50; Federstahl 32,00; Engl. Zinn 465,00; Blei 42,50; Kupferblech 210,00; Messingblech 180,00; Zinkblech 77,50.

Leder (je kg): einheimisches 2,50, amerikanisches I. Sorte 2,75.

Fische (Ekr. je kg): Zander I. Sorte 0,80—0,90, II. Sorte 0,70—0,80; Hecht 0,40—0,60; Renke 0,80—1,20; Barsch 0,30—0,50; Brachsen 0,35—0,55; Dorsch 0,08 bis 0,16; Strömlinge 0,18—0,20; kl. Revalsche 0,35—0,45.

Finnland.

(Kurs am 7. Februar 1939: 100 Fmk. = 5,145 RM.)

In Helsinki wurden am 7. Februar 1939 folgende Preise notiert:

Getreide, Getreideprodukte (Fmk. je kg): Roggen 2,50 bis 2,75; Winterweizen 2,20 bis 2,30; Sommerweizen 2,30 bis 2,40; Haferflocken 1,50 bis 1,60 franko Mühle. Preise des Staatlichen Getreidelagers, bei Lieferung franko

Riihimäki, Viborg, Tammerfors, Abo und Seinäjoki: Roggen 2,25, Winterweizen 2,30, Sommerweizen 2,50.

Kartoffeln (Fmk. je kg): Speisekartoffeln, im Großhandel 0,85 bis 1,00 franko Verbrauchszentren, Grundpreis für Brennereikartoffeln 0,79 franko Abgangsstation.

Butter (Fmk. je kg): Meiereibutter 28,75 im Groß- und 31,00 im Einzelhandel.

Eier (Fmk. je kg): Qualitätseier 16,00; Exporteier 15,50; kleine, und Eier II. Sorte 15,00.

Fleisch (Fmk. je kg): Schwerere Bullen 9,00; junge Bullen, Sterken 9,00 bis 9,50; Kühe 5,50 bis 7,50; Mastkälber 10,00 bis 15,00; andere 7,50 bis 9,00; kleine Kälber 6,00 bis 6,50; Schafe 8,00 bis 13,00; Schweine im Gewicht unter 80 kg 11,25 bis 11,50; schwerere 10,50 bis 11,00 und Sauen 8,00 bis 9,50.

Kraftfutter: Weizenkleie 1,65 bis 1,70; Weizenfuttermehl 1,90 je kg.

Fische (Fmk. je kg): Strömlinge 2,00 bis 3,00; Hecht 6,00 bis 10,00; Barsche 4,00 bis 6,00; Zander 8,00 bis 12,00; Brachsen 4,00 bis 8,00; Ladogalachs 30,00 bis 35,00; Renke 10,00 bis 12,00; Dorsch 3,00 bis 4,00.

Düngemittel (beim Ankauf von Wagenladungen): Kalksalpeter 10,50; Chilesalpeter 10,30; Kalkstickstoff 9,50; Ammoniumsulfat 8,25, Kalisalz (40 %) 3,40; Kotkaphosphat 3,20; Knochenmehl 3,40.

Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor.

Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

Polen.

Auslandskapital in Südosteuropa.

Die Goldoffensive von Dr. A., „Głos Gospodarczy“ (Die Stimme der Wirtschaft), Warschau, Nr. 11, 1938.

Die im Anschluß an die Grenzänderungen in Ost-Mitteleuropa zunehmende Erstarkung des deutschen Wirtschaftseinflusses in Mittel- und Osteuropa, wird in zunehmendem Maße Gegenstand von Presse-Veröffentlichungen. Der Verfasser stellt in diesem Beitrag die „Gegenmaßnahmen“, die von England, Frankreich und den Vereinigten Staaten in den südosteuropäischen Staaten getroffen worden sind, zusammen, wobei er insbesondere die Frage der Anleihen bzw. Kapitalbeteiligung behandelt. Die Staaten Türkei, Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn stellen bekanntlich auch für das englische und französische Finanzkapital ein Interessengebiet dar, dessen Durchdringung hier kurz gekennzeichnet wird.

Bs.

Volkswirtschaft.

Die Rede des Industrie- und Handelsministers A. Roman im Sejm. „Polska Gospodarcza“ (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 4, 1939.

Anläßlich der Budgetberatung für das Jahr 1939/40 hat Minister Roman eine aufschlußreiche Rede über die Lage der Wirtschaft und das vorgesehene Wirtschaftsprogramm gehalten. Er

behandelt hierbei die Frage der Organisation der einzelnen Kommissionen und Institutionen, die dem Ministerium für Industrie und Handel unterstehen, ferner die sich aus dem Programm der beschleunigten Industrialisierung des Landes ergebenden Maßnahmen, die Frage der Rohstoffe und der wichtigsten Rohstoffindustrie, die Rolle des Olsa-Schlesien-Gebietes sowie endlich die Aufgaben auf dem Gebiete der Energiewirtschaft, dem eine zentrale Bedeutung zukommt. Auch die Frage des Interventionismus, das Verhältnis des Staates zu den Kartellen, die Preispolitik, die Frage des Etatismus werden gekennzeichnet. Auch der Frage der Handelspolitik in der Ausrichtung des Außenhandels widmet der Minister einen größeren Abschnitt, um sodann abschließend sich der Seepolitik Polens einschließlich der Handelsschiffahrt, des Ausbaues des polnischen Hafens Gdingen und der Seefischerei zuzuwenden.

Bs.

Kartellwesen.

Die Erneuerung des Kartellrechtes von T. Slawinski, „Przegląd Gospodarczy“ (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 3, 1939.

Ausgehend vom ersten polnischen Kartellgesetz vom 28. März 1933 werden die Abänderungen aus der darauffolgenden Zeit besprochen, um sodann zu dem neuen Kartellgesetz nach dem Pro-

jekt vom 30. November 1933 überzugehen. Der Verfasser übt eine scharfe Kritik an dem Gesetzesprojekt, insbesondere an den Artikeln 2 und 4, wobei er die Meinung vertritt, daß man den Bedürfnissen der Wirtschaft Polens nicht genügend Rechnung trägt.

Bs.

Kritisches zum neuen Kartellgesetz von b. a., „Hutnik“ (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz, Nr. 1, 1939.

In diesem Artikel wird gleichfalls zu dem neuen Projekt des Kartellgesetzes, das dem Sejm vorliegt, Stellung genommen. Der vollständige Text des Projektes wird angeführt, ferner ein Vergleich mit dem früher geltenden Gesetz durchgeführt, sowie eine Reihe von Wünschen der Großindustrie für die Abänderung einzelner Paragraphen begründet. Beide Artikel bringen eine kurze Zusammenstellung einschlägiger Artikel und Literatur.

Bs.

Preispolitik.

Zur Frage der Politik der Agrarpreise von C. Bobrowski, „Polska Gospodarcza“ (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 5, 1939.

Die Verdienstspanne des Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen wird von den Landwirtschaftskreisen Polens als zu hoch empfunden. In diesem Referat des Departementsdirektors der Wirtschaftsabteilung des Ministeriums für Landwirtschaft und Agrarreform werden die Möglichkeiten und Maßnahmen zur Herabsetzung dieser Preisspanne untersucht. Selbstverständlich spielen dabei die Einflüsse des Weltmarktpreises eine bedeutsame Rolle, sowohl was den Absatz als auch die Preisgestaltung anbelangt. Abschließend werden die Möglichkeiten zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit polnischer Agrarprodukte auf dem Weltmarkt durch Maßnahmen der Standardisierung u. ä. betrachtet, ferner die exportfördernden Maßnahmen.

Bs.

Verkehr.

Verkehr und Transport, Rede des Verkehrsministers Julius Ulych vor der Haushaltskommission des Sejms. „Polska Gospodarcza“ (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 4, 1939.

Diese Rede des Verkehrsministers zeichnet sich durch große Offenheit aus. Er hält es für notwendig, die polnische Öffentlichkeit genauestens über die tatsächliche Lage des Eisenbahn- und Transportwesens zu unterrichten.

Auf dieser Grundlage stellt er sodann in knapper Form die Aufgaben dar, die zu einer Erhöhung der Leistungsfähigkeit des polnischen Eisenbahnwesens erforderlich sind, indem er auch auf die Frage des Straßennetzes, der Motorisierung und des Binnenschiffverkehrs eingeht. Der größte Abschnitt ist dem Eisenbahnwesen gewidmet und behandelt sowohl den Zustand und die Erneuerung des rollenden Materials als auch den Ausbau neuer Strecken, die Finanz- und Tarifpolitik u. a.

Bs.

Häfen.

Das Jahr 1938 auf dem Gebiete der Seepolitik von Dr. S. Z. Szyszkoski, „Polska Gospodarcza“ (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 5, 1939.

Durch die Grenzänderungen in Mitteleuropa ist das Hinterland der Häfen des polnischen Zollgebietes und damit der Transitverkehr über diese Häfen betroffen worden. Der Verfasser setzt sich mit den Auswirkungen dieser Grenzänderungen eingehend auseinander und untersucht darüber hinaus die Bedeutung des Rhein-Main-Donaukanales und des Oder-Elbe-Donau-Kanals für den Gängener Hafen. Anschließend wird der Güterumschlag in den Häfen des polnischen Zollgebietes Gdingen und Danzig im einzelnen untersucht, der Schiffsverkehr, der Ausbau und die Investitionen im Gängener Hafen, die Linienschiffahrt sowie endlich die Seefischerei. Der Beitrag ist sehr bezeichnend für die polnische Seeschiffahrts- und Hafenpolitik, die auch weiterhin beibehalten werden soll.

Bs.

Motorisierung.

Die Motorisierung Polens heute und in Zukunft, ein Interview mit dem Vize-Verkehrsminister Ing. Piasecki.

Die Motorisierung im Lichte des Staatshaushaltsplanes für 1939/40 von . . . a., „Auto“ (Das Auto), Warschau, Nr. 1, 1939.

Beginnend mit dem Jahre 1936 kennzeichnet der Vizeminister die Maßnahmen zur Motorisierung Polens. Heute besitzt Polen zum mindesten die ersten Grundlagen einer eigenen Autoindustrie. Weiterhin werden die Maßnahmen zur Vereinheitlichung des Autobestandes, die Verbilligung der Kraftwagen, die Brennstoffpolitik, die neu erteilten Konzessionen sowie die aktuellsten Aufgaben der Motorisierung besprochen.

Der zweite Artikel behandelt die im neuen Haushaltsplan vorgesehenen Mit-

tel für die Verkehrspolitik. Die Einnahmen und Ausgaben des sogenannten Wegefonds in den letzten zwei Jahren werden beleuchtet, sowie die Ergebnisse der Verbesserung des Straßenwesens. Ferner werden Einzelheiten über die Kosten für die Unterhaltung der Straßen, Verwaltungsdienst, Instandhaltung, Einnahmen aus den Gebühren für Kraftfahrzeuge u. a. m. besprochen. Bs.

Kohlenindustrie.

Lage und Bedürfnisse der Kohlenindustrie von Dipl.-Ing. D. Bernacki, „Przeglad Gorniczno Hutniczy“ (Rundschau für Bergbau und Hüttenwesen), Kattowitz, Nr. 12, 1938.

Im Zusammenhang mit der Rohstoffpolitik Polens und nach dem Anschluß Olsa-Schlesiens ist eine Reihe von Beiträgen über die Kohlenindustrie in Polen erschienen. Bei dem genannten Artikel handelt es sich um ein Referat des Generaldirektors der Kattowitzer Interessengemeinschaft auf dem VI. Kongreß der Vereinigung der polnischen Bergbau- und Hütteningenieure, dem schon im Hinblick hierauf eine gewisse Beachtung zukommt. Der Verfasser kennzeichnet die Kohlenvorräte nach den einzelnen Kohlenrevieren sowie die beim Abbau entstehenden Verluste und die Möglichkeiten der Verminderung, den Zustand der technischen Ausrüstung im Vergleich zu anderen Staaten usw. Auch die Ausfuhr, die investierten Kapitalien und die Finanzlage der Kohlenindustrie werden besprochen und abschließend die Möglichkeiten zur Verbesserung der Finanzlage durch Steigerung der Einnahmen aus dem Export sowie dem Inlandsabsatz und die Möglichkeit zur Verminderung der Ausgaben untersucht. Bs.

Sowjetunion.

Maschinenbau.

Optisches Verfahren zur Bestimmung der Spannungen flacher Maschinenteile von Ing. N. Prigorowski, „Selskchozjaistwennaja maschina“ (Landwirtschaftliche Maschine), Moskau, Nr. 5, 1938.

Zur Ermittlung von Spannungen flacher Maschinenteile erscheint das optische Verfahren besonders empfehlenswert. Es geht von der Tatsache aus, daß die Verteilung der Spannungen eines Maschinenteiles im allgemeinen nur von dessen Form und Größe, nicht aber von den mechanischen Eigen-

schaften des Werkstoffes abhängt. Mit Rücksicht darauf hat kürzlich das Laboratorium für Maschinenteile des russischen Instituts für Landmaschinenbau eine neue Anlage geschaffen, bei der ein von einer Quarzlampe erzeugtes Lichtbündel durch zwei Linsen, einen Kühler, einen grünen Lichtfilter und ein Polarisationsprisma geht, welches die Lichtschwingungen nur in einer Ebene durchläßt und schließlich das zu prüfende durchsichtige Modell erreicht, dessen Spannungen verschiedene Schwingungsdifferenzen ergeben. J.

Landmaschinen.

Neue Flachssaatmaschine von B. Shdanow, „Len i konoplja“ (Flachs und Hanf), Moskau, Nr. 2, 1938.

Vor einem Jahre ist in der UdSSR die erste Flachssaatmaschine mit Schlepperantrieb — „LT — 2“ — gebaut worden. Sie hat 46 Schare und ist für Reihenzwischenräume von 75 mm bestimmt. Die Flachssamen werden in eine Tiefe von ca. 2 cm gebracht. Der Saatkasten hat ein Fassungsvermögen von rund 260 kg. Die Aussaat kann durch Verstellen der Walzen und einer geriffelten Spule geregelt werden. Die Leitungen bestehen aus je einem Metalltrichter und einem Gummirohr. Die Schare sind in zwei Reihen von je 23 Stück angeordnet, wobei der Abstand zwischen den Reihen 390 mm beträgt. Die Maschine kann auch zur Roggen- und Hafersaat verwendet werden. J.

Elektrotechnik.

Oxydierung der Aluminiumkolben von E. Rodionow, „Awtotraktornoje delo“ (Auto- und Schlepperwesen), Moskau, Nr. 1, 1938.

Das Laboratorium des Automobilwerkes in Gorki hat kürzlich ein Verfahren zur Anode-Oxydierung der Aluminiumkolben untersucht, die auf diese Weise eine härtere Oberfläche erhalten und gegen Korrosion geschützt werden. Die Oxydierung findet mit Gleichstrom von 18 V Spannung statt, bei einer Temperatur von 20° C und dauert etwa 25 Minuten. Die Kathode wird aus einer Legierung von Blei und 6 % Antimon hergestellt. J.

Sperrholzindustrie.

Schwarze Eiche von A. Putilow, „Lesnaja promyschlenost“ (Forstwirtschaft), Moskau, Nr. 67, 1938.

Die sogenannte schwarze Eiche findet in letzter Zeit eine recht mannig-

fache Verwendung in der Möbel- und Sperrholzindustrie der UdSSR. Versunkenes Eichenholz liegt ja in ansehnlichen Mengen in den verschiedenen Flüssen von Weißrußland bis zur sibirischen Grenze hin. Die immer stärker spürbar werdende Holzknappheit erhöht das Interesse für dieses Material. Daher soll es auch planmäßig verarbeitet werden. Die Eichenstämme holt man mit Hilfe von Winden aus dem Wasser und will sie mit Hochfrequenzströmen trocknen, da auf diese Weise die Festigkeit des Holzes um etwa 20 % gesteigert werden kann. Eine Sperrholzfabrik Weißrußlands verwendet es besonders zur Herstellung von schwarzem Furnier, das vom Baugewerbe gern genommen wird. J.

Werkzeuge.

Aexte in der russischen Forstwirtschaft von A. Mitrofanow, „Lesnaja promyschlennost“ (Fortwirtschaft), Moskau, Nr. 142, 1938.

Die von russischen Werken für die Forstwirtschaft hergestellten Aex

te sind, wie die Fachkreise einstimmig hervorheben, äußerst minderwertig und entsprechen selbst bescheidenen Ansprüchen nicht im entferntesten. Wie nachlässig bei der Herstellung der Aex

te verfahren wird, ist u. a. daraus zu ersehen, daß bei einer Prüfung von insgesamt 100 Aex

ten die Härte des Metalls (nach Brinell) zwischen 321 und 936 schwankte, während die Norm 444 bis 555 beträgt. Nur etwa 24 % der Aex

te werden infolge natürlicher Abnutzung ausgemerzt, während alle übrigen vorzeitig unbrauchbar werden. Über die Zustände auf dem Werke Slatoust, das für die Herstellung in erster Linie in Frage kommt, wird z. B. berichtet, daß die Temperatur bei der Härtung überhaupt nicht überwacht wird, daß es dort keine festen Anweisungen über die Wärmebehandlung der Aex

te gibt usw. J.

Oele und Fette.

Schmieröle für Rollen-Lager von F. Ochapkin, „Podschipnik“ (Lager), Moskau, Nr. 10, 1938.

Die Erfahrung zeigt, daß die Verwendung von ungeeignetem Schmieröl die Lager sehr schnell außer Betrieb setzt, ganz besonders, wenn irgendwelche Beimischungen wie Sand, Metallstaub usw. enthalten sind. Daher haben einige wissenschaftliche Institute der UdSSR neue Normen ausgearbei-

tet, die kürzlich in Kraft getreten sind. Diesen entsprechend, muß das Schmieröl eine hellgelbe bis hellbraune Färbung haben, eine Viskosität, nach Engler, bei 50° C von 3,5 bis 4 % besitzen, einen Wassergehalt von höchstens 0,2 % habe und bei — 35° C erstarren. Es darf unter keinen Umständen mechanische Beimischungen enthalten. Für die Prüfung des Schmieröls auf Korrosionswirkung ist für Stahlplatten eine Dauer von 72, für Bronzeplatten aber von 24 Stunden vorge-

sehen. J.

Gummipflanzen.

Eigenschaften der russischen Guttapercha. „Kautschuk i resina“ (Kautschuk und Gummi), Moskau, Nr. 7, 1938.

In der UdSSR werden verschiedene einheimische Pflanzen zur Guttaperchagewinnung verwandt, vor allem der gemeine Spindelbaum (Evonymus Europäus L.), ferner auch die Eucomia usw. Die eingehende Untersuchung der russischen Guttapercha ergab, daß sie sich von der aus Tropenländern stammenden nur wenig unterscheidet. Ihr spezifisches Gewicht beträgt 0,835—0,860. Der Aschegehalt schwankt zwischen 0,75 und 2,35 %, der Feuchtigkeitsgehalt ist 1,5—5,8 %. Eine sehr wertvolle Eigenschaft der russischen Guttapercha ist ihr geringer Harzgehalt, der in der Regel 5,12—9,2 % ausmacht. Nach längerer Lagerung nimmt er allerdings erheblich zu. J.

Litauen:

Milchwirtschaft.

Neue Projekte für Meiereibauten von Ing. T. Prijalgauskas, „Pieno ir Gyvulių Ukisy“ (Milch- und Viehwirtschaft), Kaunas, Nr. 1, 1939.

Das Anwachsen der litauischen Milchproduktion hat die Errichtung einer Anzahl neuer Molkereibauten zur Folge. Die litauische Milchwirtschaft hat sich unter ganz besonderen Bedingungen entwickeln können, deshalb soll beim Bau der neuen Meiereien als Vorbild nicht das Ausland dienen, sondern man will einen litauischen Bautyp entstehen lassen. Der Verfasser stellt in seinen Ausführungen drei Größentypen auf, die den Bedingungen der litauischen Milchwirtschaft entsprechen sollen. Am Schluß seines Berichtes setzt er sich für eine schöne Ausgestaltung des Gesamtbildes ein.

Jo.

Flachshandel.

Etwas über die Organisation des Flachshandels und der Flachsverarbeitung von Dipl. agr. Pr. Rudinskas, „Tautos Ukis“ (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 5, 1939.

Der Verfasser dieses Berichtes faßt die Aufgaben der Flachsproduktion in Litauen in 5 Punkten zusammen: 1. Die Verbesserung der Qualität und ein Produktionsausgleich der einzelnen Kreise, 2. Die Mechanisierung nach dem Beispiel der west- und mitteleuropäischen Staaten, 3. Die Vergrößerung der Textil- und Oelindustrie mit einem ausschließlichen Rohstoffverbrauch aus dem eigenen Lande, 4. Die Neuordnung des Binnen- und Außenhandels, 5. Die bessere Verwertung der Abfallprodukte. In seinen weiteren Ausführungen zeigt er die unzureichende Organisation der litauischen Flachsindustrie und tritt für eine grundlegende Umorganisation durch Eingreifen des Staates und der litauischen Landwirtschaftskammer ein.

Jo.

Lettland.

Finanzwirtschaft.

Uebersicht über die Aktiengesellschaften im Jahre 1938 von R. Berezins und K. Pakalnetis, „Ekonomists“ (Volkswirt), Riga, Nr. 3, 1939.

In der Wirtschaftspolitik läßt die lettländische Regierung den Aktiengesellschaften eine besondere Bedeutung zukommen. Die Form der Aktiengesellschaft wählte die Regierung für ihre Teilnahme am Wirtschaftsprozeß. Der Aufsatz gibt erschöpfend Auskunft über die staatlichen Gesellschaften, die allgemeinen Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften und die Bewegungen des Auslandskapitals in der lettländischen Wirtschaft. R.

Verkehrswesen.

Lettlands Wasserwege von —nis, „Ekonomists“ (Volkswirt), Riga, Nr. 3, 1939.

Lettlands Bodenschätze können nur auf billigen Wegen befördert werden. Um die Bodenschätze erschließen zu können, müssen daher Lettlands Wasserstraßen ausgebaut und reguliert werden. Von der Bedeutung dieser umfassenden Ausbaurbeiten ist in diesem Aufsatz die Rede. R.

Forstwirtschaft.

20 Jahre Trockenlegung der staatlichen Wälder von H. Upitis, „Meza dzive“ (Waldwirtschaft), Riga, Nr. 11, 1938.

Von den gesamten staatlichen Ländereien Lettlands, die bekanntlich den größten Reichtum des Landes darstellen, waren nahezu 40 % durch übergroße Feuchtigkeit in ihrem Wachstum behindert. Der Aufsatz bringt genaue Zahlen über die Entwicklung der Trockenlegungsarbeiten, die für den Ertrag der Wälder schon heute von Bedeutung sind. R.

Torfwirtschaft.

Rationalisierung bei der Gewinnung von Brenntorf von J. Skerbergs, „Meza dzive“ (Waldwirtschaft), Riga, Nr. 1, 1939.

Die Torfproduktion stößt in Lettland auf mancherlei Schwierigkeiten, deren Lösung vorläufig noch nicht abzusehen ist. Als Voraussetzung einer mengen- und preismäßig befriedigenden Produktion wird hier die Rationalisierung der Produktionsmethoden durch den Einsatz geeigneter Maschinen, die teilweise in Lettland selbst hergestellt werden, besprochen. Technische Angaben vermitteln ein Bild von den Möglichkeiten der Produktionssteigerung. R.

Landwirtschaft.

Die Regulierung des Seengebietes bei Lubahn von Ing. J. Uiska, „Ekonomists“ (Volkswirt), Riga, Nr. 1, 1939.

Mit Regierungsmitteln wurde eine gewaltige Sumpffläche zwischen Lettgallen und Livland — die natürliche Grenze zwischen dem alten Ordensland und dem russischen Reich — entwässert und der Wasserabfluß reguliert. Dadurch wurde eine große Fläche neuen Landes für die Landwirtschaft erschlossen. Der Verfasser beschreibt die Technik der Entwässerungsarbeiten. R.

Zuchtpferde-Auslese im Jahre 1938 von J. Vanders, Landwirtschaftsministerium, „Latvijas Lopkopis un Pien-saimnieks“ (Lettlands Vieh- und Milch-wirt), Riga, Nr. 3, 1939.

Der mit ausführlichem Zahlenmaterial ausgestattete Bericht handelt von der Auslesearbeit in der Pferdezucht, die vom Landwirtschaftsministerium mit dem Ziel durchgeführt wird, durch planmäßige Auslese ein den lettländi-

schen Verhältnissen gewachsenes Arbeitspferd zu züchten. Die Pferdezucht Lettlands kann im Jahre 1938 auf ansehnliche Erfolge zurückblicken.

R.

Die Auswirkungen der Agrarreform auf die Landwirtschaft in Livland von E. Kanavins, „Zemes iericiba“ (Land-einrichtungen), Riga, Nr. 7—10, 1938.

Die vielfach umstrittene Frage, ob die Agrarreform in Lettland ein Erfolg gewesen sei oder nicht, wird hier an Hand statistischer Zahlen aus den Jahren 1920 bis 1935 untersucht. Der Verfasser kommt zum Schluß, daß die Agrarreform sowohl wirtschaftlich als auch sozial, kulturell und politisch mit guten Erfolgen gekrönt gewesen sei.

R.

Estland.

Energiewirtschaft.

Die Energiewirtschaft in Estland von Ing. mech. A. Kroms, „Ekonomists“ (Volkswirt), Riga, Nr. 4, 1939.

In Estland wird die Energiewirtschaft mit großer Aufmerksamkeit verfolgt mit den Zielen: die Industrie und Landwirtschaft mit billiger und bequemer Treibkraft zu versorgen und die nötige Energie aus den eigenen Vorräten an Brennstoff und Wasserkraft zu erzeugen. Ausführlich wird über die Eigenschaften und Vorkommen von Brennschiefer, Torf, Holz und Wasserkraft geschrieben. Im zweiten Teil des Aufsatzes folgt eine Darstellung der Ausbeutung dieser Energiequellen.

R.

Landmaschinen.

Die Ergebnisse der Probearbeiten von Grasmähmaschinen. „Agronomia“, Dorpat, Nr. 2, vom 10. Februar 1939.

Die Zeitschrift veröffentlicht im vorliegenden Heft ein Protokoll, wonach die geprüften Mähmaschinen in drei Kategorien eingeteilt wurden. Zur ersten Kategorie, die bei den Prüfungen befriedigende Ergebnisse aufwies

und den Landwirten empfohlen wird, gehören neben einigen ausländischen auch die deutschen Maschinen „Herkules“, „Lanz LHR 4,5“ und „Lanz LVO 4,5“ (mit Oelbad); bemerkt wurde, daß die beiden Mähmaschinen typen der Firma Lanz Gußeisenräder haben, die für Estland nicht zweckmäßig seien. Zur zweiten Gruppe gehören u. a. eine amerikanische und zwei sowjetrussische Mähmaschinen, die zwar befriedigend arbeiteten, deren Material und Konstruktion den Anforderungen jedoch nicht entsprachen, so daß sie nur für gebrauchsfähig befunden wurden, während die Maschine der Firma „Ruston & Hornsby“ den Landwirten nicht empfohlen wird, da sowohl die Qualität der Arbeit als auch die Konstruktion unbefriedigend sei.

K. v. F.

Finnland.

Holzverarbeitende Industrie.

Die Garnrollenindustrie in Finnland von Tor von Wright, „Finansbladet“ (Finanzblatt), Helsinki, Nr. 50/51, 16. Dezember 1938.

Die Entwicklung der drei größten Garnrollenfabriken Finnlands und die Ausfuhr sind Gegenstand des vorliegenden Artikels. Die Exportmöglichkeiten waren in den Vorkriegsjahren günstig und sind seither zurückgegangen; der Verfasser geht näher auf die Ursachen dieses Rückgangs ein. Finnland beherrscht 80 % der Gesamtausfuhr dieses Artikels, der außerdem nur noch aus Schweden und Estland ausgeführt wird. Als Abnehmer finnländischer Garnrollen kommen in erster Linie Großbritannien, ferner Deutschland, Frankreich und Belgien in Betracht, von außereuropäischen Ländern nur noch Brasilien. Ueber die Zukunftsaussichten spricht sich der Verfasser im Zusammenhang mit der Herabsetzung der Preise bei gleichzeitiger Steigerung der Produktionskosten pessimistisch aus.

K. v. F.

Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

Allgemeines.

World Production and Prices 1937/38. Genf 1938. Verlag des Völkerbundes. 136 S. Preis 2,90 RM.

Die Arbeit geht in Umfang und Gestaltung über die früheren Ausgaben

gleicher Art hinaus und enthält eine neue Untersuchung der weltwirtschaftlichen Fragen von einem neuen Ausgangsjahr — 1929 — aus. Einleitend werden die Grundtendenzen der Weltproduktion in den verschiedenen Wirtschaftszweigen behandelt. Als ein die

Erzeugung wesentlich mitbestimmender Faktor ist die Frage der Beschäftigung gleichfalls einer Untersuchung unterzogen worden. Interessant sind die Produktions-Kennziffern der verschiedenen Staaten, wobei allerdings an der Vergleichbarkeit einzelner Größen gezweifelt werden muß, denn bei der Gegenüberstellung der Indizes fällt die Berücksichtigung des Ausgangspunktes der Produktion, der ausschlaggebend ist für eine Steigerung, ganz unter den Tisch. So finden wir in verschiedenen kleinen Staaten einen staunenswerten Aufstieg, während Deutschlands Produktionssteigerung wenig zur Geltung kommt. Das ist ein Beweis dafür, wie gering der Wert solcher Vergleichsziffern ist. Als letzte Faktoren, die an der Bestimmung der Produktion mitwirken, werden Handel und Preise, sowie schließlich das Einkommen in Industrie und Landwirtschaft behandelt.

Kurt Law Robinson.

Cosack, Alfred, weiland Dozent am Orientalischen Seminar der Universität Berlin, und **Dr. Erwin Walter**, Studienrat am Heinrich-von-Kleist-Realgymnasium zu Berlin-Schmargendorf: *Praktische Einführung ins Russische* (Lesen, Schreiben, Sprechen). 4. Auflage, Leipzig 1938. Verlag Otto Holtzes Nchf. 236 S. Preis 5,40 RM.

Das sehr ausführliche, sowohl die Aussprache wie die Grammatik behandelnde Übungsbuch erscheint durchaus empfehlenswert. Besonders wird es von denen begrüßt werden, die sich das Russische allein aneignen wollen.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

Die internationale Bibliographie der Agrarwirtschaft. Herausgegeben vom Internationalen Landwirtschafts-Institut in Rom, Vol. 1. Oct. 1938. 137 S. Preis 4,— RM.

Das Internationale Landwirtschafts-Institut hat sich die Aufgabe gestellt, die landwirtschaftliche Literatur in sämtlichen Sprachen zu sammeln. Im Laufe von fast 30 Jahren hat der Gesamtbestand der Instituts-Bibliothek etwa 320 000 Bände erreicht. Um dieses reichhaltige Material einem möglichst großen Leserkreis zugänglich zu machen, veröffentlicht das Internationale Landwirtschafts-Institut vierteljährlich seinen Nachweis „Die internationale Bibliographie der Agrarwirtschaft“. Die neue

Zeitschrift setzt die „Internationale Bibliographie des agrarökonomischen Schrifttums“, die seit 1933 in der Zeitschrift „Berichte über Landwirtschaft“ erschienen ist, fort. In der neuen Zeitschrift wird nicht nur die Agrarpolitik behandelt, sondern auch das Siedlungswesen, Genossenschaftswesen, Kredit, Versicherung, Handel und Absatz, Preise, Steuern, Statistik, Betriebswirtschaft, Buchführung, landwirtschaftliche Geographie, Agrargeschichte, Unterrichtswesen, Gesetzgebung, Landarbeitslehre, landwirtschaftliche Soziologie usw. Der erwähnte Schriftumsnachweis ist fast die einzige Quelle, die eine vollständige Beurteilung der Weltliteratur über die Fragen der Landwirtschaft bietet.

W. Breitfuß.

Deutschland.

Das deutsche Landmaschinen-Adreßbuch. Ausgabe 1938. Vogel-Verlag, Pöbneck (Thür.). 820 S. Preis 10,— RM.

Es behandelt als Leitartikel „das deutsche Landmaschinenwesen im Wandel der Zeit“ mit sehr interessanten statistischen Zusammenstellungen. In den vier Hauptteilen finden wir ein auf den neuesten Stand gebrachtes Warenregister, ein umfangreiches Verzeichnis sämtlicher Herstellerfirmen, eine Zusammenstellung des im Landmaschinenwesen tätigen Handels und Handwerks, einen Bezugsquellennachweis mit Stichwortregister und abschließend ein Literaturverzeichnis und ein Behördenregister. Ergänzend muß betont werden, daß die in der Zeit der vom Verlag durchgeführten Erhebungen noch vorhanden gewesenen jüdischen Firmen im Zuge der Entjudung der Wirtschaft liquidiert oder in arischen Besitz überführt worden sind. Trotz vorhandener Unvollkommenheiten bleibt das Adreßbuch ein zweckdienliches Nachschlagewerk.

Herbert Wiesemann.

Die deutschen Wasserstraßen. Geleitwort: Reichsverkehrsminister Dr. Doppmüller. Herausgeber: Oberbürgermeister Dr. Fritz Markmann, mit 15 Karten und Skizzen. Heidelberg 1938. Kurt Vowinkel, Verlag. 294 S. Preis geb. 18,— RM.

Anläßlich der Vollendung des Mittellandkanals ist dieses umfassende Werk über die deutschen Wasserstraßen erschienen, das einen Ueberblick über das bereits bestehende Wasser-

straßennetz und die einzelnen Flußsysteme einschließlich der geplanten Binnenschiffahrtswege bietet.

In der geschichtlichen Behandlung der künstlichen Wasserstraßen werden die aus der Frühgeschichte und dem Mittelalter bis zur Neuzeit bekannten Anlagen behandelt. Für uns ist insbesondere der Abschnitt über die osteuropäischen künstlichen Wasserstraßen von Interesse, der in diesen Fragenkomplex einführt. Ferner behandelt Dr. Freymark die ostdeutschen Wasserstraßen, darunter auch die ostpreußischen. Die Entwicklung der ostpreußischen Binnenschiffahrt und ihr Verkehr mit dem Reich wird in einer kurzen Uebersicht dargestellt und auf die Notwendigkeit hingewiesen, die wichtigsten ostdeutschen Wasserstraßen auf dieselbe Leistungsfähigkeit zu bringen, wie die anderen großen deutschen Wasserstraßen. Auch wird die Pflege der Verbindung über die Bromberger Wasserstraßen und die Weichsel mit Ostpreußen als wünschenswert bezeichnet.

Die starke Beachtung, die heute der deutschen Binnenschiffahrt zugewandt wird, und die zu erwartenden Verkehrsverlagerungen nach der Inbetriebnahme des Mittellandkanales läßt die Herausgabe dieses von berufenen Sachkennern geschriebenen umfassenden Handbuches besonders dankenswert erscheinen, da hiermit eine erste Gesamtdarstellung der künstlichen Wasserstraßen gegeben wird.
Helga Schmucker.

Auslanddeutschtum.

Grenz- und Auslanddeutschtum, ein beratendes Bücherverzeichnis, 1937. Herausgegeben von den Volksbüchereien der Stadt Stuttgart, E. V.

Das Verzeichnis bringt eingangs eine Aufstellung der Schriften, die das Deutschtum in der ganzen Welt behandeln, ferner über Bücher, die das Grenzdeutschtum im Osten und Südosten, im Westen und Norden, sowie das Auslanddeutschtum im ost- und mitteleuropäischen Raum darstellen. Im Anhang werden einige der bedeutendsten Schriften genannt, die zur Vertiefung der Kenntnisse folgender Probleme dienen: die österreichische Frage, Deutschtumsforschung, das europäische Nationalitätenproblem. Jedem Abschnitt ist eine Kennzeichnung des besonderen Schicksals und der Aufgaben des Deutschtums der entsprechenden Gebiete vor-

angestellt, dem Titel jedes Buches ist eine kurze Inhaltsangabe beigelegt. Abschließend enthält das Verzeichnis ein Verfasser- und Sachregister sowie einen Schlüssel, in dem Verlag und Preis der aufgeführten Bücher genannt werden. Das Verzeichnis ist allen denen zu empfehlen, die sich an Hand geeigneter Bücher über Fragen des Grenz- und Auslanddeutschtums unterrichten wollen.

K. v. Fersen.

Petersen, Karl, Dr., U.-Prof., Scheel, Otto, D. Dr., U.-Prof., Ruth, Paul Hermann, Dr., und Schwalm, Hans, Dr.: Handwörterbuch des Grenz- und Auslanddeutschtums. Breslau 1933. Ferdinand Hirt, Verlag, Band I, II und Band III. Lfg. 1 und 2. 1402 S. Preis geb. 28,50 RM.

Schon lange war ein umfassendes Werk notwendig, das der politischen und geistigen Lage des gesamten deutschen Volkes im Grenz- und Auslande gerecht wird. Diese große Aufgabe konnte aber schwerlich von einem einzelnen gelöst werden. Daher haben sich mehrere namhafte deutsche Wissenschaftler und Forscher mit einem Stabe von Mitarbeitern zusammengetan und ein erschöpfendes Nachschlagewerk in Angriff genommen. Die bereits erschienenen Teile vermitteln dem Leser Wesen und Formen deutschen Lebens in der ganzen Welt und zeigen das Ringen um die Erhaltung des von den Vätern ererbten Bodens. Grenzgeschichte, Grenzfragen und vor allem das meist harte Schicksal inmitten fremden Volkstums, in seiner ganzen Mannigfaltigkeit, und damit die gesamte Entwicklung deutscher Siedlung bilden den Kern des Werkes.

Ganz besonderen Wert hat ferner der immer wieder gebrachte Hinweis auf den bedeutenden Anteil des Grenz- und Auslanddeutschtums an der Gesamtentwicklung unseres Volkes und seine Schicksalsverbundenheit über alle politischen Schranken hinweg. Das sehr zahlreiche statistische Material und viele eingehende Karten ergänzen den Text.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

Polen.

Schmarsoch, Hubert, Dr.: Der polnische Kraftfahrzeugmarkt unter besonderer Berücksichtigung der deutschen

Absatzmöglichkeiten. Sonderabdruck aus dem Weltwirtschaftlichen Archiv, Bd. 49, Januar 1939, Heft 1. Jena. Verlag Gustav Fischer.

Zur Frage der Motorisierung in Polen sind zahlreiche Zeitschriftenbeiträge erschienen. Die hier besprochene Arbeit verdient hervorgehoben zu werden, da sie nicht nur einen guten Ueberblick über Stand und Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes in Polen bietet, sondern auch die Bedeutung der Inland-erzeugung nach ihrem neuesten Stande kennzeichnet und den Anteil der einzelnen Marken am Absatz von Personewagen in Polen für die Jahre 1935—37 bringt. Die Beurteilung der Eignung der einzelnen ausländischen Marken für die Bedürfnisse des polnischen Marktes kann auch der deutschen Kraftfahrzeugindustrie Anregungen geben. Der Verfasser behandelt ferner die Bedingungen für eine weitere Erhöhung des deutschen Marktanteiles, wobei die technischen Eigenschaften der Wagen, Absatzorganisation und Kundendienst, das Preisproblem sowie die handelspolitischen Maßnahmen besprochen werden.

Helga Schmucker.

Rocznik Morski i Kolonialny (Jahrbuch für See- und Kolonialfragen). Warschau 1938. Verlag der See- und Kolonialliga. 434 S.

Rocznik Rady Interessantow Portu w Gdyni (Jahrbuch des Rates der Interessenten des Gdingener Hafens). Jahrgang VII 1937. Verlag des Rates der Interessenten des Gdingener Hafens. 277 S.

Während das Jahrbuch des Rates der Interessenten des Gdingener Hafens sich auf eine Darstellung der Leistungsfähigkeit des Gdingener Hafens, seine Entwicklung, eine Kennzeichnung der polnischen Handelsflotte und der bestehenden Schifffahrtslinien sowie sämtlicher an dem Hafenumschlag beteiligten Organisationen und Verbände unter Anführung umfangreicher statistischer Tabellen beschränkt, geht das Jahrbuch für See- und Kolonialfragen darüber hinaus: Die relative Uebervölkerung des polnischen Dorfes und die Bevölkerungsdichte, die bereits vor dem Kriege zu einer beträchtlichen Emigration aus Polen geführt hat, zusammen mit dem sich aus den Industrialisierungsbestrebungen ergebenden zusätzlichen Roh-

stoffbedarf der polnischen Wirtschaft, dienen als Begründung für Kolonialansprüche Polens. Dieser Rohstoffbedarf sowie der heute bestehende Handel mit den Kolonialmärkten werden eingehend betrachtet. Auch die Kriegsflotten der wichtigsten Seemächte, die polnische Gesetzgebung für sämtliche mit der Seepolitik zusammenhängende Fragen werden angeführt. Abschließend werden die geschichtliche Entwicklung sowie das Programm der See- und Kolonialliga dem Leser nahegebracht. Dieses Jahrbuch ist bezeichnend für die Bemühungen Polens um Kolonien und die wirtschaftliche Begründung dieser Forderungen.

Helga Schmucker.

Litauen.

Leibenzonas, I: Lietuvos importeriai, exporteriai ir pramonikai adresu ir informacijos knyga (Litauens Importeure, Exporteure und Fabrikanten), Kaunas 1938. A. Bakas, Verlag. 256 S.

Das Buch ist eine Zusammenfassung aller Aus- und Einfuhrfirmen, sowie Industrie- und bedeutenderen Handwerksunternehmungen Litauens und des Melangebiets. Es enthält ferner die Ein- und Ausfuhrangaben von 1927 bis 1937, nach Warengruppen und Ländern geordnet. Mit ihm hat der Verfasser ein zu begrüßendes Nachschlagewerk geschaffen, das außer in litauischer noch in deutscher, englischer und französischer Sprache Auskunft gibt.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

Deutscher Kalender für Litauen 1939. Herausgegeben von der Schriftleitung der „Deutschen Nachrichten“ in Kaunas. 78 S.

Der Kalender bringt eine kurze Uebersicht über das deutsche Leben und seine Einrichtungen in Litauen und hat einen recht umfangreichen Unterhaltungs- teil.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

Lettland.

Reichert, Gert, Dr. rer. pol.: Die Monopole, Akzisen und Zölle in Lettland in ihrer finanz- und wirtschaftspolitischen Bedeutung. Libau 1938. Verlag Gottl. D. Meyer. 164 S.

Lettlands Staatseinnahmen setzen sich seit seinem Bestehen weniger aus direkten, als aus indirekten Steuern und sonstigen fiskalischen Einkünften zusammen. Die Frage der moralischen Berechtigung der Monopoleinnahmen hat in der parlamentarischen Zeit des Landes große Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen, die meist jedoch weniger wirtschaftlichen, als parteipolitischen Interessen dienen. Heute stehen die Monopolunternehmen des Staates fest da und bilden wichtige Einnahmequellen. Im Verlaufe der wirtschaftlichen Entwicklung hat Lettland gezeigt, daß es die monopolisierten Wirtschaftszweige nicht nur zu Gewinnzwecken verwaltet, sondern in wirtschaftlichen Notlagen durch sie bedeutende Teile der lettländischen Wirtschaft finanziert und schützt.

Kurt Law Robinson.

Rigaer Kalender 1939, mit einer Karte von Lettland in Vierfarbendruck. Herausgeber: Buchdruckerei und Verlag R. Ruetz & Co., A.-G., Riga 1938. 144 S.

Der Kalender enthält interessante Angaben, die zu einer schnellen Orientierung in Lettland, und besonders in Riga, dienlich sind, wie die Anschriften verschiedener wichtiger Behörden, Fahrpläne von Verkehrsmitteln u. dergl. Gleichzeitig ist er ein willkommenes Nachschlagewerk für deutsche Organisationen. Von Interesse ist die von P. Mantnieks herausgegebene Karte von Lettland im Maßstabe 1:700 000.

Kurt Law Robinson.

Estland.

Kalender und Jahrbuch für Estland 1939. Reval 1938. Verlag der Estländischen Druckerei A.-G. 263 S. Preis brosch. 1,20 RM.

Der 137. Jahrgang dieses Kalenders enthält wie üblich die wichtigsten

Angaben über Verkehrsverbindungen, Post- und Telegraphengebühren, ein Verzeichnis der denkwürdigsten Jahre aus der Geschichte der Stadt Reval, eine politische Uebersicht über das Jahr 1938, die Landwirtschaft und die deutsche Presse in Estland. Ferner werden Angaben über Organisation und Tätigkeit der deutschen Kultur selbstverwaltung sowie über verschiedene Gebiete des deutschen kulturellen Lebens gebracht. Nach einem Anschriftenverzeichnis enthält der Kalender noch eine Chronik für die Monate Oktober 1937 bis September 1938 sowie die Pläne einzelner wichtiger Konzert- und Theatersäle u. a. m. Der Kalender dürfte sowohl für den Geschäftsreisenden als auch für alle, die sich mit der Entwicklung Estlands und mit der deutschen Volksgruppe beschäftigen, von informatischem Wert sein.

K. v. Fersen.

Finnland.

Verner Lindgren: Zwanzig Jahre wirtschaftlicher Neugestaltungsarbeit in Finnland. Helsinki 1939. „Unitas“.

Der in der Vierteljahrsschrift der AB. Nordiska Föreningsbanken in englischer Sprache erschienene und bereits im „Ost-Europa-Markt“ besprochene Artikel liegt nunmehr als Buch in deutscher Uebersetzung vor. In übersichtlicher Weise wird die Entwicklung des finnländischen Wirtschaftslebens in der Zeit von 1917 bis 1937 behandelt, so daß das Buch allen empfohlen werden kann, die sich für diese Fragen interessieren. Zahlreiche statistische Aufstellungen und Diagramme geben über die Lage von Landwirtschaft und Industrie, Außenhandel, Verkehr und Finanzwesen Finnlands Aufschluß.

K. v. Fersen.

Verantwortlich für den Textteil: Dr. Helga Schmucker-Boustedt, für den Anzeigenteil: Erich Werner, beide in Königsberg (Pr.) / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr.)
Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 54422. I. v. W. g. — Pl. 2.

Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH., Königsberg (Pr.) / Printed in Germany.

Neuerscheinungen unseres Verlages:

Die Anwendung des Genitiv singularis masc./neutr. auf -u in der gegenwärtigen russischen Sprache

Von Dr. Marianne von Zychlinski. Gr. 8°, VIII und 60 Seiten. Kartoniert 3,80 RM.

Die romanische Geste im Rolandslied

Von Dr. Ruth Hoppe. Gr. 8°, VIII und 180 Seiten. Kartoniert 7,80 RM.

Die Idee des Gesetzes in der praktischen Vernunft

Von Dr. Heinrich Hadlich. Gr. 8°, IV und 92 Seiten. Kartoniert 4,— RM.

Verfassung und Verfassungskonflikt in Preußen 1862-1866

Ein Beitrag zu den politischen Kernfragen von Bismarcks Reichsgründung. Von Dr. Kurt Kaminski. Gr. 8°, VIII und 128 Seiten. Kartoniert 5,60 RM.

Depressive Gestimmtheit und Daseinshaltung des Menschen

Von Dr. Werner Ewers. Gr. 8°, IV und 64 Seiten. Kartoniert 2,80 RM.

Die Sage von Gawain und dem Grünen Ritter

Von Dr. Otto Löhmann. Gr. 8°, IV und 100 Seiten. Kartoniert 3,80 RM.

Kirche und nationale Frage in Estland während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Der Pastor und Generalsuperintendent Ferdinand Walter und seine Zeit. Von Dr. Heinrich Thimme. Gr. 8°, IV und 144 Seiten. Kartoniert 5,80 RM.

Preußen und Rußland im Mittelalter

Die Entwicklung ihrer Beziehungen vom 13. bis 17. Jahrhundert. Von Staatsarchivrat Dr. Kurt Forstreuter. Gr. 8°, XII und 272 Seiten. Kartoniert 9,— RM.

Die Ziele selbständiger Luftangriffe

Von Dr. Georg Röhrig. Gr. 8°, IV und 116 Seiten. Kartoniert 5,80 RM.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen! — Ausführliche Prospekte kostenlos!

Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W. 35

Wilh. Raamtsky

Königsbergs

Handels- u. Industriehafen

ist der

Zwischenhandelsplatz

Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafengebühren

Günstige und preiswerte Bedingungen
für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik
entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungs-
maschinen, insbesondere auch Reinigungs-
maschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafens-
plätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft

m. b. H.